SOPHOKLES

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

FUENFTES BÆNDCHEN:

ELEKTRA.

DRITTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1858.

EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

1. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (vgl. 504—515) ruhte auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte ein Fluch, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters pflichtgemäss vollstreckte Blutrache bildet den Inhalt dieser Tragoedie. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* und *Ἀτρεύς* aus dem Mythenkreise der mykenaeischen Pelopiden, welche vornehmlich durch die attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 100 ff. trägt Agamemnon das vom Zeus dem Götterboten Hermes, vom Hermes dem Pelops übergebene Scepter, welches Pelops dem Atreus einhändigt, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes hinterlässt: *αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ᾽ Ἀγαμέμνονι λεῖπε φορῆναι.* Dem Dichter dieser Worte waren die blutigen Greuel der Pelopiden unbekannt.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια.* Gleich im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes verwarnt,

μήτ᾽ αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο,
ὁππότ᾽ ἂν ἡβήσῃ καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, *νῦν δ᾽ ἀθρόα πάντ᾽ ἀπέτισεν.* Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

ἢ οὐκ ἀίεις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ᾽ ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα;

Ein Gleiches thut Nestor 3, 193:

Ἀτρεΐδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἐόντες,
ὥς τ' ἦλθ' ὥς τ' Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἤτοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν·
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὅ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie sich endlich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἀοιδὸς ἀνήρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγε ὅνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragoedie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἤτοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Später 4, 514 ff. erzählt Menelaos, was er vom Proteus in Aegypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam. *ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet ihn zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ.* So steht im Epos Aegisthos im Vordergrund, während die Tragoedie ihn mehr zurücktreten lässt. Indess schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 92 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein andrer seinen Bruder erschlagen

λάθρῃ, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten selbst dem Odysseus 11, 409 ff. seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kasandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* gedenkt, vgl. Od. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Troezen die getrennte Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnons Ermor-

dung und die durch Orestes und Pylades kurz vor der Heimkehr des Menelaos vollstreckte Rache. Aus einem andern alten Epos, der Ἀλκμαιωνίς, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches von Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zu der Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 988.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragoedie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines ältern, wenig bekannten Lyrikers Xanthos (Bergk Lyr. p. 739) dichtete Stesichoros von Himera um Ol. 40 eine umfangreiche Ὀρέστεια, die den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes darstellte: bei ihm war, wie es scheint, schon Klytaemnestra in den Vordergrund gerückt. Trotzdem motivirte er Klytaemnestras Ehebruch in einer für die Tragoedie gänzlich ungeeigneten Weise, nach dem Vorgang des Hesiodos (Schol. Eur. Or. 239, worüber Geel in Göttlings Hesiod. p. LIX f.). Tyndareos, der Vater der Klytaemnestra, hatte durch Vernachlässigung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine Töchter gelenkt, so dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytaemnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἵλετο χείρονα κοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsnen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewusste Klytaemnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten S. 15 f. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 folgt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düstern Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedne Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesnen That. Dem mehr entwickelten sittlichen Gefühl erschien der Muttermord unter allen Umständen als eine Blutschuld, deren Fluch nur durch die Barmherzigkeit der Götter getilgt werden konnte. Diese dem Epos fremde Vorstellung einer endlich eintretenden Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammen-

hing, finden wir wie an andern Cultusstätten des Sühngottes, so in mehreren Pflanzstädten Unteritaliens und Siciliens, deren Sagen wohl von den sicilischen Lyrikern für die Umdichtung des Orestesmythus benutzt wurden.

Im elften pythischen Gedichte auf Thrasydaeos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythus. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Kasandra erschlug, sei es dass Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, sei es dass die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklae zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytaemnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragoedie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniss vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die ältern Lyriker ihn in das Gebiet des delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt Orestes in der Odyssee 3, 307 von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragoedie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythus zu Liebe gemachte Interpolation das echte Local verdrängt: ob die Lesart des Zenodotos *ἂψ ἀπὸ Φωκήων* das ursprüngliche giebt, lässt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des pythischen Gottes, der dem Orestes bei der Ausführung der That wie bei der Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. Später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der ältern Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylos zu anderm Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes fr. 96 erzählte, Aegisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylos (Agam. 877 ff.) ab,

indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytaemnestra selbst fortgeschafft sein lässt, angeblich auf den Rath des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriednen Argiver sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher der Elektra (1349 f.) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vortheilhafteste verwendeten alten Paedagogen setzt, der den Knaben nach Phokis schafft und den von ihm dort erzognen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytaemnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Paedagog giebt vor, ein *δορύξενος* des Aegisthos und der Klytaemnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Paedagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor Alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Strophios und Pylades, Sohn und Enkel des Krisos, mit Agamemnon und Orestes befreundet, so werden die Mörder mit Phanoteus als dem Gegner des Krisos verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl abwendig geworden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde. Die Tragoedie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden für die im Home-

rischen Epos gegebene Auffassung, und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 582 f.

2. Für die Bühne bearbeitete die Orestessage zuerst Aeschylos Olymp. 80, 2 in der grossartigen Ὀρέστεια, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Zuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, seine Ermordung durch die Hand des treulosen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten göttlicher Mächte innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythus mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos nnd dem attischen Cult der Σεμναί in Verbindung, wie nach Hellanikos fr. 82 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra des Sophokles, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildetere Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden; wir finden einerseits vielfache Benutzung des Aeschylos bis ins einzelnste hinein, andrerseits eine selbständige Entfaltung des bei dem Vorgänger nur angefangenen und eine Verwendung des entlehnten zu neuen Zwecken. Für die rasche Entwicklung und Vollendung der tragischen Kunst war es nicht unwesentlich, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so eine fruchtbare Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlornen Dramen. Da nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltnen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend wie für die richtige Würdigung der Elektra unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylos' Oresteia unsre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im Ἀγαμέμνων wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1604 τοῦ φόνου ῥαφεύς), mit wel-

chem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des vom Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, so wie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1500 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des *ἀλάστωρ* nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offnen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε δεῖ στερομέναν φίλων τύμμα τύμματι τῖσαι.* Kasandra prophezeit vor ihrem Tode, Orestes, der in die Fremde gestossen, werde einst als Rächer erscheinen, und auf ihn baut am Schluss der Chor argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytaemnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytaemnestras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den *Χοηφόροι*, die nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannt sind. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur schweren Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht eben dieser Stätte naht. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edeln Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermuthigt, fleht sie ganz gegen Klytaemnestras Absicht, dass Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: sie vermuthet darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters

geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung misst sie die Spuren der Füsse im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er giebt sich, indem er hervortritt, zu erkennen und benimmt der Elektra jeglichen Zweifel über seine Person durch Hinweisung auf das von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein weiches Gemüth zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei den Tod seines Vaters zu rächen. Nachdem die Geschwister und der Chor in einem Wechselgesang das Loos des Agamemnon beklagt und für die bevorstehende That der Rache um den Beistand der Götter gefleht haben, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eignes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach diesem Geheiss und erscheint dann nicht wieder auf der Bühne.

Klytaemnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs vom Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytaemnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes verweint aus dem Hause und beklagt in treuer Anhänglichkeit den Untergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da Klytaemnestra Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehne und ruft nach Klytaemnestra.

Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις ὀλούμεθ᾽, ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eignen Sohn zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längern Wechselreden zwischen der Mutter, die sich des Mordes wegen zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Während er dann die beiden Leichen aufzeigt, die Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals hervorhebt und an das Gebot des pythischen Gottes erinnert, der ihn zur That getrieben, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er glaubt die furchtbaren Gestalten der Erinyen zu sehen und eilt, um den Schreckbildern zu entfliehen, zum Apollon nach Delphi.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebnen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiss als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytaemnestras Schatten aufgestachelten Peinigerinnen über Land und Meer verfolgt ist, als ἱκέτης an dem Standbild der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Erörterung des Rechtshandels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er die höhern Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höhern Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Inhaber des väterlichen Erbes zurückkehrt.

Aber auch die durch Athenes Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segnende *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten im attischen Cultus hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie mit Segenswünschen für Attika unter feierlichen Gesängen einziehen.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert zu haben. Zugleich verherrlicht er den Areopagos und den eng damit verbundenen Cultus der Eumeniden als eine zu bleibendem Segen gegründete sittliche Macht, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zu einer Uebersicht des Inhaltes und Entwicklungsganges der Sophokleischen Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenae verlegt, vgl. Thuk. 1, 9. Bei Aeschylos hingegen herrscht das eng verbundne Brüderpaar im väterlichen Palast zu Argos gemeinsam. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylae, wo achtzig Mykenaeer mitgestritten, Ol. 78, 1, gelang es den Argivern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenae, welches Aeschylos, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt (Strab. VIII p. 377). Sophokles dagegen hält am alten und echten durchweg fest. Während aber bei Mykenae die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden (Paus. 2, 16, 6), machte doch auch die lakonische Stadt Amyklae Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein (Paus. 3, 19, 6). Nach Stesichoros und Simonides (Schol. Eur. Or. 46) herrschte Agamemnon hier, und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehn. Auch dort haftete die Volkssage an Gräbern und Heiligthümern.

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Paedagog den Orestes mit seiner langersehnten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektras Hilfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche,

Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, die Ausführung ihres Vorhabens zu berathen. Orestes für die stets bewährte Treue des Alten dankend bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylos, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich deshalb in den Palast begeben, um Orestes von dem was dort vorgehe in Kenntniss zu setzen: da man ihn schwerlich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, er sei vom Phanoteus abgesendet, um Orestes' bei den pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylos den Orestes selbst in den Palast treten lässt.) Orestes will inzwischen mit Pylades dem Geheiss des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das heimische Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Paedagog einen Klageruf, einer Dienerin etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes äussert, wie bei Aeschylos, das könne wohl die unglückliche Elektra sein, weshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Paedagog (und so motivirt der Dichter das schleunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen) mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabesspende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite, woher sie gekommen, zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus.

Threnos *ἀπὸ σκηνῆς* (86—120). Ohne die Nähe des Bruders zu ahnen, klagt sie ihr unablässiges Leid der Natur: möge sie auch in ihrem Schmerz um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei. Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden

Kommos (121—250) an, in welchem die in dem Threnos ausgesprochnen Gefühle auf Anlass der tröstenden Zureden des

Chors in gemessnem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang beklagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektras Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnen. Denn komme diese nicht, so werde heilige Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahinschwinden.

Erstes Epeisodion (251—471). Nachdem hierauf die Freundinnen Elektras Gefühle ehrend durch die Chorführerin erklärt haben, sie seien gern bereit sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach Sophokleischer Sitte (zu Ant. 891) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren masslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung festlich begehe, müsse sie in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen: denn sonst lasse Klyt. sie mit bittern Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne. Höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen entrissen: der feige Buhle stachle sie zu immer härtern Drohungen an. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Mässigung und freundliche Stellung zur Mutter von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwiedert, es bleibe bei steten Versprechungen zu kommen: doch baute sie nicht fest auf ihn, so würde ihr das Leben bald unerträglich sein.

Da erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Palast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigern Sinn schon 157 vorausgedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den

Druck ihrer Lage, da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen; so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichre ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. eingegeben: sie handle entweder unverständig oder lieblos gegen die Ihrigen. Wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zuwider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie Elektra lebe freilich elend, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherin ihrer Theuersten die ihr zufallenden Belohnungen für sich behalten: die unablässige Klage sei Elektras einziger Trost.

Nach Warnung des Chors vor Leidenschaftlichkeit äussert Chrys., sie würde der Schwester keine Vorwürfe gemacht haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, das jener bevorstehe. Es sei nämlich von denen im Hause beschlossen, El. in ein dunkles Verliess einzusperren: daher möge jene bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Rückkehr ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihrethalben möge Aegisthos sogleich kommen, da es ihr erwünscht sei von dem Greuelhause entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe aufmachen, um die übergebenen Spenden darzubringen. Begierig forscht El. nach dem Anlasse des Opfers, und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, da durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektras feurigen Sinn; sie ruft die Götter ihres Stammes an, endlich ihr Beistand zu leisten: erst dann bittet sie, den Traum ihr mitzutheilen. Chrys. weiss nur weniges zu sagen, das sie von jemand erfahren, welcher Klyt. früh morgens belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt und ein daraus frisch entsprossner Schössling habe das ganze Mykenaeerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, von ihrer Unbesonnenheit sich nicht ins Unglück stürzen zu lassen.

(Der von Aeschylos Choeph. 527 ff. beibehaltene Traum lautete bei Stesichoros fr. 42:

τᾷ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβροτωμένος ἄκρον·
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας ἐφάνη.

Πλεισθενίδας heisst Orestes nach einem seiner Vorfahren. Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu den Orestes, der die Bedeutung flugs erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangene Chrysothemis nichts besondres darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss darin einen Vorboten göttlicher Rache begrüssen, wie Klytaemnestras böses Gewissen sich dadurch verräth, dass sie dem Traume grosse Bedeutung beilegt, ohne, wie bei Aeschylos, erst Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos ferner erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er nur beiläufig erwähnt, und Chrys., die ihn erst aus zweiter Hand hat, legt kein Gewicht darauf, durch welche poetische Anlage der Eindruck des Ganzen weit wirksamer wird. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht ahnte, wird plötzlich eine Aussicht auf Rettung eröffnet, der Zuschauer aber, der den Plan des Orestes kennt, muss in dem Traum, den der Sophokleische Orestes gar nicht erfährt, eine Vorbedeutung ganz andrer Art erblicken.)

Nun sucht Elektra ihre Schwester in mildern Worten zu bestimmen, dem Vater die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderin nicht zu weihen, vielmehr mit Haarlocken von beider Schwestern Haupt das Grab zu schmücken und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet zu richten, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor redet gleichfalls zu, und Chrys. entschliesst sich zu folgen: nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Beginnen geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgiebt. Bestimmt in den Choephoren der Chor die Wärterin, Klytaemnestras Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen in dem von Uranfang her fluchbeladnen Hause stiften werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytaemnestra, welche um dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schilt

gleich El., dass sie es gewagt, in Aegisthos' Abwesenheit mit ihren Jammerklagen herauszutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter bei jedermann anzuschwärzen. Gerade dadurch aber werde sie zu ihrem Schelten gebracht. Wenn El. sich stets auf die Ermordung ihres Vaters berufe, so gebe sie zu, den Mord vollführt zu haben: allein Dike habe ihn erfasst, nicht sie für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argivern einen Dienst erzeigt, so haben diese kein Anrecht auf ihr Kind gehabt: behaupte sie, Ag. habe um Menalaos' willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, an Helenas Kindern sich zu vergreifen. Sie bereue die That nicht, und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben: sei El. andrer Meinung, so möge sie den Tadel unterdrücken, bis sie zu richtigerer Erkenntniss gelangt sein werde.

Man sieht, Klytaemnestra, deren von Elektra entworfne Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, bemüht sich das durch den Traum aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Sie fühlt gerade an diesem Tage sich gedrungen ihre That zu besprechen und gewährt deshalb der Elektra auf deren Bitte die Erlaubniss einer Entgegnung.

Punkt vor Punkt klar und scharf herausstellend beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytaemnestras, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das schmählichste was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die vom Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Abfahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Gottheit geforderte Opferung Iphigeneias, zu welcher Agam. mit Widerstreben geschritten sei, habe aus der Noth gerettet. Auf keinen Fall gewinne Klyt. damit ein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne weitres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch die Opferung werde geltend gemacht als eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der echten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneias geübte Strafe? Inzwischen

erhebe Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder verleumdeten die Mutter, sobald man sie zur Rede stelle: ihr gelte Klyt. eben so wohl als Gewaltherrin, da sie ein Sklavenleben führe, Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Gern würde sie in der That (so wenig macht sie ein Hehl aus ihrer Gesinnung) das thun, hätte sie die Kraft dazu, und deshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie wirklich so, dann mache sie der Abstammung von Klyt. keine Schande.

Mit zornigen Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihrer Wuth zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem ärgsten zu schreiten. Elektra erwiedert höchst bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da sie ja nur in Worte fasse was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so schonungslos enthüllt hat, ein Ende machen will, wiederholt die bereits durch Chrys. mitgetheilte Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Ohne durch diese Drohung beunruhigt oder aufgereizt zu werden, versteht sich El. dazu, ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiernder Ansprache an Apollon, zu dessen Bildsäule sie herantritt, fleht Klyt. um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern: zugleich lässt sie den Wunsch durchblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden.

Während dieses Gebets erscheint der Paedagog in der ihm angewiesenen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlin des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft (so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde), den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. anscheinend gelassen bittet, den Hergang zu erzählen. Der Paedagog schildert mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er,

nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man verbrannt, und Männer aus Phokis seien mit der Asche unterwegs, um den Unglücklichen in väterlicher Erde beizusetzen.

Für das Auftreten des Paedagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, indem er Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich gar nicht berechnet war, und die verhaltene Freude der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der Charakteristik beider. In Elektra, deren Abscheu durch Klytaemnestras jetziges Benehmen aufs höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, nun selbst die dem Orestes obliegende Pflicht der Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod (und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann) Elektra völlig vernichtet, Klytaemnestras Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es nur noch der Heimkehr des Aegisthos zu bedürfen scheint, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bittrer Ironie alle Verhältnisse um, und die Todtgeglaubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choephoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel von Stimmungen und Situationen den Zuschauer in Spannung zu halten.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wandrer, der einfach den Tod berichtet, nach den nähern Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich von Delphi herangewachsner Fürstensohn an den Spielen Theil nimmt. Der Dichter aber liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, durch eine glänzende Schilderung der Kampfspiele das attische Publikum zu fesseln: und in patriotischem Interesse dichtet er, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Freilich verstösst Sophokles gegen die Geschichte, wenn

er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphis erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Krisas und seiner Hafenstadt Kirrha durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt (Paus. 10, 7, 4). Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er z. B. statt des altepischen Zweigespannes das erst später aufgekommene Viergespann setzt. Im einzelnen aber hat er vieles aus der Homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos benutzt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige Homerische Poesie seiner Beschreibung einen grösseren Reiz verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefre Trauer versenken musste, je näher der herrliche Bruder daran gewesen war, das höchste irdische Glück zu erringen. Klytaemnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit, aber an andern Personen begeben soll.

Klytaemnestra, die denn doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Kindes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein missrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Paedagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, wenn er sichre Beweise von dem Untergange dessen bringe, der ihrer Pflege früh entrückt seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr stets angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der noch grössern Qual der Elektra erledigt und könne ungestört ruhige Tage verleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort

von ihr rasch ergreifend wirft Klyt., indem sie jede Anwandlung edlerer Gefühle vergisst, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Paedagog Anstalt macht sich zu entfernen, wird er — womit er eben seine Absicht (39) erreicht — von Klyt. in den Palast geführt, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich erreicht Sophokles durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler gleich als Chrys. auftreten konnte, gleichwie er 472 Chrys. unter gutem Vorwand entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Paedagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes abzulenken zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater. Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen: Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwiedert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und schildert sehr beredt, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Gaben am Grabe des Vaters und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Plötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft, und noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da niemand sonst in dieser Weise ihren Vater ehren würde. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: jener sei im Hause, der Mutter zur Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabesehren als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Nichtigkeit ihrer Hoffnung zuzugestehen.

Ganz in Sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Ver-

hältnisse für kurze Frist umgekehrt, indem die weiche Chrys. ihre sonst kühne Schwester aufzurichten sucht. So wenig ihr das auf dem Wege den sie einschlägt gelingt, so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin verzweifelnde El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Simme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke, und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch die falsche Botschaft mitgetäuschte El. konnte die Hoffnung nur bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylos die Elektra darstellt, die alle Gedanken auf den Bruder in der Ferne gerichtet hat und auch den schwächsten Hoffnungsschimmer mit jugendlicher Hast ergreift*), so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Darstellung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, deren Thatkraft ihr freilich versagt ist. Die Verschiedenheit beider Charaktere und die kräftigere Sinnesart der Elektra tritt gleich hervor, sobald es gilt mit kühnem Entschluss zu handeln.

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edeln Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst ihren Beistand, bevor sie von El. noch davon unterrichtet ist, vorausgesetzt dass der Schwester Plan, Hilfe zu schaffen, Vortheil verspreche und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Nachdem nun El. darauf hingewiesen hat, dass sie die Schwestern nach dem Tode des Orestes vereinsamt dastehen und keinen Helfer zu erwarten haben, richtet sie an Chrys. die Aufforderung ihr bei der Ermordung des Aegisthos behilflich zu sein. Weitrer Aufschub der Rache sei Leichtsinn, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hät-

*) Aeschylos hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, *ὀφϑαλμῶν τε βολαί* und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus gleich.

ten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnons werden muss. Chrys. werde, wenn sie dem Plane beiträt, fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein und frei den Gemahl wählen können, da jedermann die Tugend hochhalte: sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum solle sie thun was die Pflicht gegen Vater und Bruder erheische und was der El. wie ihr selbst Erlösung bringe, überzeugt dass Edeln ein schmähliches Leben schmählich sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst Vorsicht gerade gänzlich in Elektras Reden, und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, erinnert Chrys. an das Missliche des Wagnisses, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997—1006 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Elektra sei ein Weib und stehe an Kraft den Gegnern nach: diese begünstige das Glück eben so wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Darum solle sie nicht durch ein so unbesonnenes Beginnen sich noch unglücklicher machen. Was könne es wohl frommen, von den Leuten gepriesen zu werden und schmachvoll zu sterben. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen.

Elektras gemessene Erklärung, sie werde allein ans Werk schreiten, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei. Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschärften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, nicht wieder auf, wie auch mit keinem Worte später ihrer gedacht wird.

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen bewahrt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf die Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaftigkeit missbilligen, halten sie doch ihren Tadel allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytaemnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytaemnestras Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher jenen Schein vernichtet,

in scheinbar grellem Widerspruch zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet ihr die Urne einzuhändigen, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektras, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt betrachtet und, da alle ihre Hoffnungen zerronnen sind, mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet in ihrem Schmerz sich zu mässigen und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme des fremden Jünglings an ihren Leiden überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will und endlich mittheilt, dass Orestes am Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Umarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in e i n e n Augenblick zusammen. Elektra spricht ihre masslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang *ἀπὸ σκηνῆς* 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Masshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal nachdem ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra, durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra verspricht in allen Punkten dem Bruder zu folgen: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Paedagog, der an den Pforten Wache gestanden hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten (hiermit beruhigt der Dichter den etwaigen Zweifel, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektras Gebaren vor dem Palast nicht

von innen bemerkt wurde), aus dem Palast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht weiss, wer in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die Freudenbezeugungen Elektras zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That anspornen. Während nun Orestes und Pylades sich in leisem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytaemnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Es erschallt ein Angstruf der Mutter, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert anfangs, Elektra hört den Ruf gelassen. Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der die ihn geboren. Kalt erwiedert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mitgetroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. aus dem Hause. Orestes spricht es aus, dass drinnen alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor fernern Misshandlungen der Mutter sicher; so tiefen Eindruck hatte der Anblick der durch ihre Leiden entstellten Jungfrau auf Or. gemacht, und so wenig denkt er an sich selbst. Allein rasch wird weitres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunig ins Haus zurück, während El. es übernimmt, jenen zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern, räth der Chor, ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er El. in ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich höhnisch an sie die sonst so kecke, die ja wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört

die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, ob die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwiedert, die Boten hätten gar den Todten aufgezeigt. Als Aegisthos seiner Sache gewiss zu sein wähnt, befiehlt er als triumphirender Machthaber die Leiche in offener Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf Orestes gebaut hat.)

Da Elektra thut wie Aeg. geheissen, öffnen sich die Thüren vermittelst des Ekkyklema, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und ein verhüllter Leichnam zeigt sich Aegisthos' Blicken, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glaubt. Er vermag seine Freude über den Tod des gefürchteten Feindes nicht zu unterdrücken, obwohl er weder ermangelt eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die dem Verwandten gebührende Todtenklage verabsäumen zu wollen vorgiebt. Indem er Elektra aufträgt Klyt. herbeizurufen, erkennt er nach erfolgter Enthüllung der Leiche, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Rechtfertigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und den Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren alten Leiden bringen. Vergebens sucht Aegisthos nach Ausflüchten: seines Schicksals gewiss muss er sich in das Unvermeidliche fügen, und noch im Angesicht des Todes sucht er durch Spott seinen Gegner zu kränken. Orestes führt ihn durch die Mittelthür hinein, damit er dort sterbe, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der echte Herrscherstamm zur Freiheit gelangt.

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren und der Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grösseres Ganzes eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn zum Epos zurückzukehren und den Urheber der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit

seinen Zeitgenossen zu, sich ganz in die Denkweise der Heroenzeit zu versetzen, um die Heiligkeit der Blutrache der ἀγχιστεῖς nachzufühlen, ehe noch der Staat dieselbe unter seine Obhut gestellt hatte, so musste er Personen und Zustände in ganz andres Licht stellen als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so werden die Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld auf der ehrfurchtgebietenden Person Agamemnons haften, der doch beim Aeschylos dem ἀλάστωρ des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie nach allgemein ersehnter Heimkehr an heiliger Stätte des Hauses, im Männersale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, um dem Weibe die Umgarnung bequemer zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwänglicher Freude empfangen, während sie längst ihn betrogen hatte. Den feigen Aegisthos treibt lediglich schnöde Lust zur That, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten die Ueberzeugung begründet, dass ihre Verstocktheit das volle Mass göttlicher Strafe herausfordert, welche sich des Orestes als ihres Armes bedient. Ihm ist die That von der Natur eingegeben, von allen Menschen die ihm nah oder fern stehen erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt, von Zeus durch Apollons Mund gutgeheissen: der Paedagog hat ihn gerettet und als einstigen Rächer des Vaters nach Elektras Wunsch grossgezogen. Daher ist der Sophokleische Orestes bei der unabweisbaren grausen Pflicht viel entschiedner, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὡρμημένος. Der Dichter lässt ihm, der erst kurz vor der That sich der Schwester enthüllt, keine Zeit zu reflectiren, da alles zu raschem Ende treibt: Orestes empfindet gar nicht das Bedürfniss, über die Berechtigung seiner That sich auszusprechen. Da er einen Widerstreit von Pflichten nicht kennt, so liegt ihm lediglich am Herzen, die Ausführung rasch zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet (wird er doch bei Soph. durch steten Verkehr mit der harrenden Schwester in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten), noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, bestärkt zu werden. Vielmehr stärkt ihn Gebet zu

den Göttern beim ersten Auftreten, am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Palast. Das einmal überlieferte Orakel des delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, einerseits damit die gerechte Sache auch der göttlichen Beistimmung theilhaftig werde, andrerseits aus dem psychologischen Gesichtspunkte, um die List, deren Orestes sich bedient, zu motiviren. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht wie bei Aeschylos mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern dass er bloss die Zeit und die Art der Rache an die Hand giebt. Auch hatte Orestes nur danach gefragt. Die Blutrache ist hier selbstverständlich und durch die Verhältnisse so gebieterisch gefordert, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höhrer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 951 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später 1265 das Orakel erfährt, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon das auf *εὐσέβεια* beruhende Orakel in ihrer eignen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 244 ff. Auf sie ist die ausführliche, zu Gunsten des Rechts ausfallende Verhandlung mit der Mutter übertragen: Orestes vollbringt schweigend den Muttermord, durch welchen hier Recht und Ordnung den unbestrittenen Sieg feiert, ohne dass ein weitrer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnons unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpalastes, weil er das ganze Treiben der Mörder den Augen vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre den Druck der Verhältnisse getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten ausersehen, wodurch Sophokles' Drama eben so an lebensvoller Handlung wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen über die einfacheren, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektras Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und entschieden: wagt sie doch erst auf Zureden der Haussklavinnen, geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der *εὐσέβεια* in Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch dass sie ins Haus

geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle für welche Soph. den Pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie durch das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters aufs tiefste verwundet: die Unbilden, die sie im eignen Hause als Sklavin gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend, lange Jahre hat dulden müssen, haben jetzt den Gipfel erreicht: sie soll aus dem Lande entfernt und für immer in ein Verliess gesperrt werden, damit die störende Quälerin endlich beseitigt werde. So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, weshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelten Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und im Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge getragen: sonst hätten die Mörder des Knaben nicht geschont: sie unterhält stets den lebhaftesten Verkehr mit Orestes, und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleuniger That. In allem handelt sie nach ihrem Innern, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die Verheissungen der Mörder, wofern sie den peinigenden Klagen, in denen sie den einzigen Trost findet, entsagen wolle. Sie, die Seele des Ganzen, unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt nur dem einen Gedanken, den Vater zu rächen: Orestes ist der von der Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er doch weniger geeignet der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektras. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch die Ungunst der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da gerade Orestes' Tod da gemeldet wird, als ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die echte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr den zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldin die Chrysothemis, welche Aeschylos nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester desto schärfer

zu zeichnen, wie Soph. gern seine Hauptcharaktere durch Gegensätze hebt, vgl. die Einl. zur Ant. S. 26. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhnliche Weiblichkeit überragt. Chrysothemis verhält sich zu ihrer Schwester ähnlich wie Ismene zu Antigone. Sie ist mehr zum Dulden als Handeln bestimmt: eine sanfte und edle Natur, aber mit Elektra verglichen von geringerer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigern Sinn Kraft verweigert: den Umständen sich beugend begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektras erkennt sie an, aber sie zittert vor den Folgen eines kühnen Schrittes: wie sehr sie wünscht, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhafte Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektras beherztem Plan mahnt sie, bedachtsam in allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe ihrer Gründe ab, da ihr das Misslingen sicher scheint.

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. Il. 9, 142 erbietet sich Agamemnon den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.
τρεῖς δέ μοι εἰσὶ θύγατρες ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα,

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylos (dem Euripides Iph. T. 562 sich anschliesst) kennt nur Iphigeneia und Elektra, Euripides Or. 23 Chrysothemis, Iphigeneia, Elektra, Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Dichter der Kypria, vgl. 157. Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des Widerspruchs der spätern Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugedichtet. Denn nannte man die geopferte Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 85 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannten Namen Ἠλέκτρα brachte angeblich der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische Λαοδίκη vom argivischen Volk umgenannt werden liess, vielleicht um durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, ἄλεκτρα γηράσκειν ἀνυμέναιά τε. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythus rühren gleichfalls vom Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss einerseits zu Orestes,

andrerseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylos, in dessen Agamemnon sich keine Spur vom Dasein der Tochter findet, begreift man die Rolle durch innere Gründe gar nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylos nirgend.

Sophokles weiss die Personen zur schönsten, sich ergänzenden Harmonie zu gruppiren. Wird bei Aeschylos Orestes und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles den treuen Hüter der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phoenix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht der Rache laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In ähnlicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler mykenaeischer Häuser, welche die Stimmung der Guten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie aus Besorgniss um sie zur Mässigung rathen, jedoch an ihrem Glück und Unglück den innigsten Antheil nehmen.

K l y t a e m n e s t r a, der schroffe Gegensatz zu Elektra, steht gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt da. In den Choephoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektras Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unsern Augen als entschiedene und consequente Gegnerin derer die noch an Agamemnon halten, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem Zerrbilde entstellt hätte. Zu wirklicher Reue über ihre That gelangt sie nicht. Sie gesteht den Mord offen ein, sucht ihn aber zu beschönigen durch den eitlen Vorwand, den die Opferung der Iphigeneia ihr leiht. Dieser Vorwand, dessen Hohlheit Klyt. selbst wohl fühlt, macht Elektra zu nichte, indem sie im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197) nachweist, dass der verbrecherische Umgang mit Aegisthos das einzige Motiv des Mordes war. Anderer Scheingründe bedient sich die Sophokleische Klytaemnestra gar nicht: es ist ihr überhaupt nicht darum zu thun sich zu rechtfertigen bei sich selbst oder vor den Augen der Welt, sondern sie will lediglich

den gewonnenen Besitz um jeden Preis behaupten. Seit dem Tage des Mordes fürchtet sie unablässig für den Bestand des Glückes, das sie mit dem Blut ihres ersten Gemahles erkauft hat. Darum sucht sie den Zorn der Götter zu begütigen durch allmonatliche Dankopfer: darum fleht sie zu den Göttern, sie zu schüzzen und alle diejenigen zu verderben die sie zu fürchten hat. Durch den ängstigenden Traum wird sie sogar vermocht den Todten selbst durch einige Spenden, die sie der Chrysothemis einhändigt, beschwichtigen zu wollen. Aus ihrem ganzen Thun geht hervor, dass sie zwar ein klares Bewusstsein ihrer Schuld hat, aber gegen die Stimme ihres Gewissens sich hartnäckig verstockt. Gerade wegen dieser Hartnäckigkeit kann sie auf Mitleid oder Schonung nicht den mindesten Anspruch machen.

Auch durch ihre Freude über den vermeintlichen Untergang des Orestes wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderin des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder. Orestes ist ihren blutigen Händen kaum entronnen, El. will sie lebendig begraben, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektras wahre Trauer stellt den vom überwiegenden Wonnegefühl persönlicher Sicherheit rasch erstickten Schmerz der Gattin des Aegisthos in ein contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach innern und äussern Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterin wird getäuscht. Bei Sophokles hat Elektra den herben Verlust des Bruders, an den ihre ganze Hoffnung sich knüpfte, vollständig zu empfinden: erst die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen den Lebenden, wodurch der tiefe Schmerz urplötzlich in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese ergreifende Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düstern Hintergrunde und von Reflexionen über das Grausige der That abgelenkt wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer sich die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situationen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die *μητρὸς ἔγκοτοι κύνες* dem Muttermorde

folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Schwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Innern rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erklingen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters wie der Verhältnisse, Bescheid giebt.

Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντήρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren, als dass er der untergeordnete, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherin ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos lässt ihn abwesend sein, ohne es irgendwie zu motiviren oder es dem Orestes, der es auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu verscherzen und die im Drama gelegentlich entworfne Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende zwischen Orestes und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes soweit es nöthig ist zu zeichnen. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt was göttliches und und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektras *πάθος* gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles, dessen Elektra nächst dem Aias das älteste der erhaltenen Sophokleischen Dramen zu sein scheint (vgl. Einl. zum Ai. S. 29), versuchte sich auch E u r i p i d e s in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythus, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedener Weise bereits geleistet war (Antigone und Elektra nennt ein Epigramm des Dioskorides Anth. Pal. 7, 37 Gipfel Sophokleischer Kunst, *ἀμφότεραι γὰρ ἄκρον*), so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Er benutzt den Mythus, um zu zeigen, dass die Tugend nicht leicht in Palästen wohnt, sondern in der Beschränktheit enger Verhältnisse eher gedeiht. Aegisthos wird mit viel schwärzeren Farben als bei Sophokles gezeichnet: auf den Kopf des Orestes hat er einen Preis ausgesetzt, die Elektra

aber, die durch ihre Mutter seinen Händen noch entrissen wurde, aus dem Haus gestossen und an einen Arbeitsmann aus Mykenae verheirathet. So repräsentirt er den Uebermuth des vom Glück begünstigten Lasters. Der Klytaemnestra hat Eur. für ihre Mordthat triftigere Gründe geliehen als Sophokles: die Treulosigkeit, die sie dem Agamemnon zur Last legt, wird von Elektra nicht in Abrede gestellt, sondern entschuldigt. Orestes wird durch äusserliche Motive zum Muttermord getrieben; er handelt unentschlossen und ohne rechte Ueberlegung. Hinterher erwacht sein Gewissen: der hieraus entspringende Sturm wird durch den Mechanismus einer Göttererscheinung beschwichtigt. Die Dioskuren müssen die weiteren Schicksalsbestimmungen enthüllen und damit das Drama zum Abschluss bringen. Auch der dem Euripides eigenthümliche Gedanke, die Scheinehe der Elektra als ein Sittengemälde tugendhafter Einfalt, ist nicht glücklich zu nennen. Die Würde der Tragoedie leidet unter der hausbackenen Alltäglichkeit und den Wirthschaftsdetails, die der Dichter vorführt, und statt des Pathos finden wir moralische Raisonnements. Uebrigens wird das Urtheil über die Euripideische Elektra erschwert durch die traurige Ueberlieferung unseres Textes, der selbst durch ausgedehnte Interpolationen entstellt ist.

Eine nicht sonderliche Uebertragung der Sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de Fin. 1, 2, 5 *ut cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam putem.* Auch L. Attius scheint in seinem Aegisthus (oder Klytaemnestra) sich mehr an Sophokles als an Aeschylos oder Euripides gehalten zu haben, vgl. G. Hermann bei O. Ribbeck Trag. Lat. p. XII.

Die Rollen sind unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytaemnestra und den Orestes, der Tritagonist den Paedagogen, die Chrysothemis und den Aegisthos zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὑπόθεις τόδε,
τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης·

1—10. 'Jetzt ist dir vergönnt jene Gegend zu schauen, wohin es dich in der Ferne stets zog. Hier vor dir dein argolisches Stammland, da die Stadt Argos, links hier der Heretempel, vor uns der Pelopidenpalast Mykenaes.' Durch diese vom Fernern zum Nähern übergehende Beschreibung, wobei wohl Od. 13, 344 ff. vorschwebte, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht. Ganz ähnlich beschrieb im Eingange von Ennius' Medea Atheniensis ein Begleiter dem jungen Theseus die Gegend: *asta atque Athenas, anticum opulentum oppidum, contempla et templum Cereris ad laevam aspice.*

1 f. Die ehrende Bezeichnung als Sohn des *Ἑλλάνων ἄναξ* (483) wie 694 *Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντός ποτε.* Vgl. Phil. 3 *ὦ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεὶς Ἀχιλλέως παῖ.*

3. *πρόθυμος* ist mit einem Genetiv verbunden, dem Sinne nach; denn *πρόθυμος ἦσθα* ist = *πόθον εἶχες* oder *ἔχρηζες*.

4. Die Landschaft heisst *Ἄργος παλαιόν*, wie Eur. El. 1, weil die *χθόνιοι Ἰναχίδαι* (zu Ai. 202) sich für *πρωτογενεῖς*, ihren *προπάτωρ* Argos für *γηγενής* oder auch ihren König Pelasgos als *γηγενοῦς Παλαίχθονος ἶνις* (Aesch. Suppl. 250), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornehmlich nach dem Stammsitze Mykenae sehnen musste. Sophokles drückt aus was Zeus Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen, *ὁππότ' ἂν ἡβήσῃ καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης*. Vgl. Phil. 1 f.

5. *ἄλσος*, wie *Θήβας εὐαρμάτου ἄλσος* Ant. 845, *τέμενος* (Pind. Nem. 10, 19 *Ἀργεῖον τέμενος*), *πεδίον*. Die ganze Inachosebne heisst

αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἷ δ' ἱκάνομεν,
φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν,
πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε
πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
ἤνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην

Hain der Io nach der von Zeus geliebten *οἰστροδίνητος κόρη*, welche Aeschylos Suppl. 291 *κληδοῦχον Ἥρας* nennt. Während sonst dies Argos von gleichnamigen Städten und Landschaften durch *Ἰνάχειον, Ἀχαικόν*, im O. C. 378. 1301 durch *Δωρικόν* und *κοῖλον* unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die Homerische Bezeichnung Od. 18, 246 *Ἴασον Ἄργος* (vgl. Apollod. 2, 1, 3 *Ἰάσου φασὶν Ἰὼ γενέσθαι· Κάστωρ δὲ καὶ πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάχου τὴν Ἰὼ λέγουσιν*), indem der Dichter *Ἴασον* geradezu von *Ἰώ* ableitet, vgl. zu O. R. 70.

6 f. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligthum des *Ἀπόλλων Λύκειος* (zu O. R. 203) dem des *Ζεὺς Νεμεαῖος* gegenüber lag. Jenes, nach Paus. 2, 19, 3 *τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν*, fiel von der Höhe Mykenaes besonders in die Augen. Der *Λύκειος θεός* war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 686, und es hängt wohl damit zusammen, wenn der delphische *Λύκειος* das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom *λυκοκτόνος*, Lupercus, wie an manchen Orten der *νόμιος θεός* als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 161 f.

7 f. Der Haupttempel der argivischen Here lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenae, den vom Isthmos kommenden zur Linken, Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celsae Iunonia templa Prosymnae laevus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist *ὅδε*, die entferntere *ἀγορὰ αὕτη*.

8. *οἷ ἱκ.*, wohin wir gelangt sind.

9 f. *φάσκειν* (imperativisch, zu O. R. 462) *ὁρᾶν* statt des blossen *ὁρᾷς* deutet auf den überrascht staunenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehnens erreicht habe, wie Phil. 1411. Zu *πολυχρύσους* (nach Il. 7, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht *πολύφθορον* in einem contrastirenden Gegensatz: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* Hor. Carm. 1, 6, 8. Vgl. zu 514 f.

12. Durch *καὶ κασ.* wird das allgemeinere *ὅμαιμος* genauer begränzt, vgl. 325 und Hom. *κασίγνητος καὶ ὄπατρος*, Aesch. Eum. 89 *σὺ δ' αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός*.— Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. Il. 9, 485 Phoenix zu Achilleus: *καί σε τοσοῦτον ἔθηκα, θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, ἐκ θυμοῦ φιλέων*.

τοσόνδ᾽ ἐς ἥβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
Πυλάδη, τί χρὴ δρᾶν; ἐν τάχει βουλευτέον·
ὡς ἡμὶν ἤδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
ἑῷα κινεῖ φθέγματ᾽ ὀρνίθων σαφῆ,
μέλαινά τ᾽ ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
πρὶν οὖν τιν᾽ ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
ξυνάπτετον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ᾽ ἐμέν,
ἵν᾽ οὐκ ἔτ᾽ ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ᾽ ἔργων ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῆ
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, κἂν ᾖ γέρων,
ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,

14. Ueber die Stellung des *ἐς* zu O. C. 126. Aesch. Prom. 653 *ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός*.

17 ff. Der Gedanke positiv und negativ ausgedrückt: der helle Tag weckt die Stimmen der Vögel, wobei zunächst an den *ἀμερόφωνος ἀλέκτωρ* zu denken ist, und die schwarze Nacht ist gewichen. Mit *κινεῖ σαφῆ*, bezeichnender als *ποιεῖ σαφῆ*, vgl. Ai. 69.

19. *ἄστρων εὐφρόνη*, Sternennacht, *nox stellata* oder *stellans*, ἡ ποικιλείμων νύξ Aesch. und ähnl. zu Trach. 94. Vgl. Ennius Annal. 343 *hinc nox processit stellis fulgentibus apta*. Der Genet. wie Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυξ*, unten 758 *σῶμα δειλαίας σποδοῦ*, zu Ai. 159. Mit *ἐκλέλοιπεν* vgl. 91. Ai. 672 *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ ἡμέρᾳ*.

21 f. *ξυνάπτετον λ.*, *βουλεύεσθε*, da es Zeit ist, 16. Das *λέγειν* übernimmt Or. allein, Pyl. stimmt stillschweigend zu. Mit dem intransitiven *ξυνάψαι* vgl. Eur. Phoen. 702 *εἰς λόγους συνῆψα Πολυνείκει*. Aesch. Pers. 886 *Τήνῳ συνάπτουσ᾽ Ἄνδρος*. Vgl. zu O. R. 668. — *ἐμέν* hat Soph. schwerlich geschrieben, da alte Grammatiker die unregelmässige Form statt *ἐσμέν* nur bei Kallimachos einmal fanden, *γρῆές ἐμεν* (fr. 294), und auch die verkürzten Homer. Formen *ἔμεναι*, *ἔμεν* nicht hinreichen, um *ἐμέν* hier zu rechtfertigen. Da *ἐνταῦθα* durch Glossatoren dem *ἵνα* vorgesetzt das echte verdrängt haben mag, so ist nicht zu entscheiden, ob Soph. *ὡς καθέσταμεν* (O. C. 23) oder *ἱκάνομεν*, *βεβήκαμεν* oder wie sonst geschrieben hat. Mit *ἔργων ἀκμή* vgl. Phil. 12 *ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμὶν λόγων*. Ai. 811 *οὐχ ἕδρας ἀκμή*. Aesch. Pers. 407 *κοὐκ ἔτ᾽ ἦν μέλλειν ἀκμή*.

24. *σημεῖα φαίνεις γεγώς*, *δηλοῖς γεγώς*, vgl. Ai. 471 f.

26 f. Der Wechsel des gnomischen Aor. mit dem Praes. wie in Homerischen Vergleichen. — Der Hauptgedanke *ἵππος ἐν τοῖσι δεινοῖς ὀρθὸν οὖς ἵστησι* (Lucian. Timon 23 *ὄρθιον ἐφιστὰς τὸ οὖς*), vgl. O. C. 282.

ἀλλ' ὀρθὸν οὖς ἵστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἕπει.
τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
ὀξεῖαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
εἰ μή τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
ἐγὼ γὰρ ἡνίχ' ἱκόμην τὸ Πυθικὸν
μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρὸς
δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
χρῇ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὧν πεύσει τάχα·
ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς.
ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,
δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,
ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμὶν ἀγγείλῃς σαφῆ.
οὐ γάρ σε μὴ γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
γνῶσ', οὐδ' ὑποπτεύσουσιν ὧδ' ἠνθισμένον.

27. *ὡσαύτως δέ*, Ant. 426. Trach. 116. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 4.

31. *καιροῦ τυγχάνω*, figürlich, wie sonst *σκοποῦ τυγχάνειν*.

33. *πατρὸς δίκας*, das dem Vater gebührende Recht, wie 84 *πατρὸς λουτρά*.

36 f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet haben, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dies Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es heischte. Vgl. Einl. S. 10. — Zu *αὐτός* (auf mich allein beschränkt) tritt erläuternd hinzu *ἄσκευος ἀσπ. τε καὶ στρατοῦ*, wie O. C. 1521 *αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἄθικτος ἡγητῆρος*, vgl. zu Ai. 464. Ant. 445. Trach. 1063, wie schon Il. 5, 473 *ἄτερ λαῶν οἶος*, Pind. P. 9, 27 *μούνα ἄτερ ἐγχέων*. Die Verbindung *ἄσκευος ἀσπίδων*, wie unten 1002 *ἄλυπος ἄτης*. O. R. 190 *ἄχαλκος ἀσπίδων*. O. C. 677 *ἀνήνεμος χειμώνων*. Eur. Phoen. 324 *ἄπεπλος φαρέων λευκῶν*. Selbst in Prosa *ἄπαις ἀρρένων παίδων* u. ähnl. Zu *ἀσπίδων* (= *ἀσπιστῶν*, wie *τὰ ὅπλα* statt *οἱ ὁπλῖται*) tritt *καὶ στρατοῦ* erklärend, so dass ein Hendiadyoin entsteht, beschildetes Heer. Mit *κλέψαι σφαγάς* vgl. Ai. 188 *κλέπτουσι μύθους*. 1137 *πόλλ' ἂν καλῶς λάθρᾳ σὺ κλέψειας κακά*. — *χειρός* verb. mit *σφαγάς*, 206.

39. *καιρὸς εἰσάγῃ*, wie Phil. 466 *καιρὸς γὰρ καλεῖ*.

40. *ἴσθι*, explora; *πᾶν τὸ δρώμενον*, alles was vorgeht.

42 f. 'Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren ehemaligen Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis

λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ᾽, ὅτι ξένος μὲν εἶ
Φωκεύς, παρ᾽ ἀνδρὸς Φανοτέως ἥκων· ὁ γὰρ
μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
ἄγγελλε δ᾽ ὅρκῳ προστιθείς, ὁθούνεκα
τέθνηκ᾽ Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
δίφρων κυλισθείς· ὧδ᾽ ὁ μῦθος ἑστάτω.
ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
στέψαντες, εἶτ᾽ ἄψορρον ἥξομεν πάλιν,

im Silberschmuck des Hauptes.' Wie hier *οὐ μὴ γνῶσι* mit *οὐχ ὑποπτεύσουσιν* wechselt, so O. C. 450 *οὔ τι μὴ λάχωσι — οὐδὲ ὄνησις ἥξει.* Das *ἀνθίζεσθαι* weist, zumal neben dem deiktischen *ὧδε*, auf *πολιαί*, welche *γήραος ἄνθεα θνατοῖς* (Erinna fr. 2 p. 702), vgl. O. R. 742 *λευκανθὲς κάρα.*

44. *λόγῳ δὲ χρῶ* entspricht dem *σὺ μὲν μολών* 39. Dem *ξένος μὲν εἶ* gegenüber erwartet man etwa *ἥκεις δ᾽ ἄγγελος*, statt dessen 47 der Imperativ eintritt. Vgl. zu Ai. 1299.

45. Vgl. die Einl. S. 7. — Zu *ἀνήρ* (=*τις*) bildet der Name selbst die Apposition, als ob *καλουμένου* oder *τοὔνομα* stände: Herod. 8, 82 *ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος.* Il. 11, 92 *ἕλε δ᾽ ἄνδρα Βιήνορα.* 738 *ἕλον ἄνδρα Μούλιον*, vgl. Ai. 817. — *ὁ γάρ* demonstrativ, *οὗτος γάρ.* Vgl. O. R. 1082 *τῆς γὰρ πέφυκα μητρός.* Aesch. Suppl. 358 *τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις.* Krüger Gr. II § 50, 1 Anm. 2.

47. *ὅρκῳ προστιθείς*, mit einem Eide, den du beifügst, indem zu *προστ.* zu denken ist *ὅρκον* oder *αὐτόν*, zu O. C. 475. Phil. 1110. Aehnlich Ar. Av. 1004 *ὀρθῷ μετρήσω κανόνι προστιθείς* (*τὸν κανόνα*). Durch diese volle Wendung wird nachdrücklich eingeschärft, der Paedagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotne Lüge zu beschwören. (Böckh versteht: einem Eide verbindend das gemeldete. Dagegen spricht aber die Formel *ὅρκον προσθεῖναι*, *iusiurandum addere*, Soph. fr. 428 *ὅρκου δὲ προστεθέντος ἐπιμελεστέρα ψυχὴ κατέστη.* Reiske *ὅρκον.*)

48. *ἀν. τύχη*, das unentrinnbare Geschick, daher immer von traurigen Ereignissen: vgl. Ai. 485. 803. Eur. Iph. A. 511 *ἀλλ᾽ ἥκομεν γὰρ εἰς ἀναγκαίας τύχας.*

51. *ἡμεῖς δέ* gegenüber dem *σὺ μέν* 39 und *λόγῳ δέ* 44. — *ἐφίετο*, nämlich *Ἀπόλλων* nach 35. Wunder schreibt *ἔφη θεός.* Allein der Dichter konnte um so eher zum Apollon stillschweigend zurückkehren, da dergleichen Anweisungen zum Amt des Gottes gehören, so dass *ὁ θεός* ähnlich verstanden wird, wie bei *ἐκήρυξεν* (*ὁ κῆρυξ*), *ἐσάλπιγξεν* (*ὁ σαλπιγκτής*), *ἐῳνοχόει* (*ὁ οἰνοχόος*), Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 3.

52. *λοιβαῖσι*, vgl. 895. 901. — *καρατ. χλιδαῖς*, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt *πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον, τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον*, 168 *τομαῖον βόστρυχον*, zu Ai. 1172. Oft *χλιδαί* von üppigem, langem Haar zumal der Mäd-

τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χεροῖν,
ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά μοι κεκρυμμένον,
ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἡδεῖαν φάτιν
φέρωμεν αὐτοῖς, τοὐμὸν ὡς ἔρρει δέμας
φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ᾽, ὅταν λόγῳ θανὼν
ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;
δοκῶ μέν, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ᾽ ὅταν δόμους

chen. Aesch. von den Kureten fr. 306 *χλιδῶν τε πλόκαμος, ὥστε παρθένοις ἁβραῖς.* Mit *καρατόμοις χλιδαῖς* vgl. Trach. 609 *ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ.*

54. *τύπωμα χαλκόπλευρον,* vgl. 1113 f. Aesch. Cho. 686 *λέβητος χαλκέου πλευρώματα.*

56. *λόγῳ κλ.,* vgl. 37 und das Homerische *μὴ κλέπτε νόῳ.*

57. Das handschriftliche *φέροιμεν* will man entweder damit vertheidigen, dass der Optativ mit *κεκρυμμένον* verbunden die beim Verbergen verfolgte Absicht ausdrücke, oder dass Orestes sein Vorhaben dadurch leiser und zweifelnder ausspreche: auf dass wir ihnen die Täuschung beibringen möchten. Allein *ὅπως φέρ.* schliesst sich an den Hauptsatz *ἥξομεν* an; auch ist nicht abzusehen, warum Or. seine Absicht nicht mit bestimmter Erwartung auf Erfolg aussprechen sollte. — *ἔρρει, ᾤχετο,* O. R. 560. O. C. 1775.

59. Vgl. 1228 f.

60. *ἐξ. κλέος,* wie der Homerische Orestes gerühmt wird *οἷον κλέος ἔλλαβε.* Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 286 *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ᾽ ἔργοισιν οὔ.*

61. Mit *δοκῶ μέν* fasst Or. sich ein Herz, eine leicht zu missverstehende Gnome sich anzueignen: hier passt, sollt' ich meinen, der Spruch. Mit *δοκῶ μέν* vgl. 547. O. C. 995. fr. 83 *δοκῶ μέν, οὐδείς.* Phil. 339 *οἶμαι μέν,* wie unten 459. Orestes meint, für todt gehalten zu werden ohne es wirklich zu sein, sei nichts schlimmes, ja bringe gar oftmals Gewinn. Man betone *ῥῆμα* im Gegensatz zu *ἔργῳ.* Diesen Gedanken verlangt sowohl der Charakter des Or. als die Entgegenstellung 64 *ἐκτετίμηνται πλέον.* Mit *ῥῆμα σὺν κέρδει* (*κερδαλέον*) vgl. zu O. R. 55. Ganz ähnlich Eur. Hel. 1050 Hel. *βούλει λέγεσθαι, μὴ θανών, τεθνηκέναι;* Men. *κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ λέγων, ἕτοιμός εἰμι μὴ θανὼν λόγῳ θανεῖν.*

62 ff. Die Scholien deuten dies theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderm Sinne *λόγῳ μάτην ἔθνησκεν,* insofern er ohne sein Zuthun für todt gehalten wurde, während Orestes selbst die falsche Nachricht verbreiten lässt. Auf Odysseus passt auch *ἐκτετίμηνται πλέον.* Vom Pythagoras wird erzählt, er habe aussprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen gemacht. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man an-

ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.
ὣς κἄμ' ἐπαυχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο
δεδορκότ', ἐχθροῖς ἄστρον ὣς λάμψειν ἔτι.
ἀλλ' ὦ πατρῴα γῆ θεοί τ' ἐγχώριοι,
δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,
σύ τ' ὦ πατρῷον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
δίκῃ καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὡρμημένος·
καὶ μή μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,
ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.
εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
νὼ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσι
μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰώ μοί μοι.

nehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit *ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὖθις* seiner eigenen Lage gemäss. Andre haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Möglich dass Soph. auf Ereignisse Bezug genommen hat, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind.

64. Nicht *ἐκτετιμημένους*, sondern kräftiger selbständig und unabhängig von *εἶδον*. Vgl. zu O. R. 452. O. C. 1060.

65 f. Ueber den Acc. cum infin. zu 470 f. — *τῆσδε τῆς φ. ἄπο*, in Folge dieses Gerüchts. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch seinen Feinden plötzlich lebend zu erscheinen, wie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das *ἄστρον* ein Unstern: Il. 22, 30 *λαμπρότατος μὲν ὅδ' ἐστί* (*κύων Ὠρίωνος*, der Sirius), *κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται*.

70. *πρὸς θεῶν*, weil Apollon Zeus' Willen verkündet, zu O. R. 151.

71. *ἄτιμον* weist auf 64 zurück.

72. Aus *ἀποστείλητε* ist, wie *ἀλλά* an die Hand giebt, das Gegentheil, *ἐνοικίσατε, δέξασθε*, zu denken, vgl. 650. zu O. R. 241. O. C. 405. 1404. Il. 5, 819 *οὔ μ' εἴας μακάρεσσι θεοῖς ἀντικρὺ μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ εἴ κε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη ἔλθησ' ἐς πόλεμον, τήν γ' οὐτάμεν*, näml. *ἐκέλευες*. Eur. Or. 900 *οὔτος κτανεῖν μὲν οὔτε σ' οὔτε σύγγονον εἴα, φυγῇ δὲ ζημιοῦντας εὐσεβεῖν*.

73. *εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα*, *dixi*, zu Ai. 480.

74. Vgl. 39 f.

75 f. Vgl. Phil. 837 *καιρός τοι πάντων γνώμαν ἴσχων πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται*.

77. *ἰώ μοί μοι* Dindorf. Die Bücher fügen *δύστηνος* bei, gegen den stehenden Gebrauch der Formel, deren sich klagende beim Auftreten bedienen, vgl. Ai. 333. 891. 974.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ᾽ ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἠλέκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ κἀνακούσωμεν γόων;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἥκιστα· μηδὲν πρόσθεν ἢ τὰ Λοξίου
πειρώμεθ᾽ ἔρδειν κἀπὸ τῶνδ᾽ ἀρχηγετεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
νίκην τ᾽ ἐφ᾽ ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύστημα.

ὦ φάος ἁγνὸν
καὶ γῆς ἰσόμοιρ᾽ ἀήρ, ὥς μοι

78. *καὶ μήν*, *atqui*, wie O. C. 549. 1249. Ant. 526. 1180. 1257. Ai. 1168. 1223. — *θυρῶν*, mit *αἰσθέσθαι* zu verbinden, von der Thür her, wie 324. Phil. 630. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 6.

79. *τέκνον* hat trotz 14 im Munde des bejahrten Paedagogen nichts auffallendes.

80 f. *θέλεις μείνωμεν*, zu O. R. 651. — *κἀνακ.*, *καὶ ἐνακούσωμεν*.

84. *χέοντες* ist weitere Ausführung von *ἀπὸ τῶνδε*, zu O. R. 10 f. Ai. 183 ff. Solon fr. 6 p. 337 *δῆμος δ᾽ ὧδ᾽ ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσιν ἕποιτο, μήτε λίην ἀνεθεὶς μήτε πιεζόμενος.* Mit *πατρὸς λουτρά*, die dem Vater gebührenden *λοιβαί* (434), vgl. 33 und *νερτέρων δωρήματα, στέφη, ὕμνοι, χαίτην κουρίμην χάριν πατρός* Aesch. Cho. 180.

84 f. Feierliche Schlussformel, durch welche Apollons prophetischer Spruch selbst hindurchklingt. In Apollinischen Sprüchen und in Gebeten wird nicht selten *νίκη καὶ κράτος* als Formel verbunden: Tyrtaeos fr. 4, 9 p. 317 *δήμου τε πλήθει νίκην καὶ κάρτος ἕπεσθαι· Φοῖβος γὰρ περὶ τῶν ὧδ᾽ ἀνέφηνε πόλει.* Demosth. 19 § 130 fleht Philippos zu den Göttern *κράτος πολέμου καὶ νίκην διδόναι.* Bei Plut. Mor. p. 412 C *ἀνεῖλε νίκην καὶ κράτος τοῦ πολέμου τοῖς Ἕλλησιν ὁ θεός.* Aesch. Suppl. 951 *εἴη δὲ νίκη καὶ κράτη τοῖς ἄρσεσιν.* Vgl. O. C. 1089. Uebrigens gehört *τῶν δρωμένων* auch zu *νίκην*.

86 f. Auch bei Eur. El. 59 sagt Elektra: *γόους ἀφίημ᾽ αἰθέρ᾽ εἰς μέγαν πατρί.* So vertrauen Leidende, von Menschen verlassen, gern der Natur ihre Klagen an, wie Aesch. Prom. 88 *ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων ἀνήριθμον γέλασμα παμμῆτόρ τε γῆ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, ἴδεσθέ μ᾽ οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.* Eur. Andr. 91 *ἡμεῖς δ᾽ οἷσπερ ἐγκείμεσθ᾽ ἀεὶ θρήνοισι καὶ γόοισι καὶ δακρύμασι πρὸς αἰθέρ᾽ ἐκτενοῦμεν.* Iph. T. 42 *ἃ καινὰ δ᾽ ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρα.* Med. 57 *ὥσθ᾽ ἵμερός μ᾽*

πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς,
πολλὰς δ' ἀντήρεις ᾔσθου
στέρνων πλαγὰς αἱμασσομένων,
ὁπόταν δνοφερὰ νὺξ ὑπολειφθῇ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη, στυγεραὶ
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,

ὑπῆλθε γῇ τε κοὐρανῷ λέξαι μολούσῃ δεῦρο Μηδείας τύχας. Um das weite Chaos zwischen Erde und Himmel zu bezeichnen fügt El. zum lichten Aether (φάος ἁγνόν) den von der Erde zu den Wolken reichenden ἀήρ hinzu. Da dieser an γῆ καὶ αἰθήρ, in deren Mitte er liegt, gleichen Theil hat, so heisst er ἰσόμοιρος γῆς καὶ φάους (αἰθέρος), mit ähnlicher Brachylogie wie O. C. 291. Ar. Av. 187 ἐν μέσῳ δήπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς (καὶ οὐρανοῦ). (Der Scholiast verstand ἴσην μοῖραν ἔχων τῇ γῇ· πανταχοῦ γὰρ ἔστιν ἀήρ, und so fasste es auch Eust. Opusc. p. 194, 73 ἡ θάλασσα τῷ ἀέρι κέχυται ἰσόμοιρος.)

88 ff. θρῆνοι und πληγαὶ στέρνων verbunden, wie Ai. 630 ff.

91. ὁπόταν νὺξ ὑπολειφθῇ, παρέλθῃ, nicht ὁπότε ὑπολειφθείη, weil das ᾔσθου ein αἰσθάνει καὶ νῦν einschliesst.

92. Verb. τὰ πανν. ἤδη (*demum*), was meine Nachtfeier nun gar erst anlangt. Andre Weiber feiern Pervigilien in ausgelassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten: El. nennt mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95 f. Der Heeresfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdige Weise vom eignen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnons Schatten Odyss. 11, 408: nicht Poseidon hat mich auf dem Meere umgebracht, οὔτε μ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, ἀλλά μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε ἔκτα σὺν οὐλομένῃ ἀλόχῳ —. ὣς θάνον οἰκτίστῳ θανάτῳ. Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ πρός τινος Λυκίων, πάτερ, δορίδμητος κατηναρίσθης. Apollon macht Eum. 627 ff. geltend, es sei schmählich, dass Agamemnon gefallen sei πρὸς γυναικός, οὔ τι θουρίοις τόξοις ἑκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμαζόνος. — Ares (ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενος Archil. fr. 7 p. 537, d. h. Wunden und Tod) hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt. Diese sarkastische Wendung, welche durch κατὰ β. αἶαν zunächst veranlasst ist, da man ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ zu erhalten pflegt, bildet einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahl ἐξένισαν. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 370, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Οὖτις wolle er zuletzt verspeisen: τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται. Vgl. Eur. Hel. 480 θάνατος ξένια σοι γενήσεται, zu O. C. 1396.

μήτηρ δ' ἡμὴ χὠ κοινολεχὴς
Αἴγισθος, ὅπως δρῦν ὑλοτόμοι,
σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει.
κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης
ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

ἀντισύστημα.

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων
ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ,
μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὥς τις ἀηδὼν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῴων
πρὸ θυρῶν ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν·
ὦ δῶμ' Ἀίδου καὶ Περσεφόνης,

98. Gefühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 *ἤριπε δ' ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωὶς ἠὲ πίτυς βλωθρή, τήν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.*

99. *σχίζουσι*, Praesens in lebendiger Vergegenwärtigung, wie oft *κτείνει*, vgl. 679. zu O. R. 118.

100. Da El. zunächst an ihre beiden Schwestern denkt, sagt sie *ἀπ' ἄλλης* statt des allgemeinen *ἀπ' ἄλλου*, vgl. 1182.

102. *αἰκῶς*, *ὅτι πελέκει αὐτὸν μεθ' ὕβρεως ἐτίσαντο*, *οἰκτρῶς*, *διὰ τὸ βίᾳ καὶ ἐπιβουλευθέντα* (Schol.).

103. *οὐ μὲν δή*, zu Ai. 877.

105 f. Elektra kehrt, nachdem sie oben 86 ff. gesagt, am Tage und in der Nacht klage sie, jetzt chiastisch beides um und stellt die Gestirne der Nacht dem jetzigen (Phil. 1330 f.) Tageslicht entgegen. Statt *λεύσσω μὲν ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ* wird das beiden Gliedern gemeinsame Verbum nur einmal und zwar nachdrucksvoll an die Spitze des zweiten Gliedes gestellt, zu O. R. 802.

107. Nochmals ist *οὐ λήξω* zu denken, welches doppelt construirt ist, indem *μὴ οὐ* die Epexegese zu *θρήνων* bildet, vgl. zu O. C. 359. Aehnlich Lucret. 3, 1079 *nec devitari letum pote, quin obeamus.* Sall. Cat. 53, 6 *quos silentio praeterire non fuit consilium, quin utriusque naturam et mores aperirem.* Vgl. 132 f. — *τεκν. ὥς τις ἀηδών*, über das Bild zu Ant. 424 f. Vgl. unten 147 ff.

108. *ἐπὶ κωκυτῷ*, unter Wehklagen, *θρηνητική* oder *κωκύουσα*, wie Ant. 759 *ἐπὶ ψόγοισι δεννάζειν.*

110—120 bildet die *ἠχὼ θρηνητική*, welche El. stets vor aller Ohren anstimmen will. Aus der an die Spitze tretenden Anrufung der Behausung des Hades und der Persephone als des jetzigen Aufenthalts des Agam. schwebt nachher nur Hades und Persephone (O. C. 1556 f.) vor, wie Ai. 14 f. statt

ὦ χθόνι᾽ Ἑρμῆ καὶ πότνι᾽ Ἀρά,
σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινύες,
αἳ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶθ᾽,
αἳ τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους,
ἔλθετ᾽ ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς
φόνον ἡμετέρου,
καί μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ᾽ ἀδελφόν·
μούνη γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἠλέκτρα ματρός, τίν᾽ ἀεὶ
τάκεις ὧδ᾽ ἀκόρεστον οἰμωγὰν

φθέγμα Ἀθάνας nachher *Ἀθάνα* gedacht wird; vgl. Trach. 966 f.

111. Hermes, der den Ag. als *ψυχοπομπός* geleitet hat; die Ara, die Göttin des Fluchs, den Ag. in tiefer Erbitterung über die frevelhafte Verletzung der Pietätspflicht über sein Weib ausgestossen hat. Denn die *ἐρινύς* des Beleidigten bedient sich der *ἀρά*, weshalb die Ara Begleiterin der Erinyen ist, die bei Aeschylos sich selbst geradezu *Ἀραί* nennen.

112. Durch *σεμναὶ θεῶν π.* (vgl. O. C. 40. 90. 458. Ai. 837) werden die Erinyen geheimnissvoll gleichsam als unaussprechbarer Götter Kinder, im Gegensatz zu *θνητῶν παῖδες*, bezeichnet. Zugleich deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höhern Göttern, deren Willen sie erfüllen, zu O. R. 471 f. Ant. 1075.

113 f. Die Bücher unmetrisch *θν. ὁρᾶτε τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους*. Porson wollte *τοὺς εὐνὰς ὑποκλ.* tilgen, da Ehebruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Kly. hatte in Folge des Ehebruchs (97) den Agamemnon ermordet, weshalb El. das auf den speciellen Fall passende verallgemeinert. Mit *ὁρᾶτε*, ihr fasst als *δεινῶπες* ins Auge, vgl. Ai. 835. — *οἱ εὐνὰς ὑποκλεπτόμενοι*, denen ihr Ehebett durch heimlichen Trug entzogen wurde.

119 f. El. ist nicht länger im Stande, allein die Last im Gleichgewicht zu halten, d. h. sie wird vom Druck der Last überwältigt. Die Metapher ist entlehnt von der Wage, *ἀντίρροπον ἄγειν* = *ἀντισηκοῦν*.

Str. 1. 121—127. Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!

121. *δύστηνος*, wie *τάλας*, *τλήμων*, unselig, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123 f. Nach *τήκειν*, *τέγγειν δάκρυα* hat Soph., wenn die Lesart richtig ist, *τήκειν οἰμωγάν*, Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt. Aehnlich Theokr. 14, 26 *τὸν κλύμενον κατετάκετο τῆνον ἔρωτα*. Da nun *τήκεις οἰμωγάν* = *οἰμώζεις*, so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 50 *πανδάκρυτ᾽ ὀδύρματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην*. Aesch. Sept. 289 *μέριμναι ζωπυ-*

τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα
ματρὸς ἁλόντ᾽ ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακᾷ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν
ὄλοιτ᾽, εἴ μοι θέμις τάδ᾽ αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων,
ἥκετ᾽ ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ᾽, οὔ τί με
φυγγάνει, οὐδ᾽ ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ᾽ ἄθλιον.
ἀλλ᾽ ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
ἐᾶτέ μ᾽ ὧδ᾽ ἀλύειν,
αἰαῖ, ἱκνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἀλλ᾽ οὔτοι τόν γ᾽ ἐξ Ἀίδα
παγκοίνου λίμνας πατέρ᾽ ἀν-
στάσεις οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν·

ῥοῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῆ λεών u. ä. Vgl. zu O. C. 583 f.

125 f. Klyt. hat den Ag. listig zum Mahle gelockt und mit verruchter Hand preisgegeben (dem Aegisthos oder dem Verderben). Wie πρόδοτον gewählt ist statt des bestimmteren θανόντα, so ist der nachfolgende Fluch verschleiert gehalten, da ὁ τάδε πορών es unentschieden lässt, ob Elektras Mutter oder deren Buhle gemeint ist.

128—136. 'Niemals werde ich ablassen, des Vaters Jammerloos zu beklagen'.

128. γεν. γενναίων, τῶν εὐγενῶν Μυκηναίων, 226. Ant. 38, entsprechend der Anrede 121.

131 f. 'Ich weiss ja dies, dass ihr um mich zu trösten gekommen seid'. Die Häufung entspricht der Aufregung der Elektra wie 115 das Asyndeton. Namentlich bei lebhaften Versicherungen etwas zu wissen stellen sich dergleichen Gegensätze οἶδά τε καὶ ξ., οὔ με φυγγ. ein, vgl 222. zu Ant. 443. O. R. 58. — Das Iota in ἱέναι wird bei den Attikern nur selten verkürzt, hier ist die Verkürzung durch den daktylischen Rhythmus entschuldigt.

132. Ueber προλ. τόδε, μὴ οὐ στεν. zu 107.

134 ff. 'Gewährt mir diese Bitte, die ihr mir die Gunst jeglicher Liebe und Freundschaft erweist'.

Ant. 1. 137—144. 'Den Vater weckst du doch nicht wieder ins Leben, dir selbst aber verschlimmerst du das Loos'.

137 f. τόν γ᾽ ἐξ Ἀίδα λίμνας ἀνστ. = τὸν ἐν λίμνᾳ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ αὐτῆς, vgl. Krüger Gr. § 50, 8 Anm. 14—16 und zu O. R. 612. Mit πάγκοινος vgl. Ai. 1193 πολύκοινον Ἅιδαν.

139. οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Ἅιδην· μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ (Aesch. fr. 156). Achil-

ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἁ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

leus zu Priamos Il. 24, 549 ἄνσχεο, μηδ' ἀλίαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἷος ἑῆος, οὐδέ μιν ἀνστήσεις· πρὶν καὶ κακὸν ἄλλο πάθησθα. (Um das Metrum mit 123 in Einklang zu setzen schrieb Hermann οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις. Für ἄντη = λιτανεία fehlt es an einem Zeugniss. Ausserdem fragt sich, ob nicht in der Strophe der Fehler liegt.)

140 f. ἀπὸ τῶν μ. ἐπ' ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι, praegnante Verbindung statt des prosaischen ἐπ' ἀμ. ἄ. βαίνεις, ἔρχει ὀλλυμένη, vgl. O. C. 1777, indem in διόλλυσθαι der Begriff des Hinkommens zum Verderben liegt, wie *perire, interire, pessum ire*, ähnlich φθαρῆναι ἀπό τινος τόπου, ἐκφθαρῆναί ποι.

142. Wodurch, durch welche στοναχαί, doch keine Lösung deiner Leiden gewonnen wird. (Andre verstehen: in unrettbares Leid, ein Leid der Art, wo es keine Linderung giebt, so dass ἐν οἷς den Sing. ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος verallgemeinerte, als ob ἐπ' ἀμήχανα stände.) ἀνάλυσις (Ant. 597. Trach. 1171) stimmt zu dem in ἀμήχανον liegenden Bilde, wie Aesch. Prom. 59 εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους.

143. τὰ δύσφορα, θρῆνος καὶ πένθος, die nothwendige Folge deines Gebarens, daher τά.

145—152. 'Ich halte es mit der Nachtigall, die stets um Itys klagt, und preise Niobe glücklich, die stets weint'.

147. ἐμέ γ' ἄραρεν φρένας, ἤρεσέ μου ταῖς φρεσίν (Schol.). Dass ἄραρεν Aorist, nicht Perfectum ist, lehrt die Messung. Vgl. Od. 4, 777 μῦθον ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ὑμῖν. Ueber den Accusativ ἐμέ vgl. Ai. 584 οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

148. An zweiter Stelle ist Ἴτυν Iambus, wie Arist. Av. 212 τὸν ἐμὸν καὶ σὸν πολύδακρυν Ἴτυν ἐλελιζομένη. Der Wechsel der Prosodie unmittelbar neben einander zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes, wie hier, Virg. Ecl. 6, 43 *litus Hyla Hyla omne sonabat*. Vgl. das Homerische Ἄρες Ἄρες. Phil. 296 ἐν πέτροισι πέτρον. O. C. 442 οἱ τοῦ πατρὸς τῷ πατρί. 883 ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; ὕβρις. Ant. 1240 κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ. Die Nachtigall wird gern in Vergleichen benutzt, wo von Klagenden die Rede ist, wie 107. 1077. Vgl. Aesch. Ag. 1140, wo der Chor der klagenden Kasandra antwortet: ἀμφ' αὐτᾶς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς ἀηδὼν βίον. Eur. fr. 775, 21 μέλπει δ' ἐν δένδρῳ ἐλεινὴν ἀηδὼν ἁρμονίαν ὀρθρευομένα γοερὸν Ἴτυν Ἴτυν πολύθρηνον. — Der altattischen, schon von Hesiod. Op.

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
αἰαῖ δακρύεις.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον,
ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
πρὸς ὅ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾷ ξύναιμος,
οἵα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,

568 berührten, von Sophokles im *Τηρεύς* dramatisirten Sage zufolge, wovon Odyss. 19, 518 ff. abweicht, heirathete Tereus, König von Daulia, die Tochter des Pandion von Athen, Prokne. Allein in Liebe zu deren Schwester Philomele entbrannt entführt er diese und thut ihr Gewalt an, worauf er ihr die Zunge ausschneidet und sie einsperrt. Philomele aber meldet ihre Leidensgeschichte mittelst eines Gewebes der Prokne. Diese schlachtet aus Rache ihren Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus vor. Tereus will, sobald er das Grässliche erkannt, an den Schwestern Rache üben; allein Zeus verwandelt sie in Nachtigall (*Δαυλιὰς ὄρνις* Thuk. 2, 29) und Schwalbe (Babr. Fab. 12), Tereus in den Wiedehopf, woraus man erklärte, warum Nachtigall (*Τηρεΐα μήτιδος οἰκτρᾶς ἄλοχος* Aesch. Suppl. 60) und Schwalbe (*Πανδίονις χελίδων* Sappho fr. 87 p. 687) stets Klaglieder singen und der Wiedehopf ihr steter Verfolger ist, vgl. Apollod. 3, 14, 8. Ovid. Met. 6, 412 ff. Preller Gr. Myth. 2, 94 f.

149. *ὄρνις*, Trochaeus wie Ant. 1021. Eur. fr. 637, 5. Herc. F. 72. Ar. Av. 168. Die *ἄγγελος ἦρος* heisst hier Botin des Zeus, weil Zeus Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant. 607) und die im Frühling wiederkehrende Nachtigall das Erscheinen des Zeus verkündet.

150 f. Noch glücklicher, aller Leiden ungeachtet, ist Niobe, die in ihrem Felsgrabe auf dem Sipylos (Ant. 823 ff.) ihrem Schmerz in Thränenströmen Luft macht. Sie scheint der El., gegenüber der eignen Bedrängniss, übermenschlich beglückt, zu O. C. 65. Ueber *σὲ δέ* vgl. O. R. 1096. Das an gleicher Stelle in der Strophe wiederkehrende *αἰαῖ* ist nicht in *αἰεί* zu verwandeln, da der Begriff des Unaufhörlichen schon im Praesens *δακρύεις* ausgedrückt ist. Mit *αἰαῖ* bejammert El. gerade ihr trauriges Loos (285 f.) gegenüber der Niobe, welche sich doch ausweinen kann.

Str. 2. 153—163. Auch deine Geschwister fühlen sich unglücklich, aber sie tragen ihr Loos mit Mass, die Schwestern drinnen wie Or. in der Fremde, der einst noch glücklich heimkehren wird.

153 f. Verb. *μούνᾳ βροτῶν*, vgl. 289 f.

156. Ueber die Synonymen, deren zweites stärker ist, zu 12.

157. Vgl. Einl. S. 30. Der Hiatus *καὶ Ἰφ.* nach dem Homerischen *Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα* Il. 9, 145. Die ionische Form

κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ
ὄλβιος, ὃν ἁ κλεινὰ
γᾶ ποτε Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὔφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γᾶν Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται

ζώειν im Chor auch O. C. 1213. Zu οἷα (gegenüber der Haltung, wie ja doch die Schwestern ihr Leid tragen) ist aus 153 f. zu denken ἀχέουσα.

159 f. Or. in der Ferne vom Vaterhause führt auch ein elendes Leben (601 f.), wie er es ansieht, der sich nach Hause sehnt: dem Chor aber gilt er für ὄλβιος, insofern er dem täglichen Anblicke der Dinge in Mykenae entrückt ist und vor Nachstellungen geborgen einst noch heimkehren wird. An die tröstende Bemerkung, auch Or. fühle sich nicht glücklich, knüpft der Chor die freudige Aussicht auf dereinstige Rückkehr, und um den Gegensatz hervorzuheben und die Hoffnung auf plötzlichen Umschwung der Dinge kräftig zu betonen, stellt er ἀχέων mit ὄλβιος nahe zusammen. Letzteres wird, wie νήπιος, δειλός gern als Ausruf gebraucht: Od. 11, 448 πάις δέ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῷ νήπιος, ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ, ὄλβιος· ἦ γὰρ τόνδε πατὴρ φίλος ὄψεται ἐλθών. Hes. Theog. 954 Herakles hat sich mit Hebe vermählt, ὄλβιος, ὃς ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἤματα πάντα. Hier wie dort giebt der Relativsatz die Begründung. (Als Gen. Plur. gefasst verdirbt ἀχέων die Tendenz des Chors.)

162 f. δέξεται, 72. — Διὸς βήματι, πομπῇ, weil Zeus ὁ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, den Tod seines Vaters zu rächen, bestärken wird.

163. Mit besonderem Nachdruck tritt der Name dessen auf den El. vertröstet wird, ans Ende (vgl. 957. zu O. C. 1220), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, wie Ai. 1044 τίς δ' ἐστὶν ὅντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ; Vgl. zu Trach. 674 ff.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — ὅν γ' ἐγώ, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — ἄτεκνος, ἀνύμφευτος (vgl. O. R. 1502), indem das Trostlosere der ἀτεκνία vorantritt, wie alle ὕστερα πρότερα darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Frühern vorauseilt. Aehnliche Klagen 961 f. Ant. 876 ff. 916 ff. — οἰχνῶ, ich wandle einsam und verlassen.

166 f. τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα (Il. 9, 563 ἀλκυόνος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα), dies mein endloses Leiden tragend; mit dem Artikel vgl. Ai. 1187.

167 f. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (ὧν

ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον·
ἔτι μέγας οὐρανῷ
Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
ᾧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα
μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός·
οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν
βουνόμον ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσων.

τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη geht auf ἔργον καὶ ἔπος), indem ich einst ihn rettete als künftigen Rächer und seine Boten (293 f.) ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen nach ihm ist. El. bgründet ihre Anklage dadurch, dass alle Botschaften von Or. sich nicht bewähren, *ἔρχονται ἀπατώμενοι*, *eventu carentes*, vgl. 1155 f. Mit *τί ἀγγ.* vgl. Ant. 1229 *ἐν τῷ ξυμφορᾶς;* Ai. 314 *ἐν τῷ πράγματος;*

171 f. *ποθεῖ, ποθῶν δέ*, vgl. 40 f. 319. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2. angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. *ἔτι*, wie Od. 24, 351 *Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥα ἔτ' ἐστὲ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὄλυμπον, εἰ ἐτεὸν μνηστῆρες ἀτάσθαλον ὕβριν ἔτισαν.* Vgl. O. C. 623. — *οὐρανῷ* local, wie *πέδῳ, ὤμοις, κρατί* O. C. 313, *ἀγοραῖσι* O. R. 20, *γῇ* O. R. 1266, *ἀγροῖσι* El. 313, *αἰθέρι ναίειν*, vgl. 55 *θάμνοις*. Pindar sagt auch *ναίειν οὐρανῷ*. Plat. Phaedr. p. 246 E *ὁ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῷ Ζεύς.*

175. *Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα*, zu O. C. 1085.

177. *μήθ' οἷς — ἐπιλάθου* = *μετρίαζε*, vgl. 140.

179. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (*θεός* zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schosse birgt.

180 ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein uneingedenk. Krisa heisst *βουν. ἀκτά* stierweidendes Küstenland, weil *τὸ Κρισαῖον πεδίον εὔδαιμον* (*ἀφνεαὶ ἄρουραι Πυλάδα* Pind. Pyth. 11, 15) *πρόκειται τῆς Κίρρας* Strab. IX p. 418. — *παῖς Ἀγ.* statt *π. Ἀγαμεμνόνειος*, wie *Λαβδακίδαι οἶκοι* Ant. 593. — *ἀπερίτροπος*, *ἀμετάστρεπτος*, *ἀνεπίστροφος*, unbekümmert um etwas: *οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται*(168), *ἀλλ' ἔχει ἐπιστροφὴν καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται.* Auch Hades hat dein nicht vergessen, dem als Herrn der Todten obliegt ihnen

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίοτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·
ἅτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἇς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἁπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ γ.

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,
οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῴαις

zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. an den Mördern zu rächen, vgl. 110 ff. 453 ff. Ant. 1015 ff. 1068 ff. Aesch. Cho. 382 *Ζεῦ Ζεῦ, κάτωθεν ἀμπέμπων ὑστερόποινον ἄταν.*

185 ff. *ὁ π. βίοτος* (vgl. 961 f.), der grössere Theil des Lebens, *ἀπολέλοιπεν*, insofern der *βίοτος* als der Beiwohner des Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. — *ἀνέλπιστος*, in unerfüllter Hoffnung, da die Mörder ungestraft sind. (Die Scholien: *ὁ πλείων με, φησί, βίος ἀπολέλοιπεν μηδέποτε ἐν ἀγαθῇ ἐλπίδι γενομένην*, also *ἀνέλπιστον*.)

187. *ἄνευ τοκέων*, da Klyt. *μήτηρ ἀμήτωρ*.

189 ff. *ἔπ. ἀναξία* (*ἄτιμος*), Il. 9, 647 *μνήσομαι, ὥς μ' ἀσύφηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρεΐδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην*, vgl. Il. 16, 59. Elektra, welche sich Aesch. Cho. 135 *ἀντίδουλος* nennt, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sklavin, vgl. 262 ff. — *οἰκονομῶ θαλάμους* statt *νέμω θαλάμους*, vgl. zu Trach. 760 *ταυροκτονεῖ βοῦς*. An ein Verwalten des Hauswesens darf hier nicht gedacht werden. — Nach *ὧδ' ἀεικεῖ σὺν στολᾷ* sollte man im andern Gliede erwarten *ἀμφισταμένη δέ*, statt dessen das kräftigere verb. fin. eintritt; zu Ant. 813. O. R. 452. O. C. 1060. Echt weiblich die Klage über die *αἰκία στολῆς*. Die folgenden Worte sind noch nicht geheilt. El. kann sich doch wohl nur an, nicht um einen Tisch stellen. Niemand aber stellt sich, um zu speisen, an einen leeren Tisch. Auch kann El. seit dem Tod ihres Vaters zwar kärglich gelebt (vgl. 361 f.), nicht aber mit *κεναὶ τράπεζαι* ihr Dasein gefristet haben.

Str. 3. 193—200. Da El. ihre unwürdige Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund allen Unheils theilnehmend ein. Das Wort *θαλ. πατρός* und die *τράπεζα* weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja, wo Ag. beim Mahle erschlagen ward.

193 ff. Verb. *οἰκτρὰ μὲν αὐδὰ* (*πατρὸς ἦν*) *ὅτε νόστοις* (bei der Heimkehr, der Plur. wie Ai. 900), *οἰκτρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις πλαγὰ ὡρμάθη*: jammervoll klang der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen Ruhebette gegen ihn der

ὅτε [σοι] παγχάλκων ἀνταία
γενύων ὡρμάθη πλαγά.
δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ᾽ οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἁμέρα
ἐλθοῦσ᾽ ἐχθίστα δή μοι·
ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἔκπαγλ᾽ ἄχθη·
τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ

tödtliche Schlag geführt ward. Denn *οἰκτρὰ δέ* ist Steigerung von *νόστοις*, da es noch empörender ist, dass der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem Ruhebette seiner Väter (Plur. *κοῖται* Trach. 918), d. h. im Männersale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward. Bei Aesch. Ag. 1343 ruft Ag. *ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.*

195. *σοι* ist unpassend: weder El. noch Agam. kann hier angeredet werden; letztere Apostrophe würde durchaus einen Vocativ erfordern, wie 101. Hermann schreibt *ὅτε οἱ* (über den aus der Homerischen Sprache beibehaltenen Hiatus vgl. Trach. 650 *ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ*): vgl. jedoch zu 214 f.

196. *γενύων, πελέκεων*, 485. Ueber den Plur. zu Ai. 231. — *ὡρμάθη*, *ciebatur, inferebatur.*

197 ff. Hinterlist und Trug hat das ersonnen (den Ag. zum Mahle zu laden und ihn da zu überlisten), Wollust es ausgeführt (sofern Aeg. und Klyt. in ehebrecherischem Bund die gemeinsame Waffe führten); beide erzeugten ein Grauenbild, mag nun ein Gott oder der Sterblichen einer der Thäter sein. Der Chor, welcher in der That etwas daemonisches sieht, wagt nicht geradezu Aeg. und Klyt. als Thäter zu nennen, gleichwie Klyt. bei Aesch. Ag. 1501 sagt: *ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆρος τόνδ᾽ ἀπέτισεν.* Vgl. unten 528 und Ai. 243. — Die *μορφά* erklärt ein Schol. richtig *ἡ ὄψις ἣν εἰργάσαντο τοῦ φόνου*, die scheusslich verstümmelte Leiche Agamemnons, 444f. — *εἴτε οὖν — εἴτε*, wie 560. O. R. 1049; mit *ὁ τ. πράσσων* vgl. Ant. 249 *ὁ δρῶν*. — *ἦν βροτῶν*, gehörte zu den Sterblichen, 1485.

201—212. O grausigster Tag meines Lebens, der auch mich vernichtet hat. Möchte Zeus die Mörder büssen lassen!

201 f. Verb. *ὦ κείνα ἁμέρα ἐχθ.* (Praedicat) *δή μοι ἐλθοῦσα, πλέον (ἐχθρὰ) πασᾶν.*

203. Wie vorhin *νόστοι* und *κοῖται*, so wird hier der Tag der Ankunft und der Abend der That geschieden. Ueber *δεῖπνα*, Festgelag, zu O. R. 779.

205. *τούς* an *θανάτους* assimilirt, statt *ἃ* (*δεῖπνα*) *ἴδε πατὴρ θανάτους*, wie Il. 9, 39 *ἀλκὴν δ᾽ οὔ τοι δῶκεν, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον.* Vgl. Krüger Gr. § 61, 7

θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
αἳ τὸν ἐμὸν εἷλον βίον
πρόδοτον, αἵ μ' ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο
τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἵων
τὰ παρόντ' οἰκείας εἰς ἄτας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,
σᾷ δυσθύμῳ τίκτουσ' αἰεὶ
ψυχᾷ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

Anm. 8 und zu Ant. 296. Ueber *θάνατοι* zu O. R. 497. — *διδύμαιν χειροῖν*, der Klyt. und des Ag., zu Ant. 14.

207 f. *εἷλον πρόδοτον*, vgl. 125 f. — *προδότον* proleptisch, vgl. Ai. 517.

209 f. *οἷς* wird hier statt des voraufgehenden Femininum substituirt, weil statt der *διδύμα χεῖρε* die Mörder selbst gedacht werden: vgl. zu 110. — *θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος* deutet zurück auf 174 f., wo der Chor auf Zeus hinwies. Die Allitteration steigert die Bitterkeit, vgl. 504 f. zu O. R. 371.

Ant. 3. 213—220. Halt inne: du solltest einsehen, dass du durch ein so heftiges Aufbrausen nur dir schadest. Denn durch deinen steten Missmuth und deine Verwünschungen verschlimmerst du mehr als nöthig deine Lage: mit den Gewaltigen ist es unräthlich zu hadern.

214 f. Der Gedanke ähnlich 140 f. Die Scholien: *οὐ νοεῖς, ἐξ οἵων ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀνιαρὸν ἐλήλυθας;* Vielleicht ist hiernach zu lesen *ἐξ οἵων ἀγαθῶν οἵας εἰς ἄτας ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;* 'Siehst du nicht ein, aus welchem Glück in welches Unheil du dich stürzest?' Ueber *ἐξ οἵων εἰς οἵας* vgl. unten 751 *οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά.* Thuk. 7, 75 *ἀπὸ οἵας λαμπρότητος καὶ αὐχήματος ἐς οἵαν τελευτὴν καὶ ταπεινότητα ἀφῖκτο.* Aehnliches zu Trach. 994. 1045. Das Metrum der Strophe wird mit der vorgeschlagenen Lesart übereinstimmen, wenn man das unpassende *σοι* tilgt. Der überlieferte Text scheint nur folgende Erklärung zuzulassen: aus welcher Lage du in selbstbereitetes (Ai. 260) Unheil gegenwärtig dich stürzest. Namentlich anstössig ist hier *τὰ παρόντα* für *τὰ νῦν* oder *ἐν τῷ παρόντι.*

217. *πολύ τι*, wie sonst *μέγας τις* für *μέγιστος*, zu Trach. 497. — *ὑπερεκτήσω*, *ὑπὲρ μόρον*, *ὑπὲρ τὸ δέον ἐκτήσω.*

219 f. *τὴν περὶ τούτων φιλονεικίαν πρὸς τοὺς κρατοῦντας ποιεῖ-*

ΗΛΕΚΤΡΑ.
δεινοῖς ἠναγκάσθην, δεινοῖς·
ἔξοιδ᾽, οὐ λάθει μ᾽ ὀργά.
ἀλλ᾽ ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἄτας,
ὄφρα με βίος ἔχῃ.
τίνι γάρ ποτ᾽ ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκούσαιμ᾽ ἔπος,
τίνι φρονοῦντι καίρια;
ἄνετέ μ᾽, ἄνετε παράγοροι·
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται,

σθαι ἀσύμφορον (Schol.). Trotz *πολέμους* (Hader mit Klyt. und Aeg.) doch *τὰ δέ* (*τοιαῦτα δέ*), dergleichen Hader, um verallgemeinernd jedes kecke Entgegentreten zu bezeichnen. Zu *ἐριστά* ist *πλάθειν* (*ὥστε πλ. αὐτοῖς*) gesetzt mit einer bei den Tragikern beliebten Redefülle, während man einfacher sagen könnte entweder *τὰ τοιαῦτα οὐκ ἐριστά ἐστι τοῖς δυνατοῖς* oder *οὐ δεῖ τοῖς δυνατοῖς πλάθειν ἐρίζοντα* (oder *δι᾽ ἔριδος, ἔριδι*), vgl. zu 542 f. 1277. Ai. 1201 und ausser Il. 1, 8 *ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι* die auch dem Gedanken nach ähnliche Stelle Pind. Nem. 10, 72 *χαλεπὰ δ᾽ ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν κρεσσόνων*. (Hermann setzt hinter *πολ.* ein Komma und ändert *τάδε*, *semper rixas ciens*, *ut haec cum potentioribus non altercabilia expostules:* Ellendt *τά γε*.)

221—232. Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasst mich, da ich in so zahllosen Leiden nie aufhören werde zu jammern.

221 f. El. widerspricht der Behauptung, dass sie selbst ihren Zustand verschlimmere: *οὐχ ὑπερεκτησάμην πολύ τι κακῶν, ἀλλ᾽ ἠναγκάσθην τοῖς δεινοῖς*, ich wurde durch die Macht der Umstände überwältigt und (denn *ἠν.* schliesst den durch das *ἀναγκασθῆναι* hervorgebrachten Zustand ein) werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 244 ff. 307 f.

222. Vgl. zu 131. — *ὀργά*, *ἣν ὀργίζομαι*, meine Heftigkeit, *δύσθυμος ψυχή* 218 f.

223 f. *ἐν δεινοῖς* (*οὖσα*) *οὐ σχ. ταύτας ἄτας*, aber freilich, in meiner schrecklichen Lage will ich nicht fesseln diese Jammerklagen, so lange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) *δεινά*, in *ταύτας ἄτας*, womit El. auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen *ἆται* nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versicherung durch *οὐ σχήσω*, gegenüber dem *ὄφρα με βίος ἔχῃ*.

226 f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie gewähren zu lassen (*ἄνετε*), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von *παράγοροι*) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes Wort vernehmen könnte.

230. *κεκλήσεται*, *νομισθήσεται*, *ἔσται*, *cluebunt*.

οὐδέ ποτ᾽ ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπῳδός.

ἀλλ᾽ οὖν εὐνοίᾳ γ᾽ αὐδῶ,
μάτηρ ὡσεί τις πιστά,
μὴ τίκτειν σ᾽ ἄταν ἄταις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ᾽ ἔβλαστ᾽ ἀνθρώπων;
μήτ᾽ εἴην ἔντιμος τούτοις,
μήτ᾽, εἴ τῳ πρόσκειμαι χρηστῷ,
ξυνναίοιμ᾽ εὔκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ὀξυτόνων γόων.

231 f. *ἐκ καμάτων ἀποπ.*, bezeichnender als der blosse Gen., vgl. 291. 987. zu Ant. 150. — *ἀνάριθμος θρήνων*, *ἀναρίθμοις θρήνοις ἐγκειμένη*. Vgl. *χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον* Trach. 247.

Epodos. 233—235. Der Chor fasst etwas empfindlich die Aeusserung auf, nach dem Urtheil jedes *καίρια φρονῶν* sei niemand im Stande, ihre Klage durch Zuspruch zu mildern: 'fehlt es mir auch an Einsicht, die du mir absprichst, gut wenigstens meine ich es, wie eine Mutter mit ihrem Kinde'.

233. *αὐδῶ*, *κελεύω*, wie Ai. 1047.

235. *ἄταν ἄταις*, neues Unheil zum alten Unheil, vgl. zu O. R. 175.

236—250. Nochmals erklärt El., indem sie in ihren Gedanken von 232 fortfährt (denn *μέτρον* geht auf *ἀνάριθμος* zurück), ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den *ἄμετρα κακά* von keinem *μετριάζειν* ihrerseits die Rede sein könne, und da es gottlos wäre der Todten zu vergessen.

237. *ἀμελεῖν*, *ἀμέλειαν ἔχειν*. — *ἐπὶ τοῖς φθιμένοις*, hinter den Todten her.

238. *ἔβλαστεν*, *ἔφυ*, kam zum Vorschein als ein *νόμος ἄγραφος*, vgl. O. R. 299.

239 ff. Verächtlich *τούτοις*, *τοῖς τοιούτοις ἀνθρώποις, οἷς καλόν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθιμένοις*. Ueber den Pluralis zu 142. — *εἴ τῳ πρόσκειμαι* (vgl. 1040) *χρηστῷ*, wenn ich im Besitz irgend eines Glücks bin. — *ξυνναίοιμι*, zu Ai. 611. O. C. 514. — *ἴσχουσα* (*εἰ ἴσχοιμι*) *πτέρυγας ὀξ. γόων*, wofern ich den Flügelschlag (den Schwung, wie sonst *ἐρέσσειν γόους*) meiner scharfgespannten Wehklagen hemmte, dass sie der Ehre der Eltern vergässen. Zu *ἴσχουσα* ist *ἐκτίμους* (dies nach *ἔκνομος* u. a. in scharfem Gegensatze zu *ἔντιμος* 239 gebildet) gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 207 f.

εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν
κείσεται τάλας,
οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰδὼς
ἁπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
καὶ τοὐμὸν αὐτῆς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
λέγω, σὺ νίκα· σοὶ γὰρ ἑψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μέν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν·
ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,
σύγγνωτε. πῶς γὰρ ἥτις εὐγενὴς γυνή,
πατρῷ' ὁρῶσα πήματ', οὐ δρῴη τάδ' ἄν,
ἁγὼ κατ' ἦμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὁρῶ;

244 ff. Denn alle Frömmigkeit müsste schwinden, wenn Ag. so als Staub und als ein Nichts daliegen und seine Mörder der Rache entrinnen sollten. Vgl. O. R. 892 f. — *οὐδὲν ὤν, nullo numero habitus.* — *πάλιν δώσουσ'*, ἀντιδώσουσιν, wie *πάλιν ἐρέει* = ἀντερεῖ, zu Trach. 258. Vgl. *βουλεύειν πάλιν* O. R. 619. Mit *ἀντ. δίκας* vgl. Ai. 254, mit *ἔρροι ἂν* O. R. 910; *ἁπάντων θν.* gehört so gut zu *αἰδώς*, wie zu *εὐσέβεια*, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst *αἰδώς* und *δέος*, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307 f. zurück, wo sie erklärt, in ihrer Lage weder *σωφροσύνη* (Mass) noch *εὐσέβεια* (Pietät) üben zu können.

251 ff. 'Dein Wohl liegt mir ebenso wie mein eigenes am Herzen: Mass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vortheilhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben'.

255. *δυσφορεῖν*, *βαρέως πενθεῖν*, vgl. 144. 218.

256 f. *ἡ βία*, die Gewalt der Umstände, die Noth in der ich mich befinde, vgl. 221. 308 f. Dem *αἰσχ. μέν* sollte genau entsprechen *λίσσομαι δὲ συγγνῶναι· ἡ γὰρ βία ἀναγκάζει με.* Der Dichter wählt eine kürzere und energischere Wendung.

258. *πατρῷα πήματα*, die vom Vater vererbten, durch seine Ermordung auch über mich verhängten, im väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 856 *πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἆθλον* und O. C. 1196 *πατρῷα καὶ μητρῷα πήμαθ' ἅπαθες*. Diese *πατρῷα π.* führt das Folgende näher aus, worauf El. speciell das Benehmen der Klytaemnestra und des Aegisthos gegen sie selbst schildert.

260. *θάλλοντα*, *ἀνθοῦντα*,

ἣ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἥ μ᾽ ἐγείνατο,
ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
ἐν τοῖς ἐμαυτῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
ξύνειμι, κἀκ τῶνδ᾽ ἄρχομαι, κἀκ τῶνδέ μοι
λαβεῖν θ᾽ ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει.
ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ᾽ ἄγειν,
ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ᾽ ἴδω
τοῖσιν πατρῴοις, εἰσίδω δ᾽ ἐσθήματα
φοροῦντ᾽ ἐκείνῳ ταὐτὰ καὶ παρεστίους
σπένδοντα λοιβὰς ἔνθ᾽ ἐκεῖνον ὤλεσεν,
ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
τὸν αὐτοέντην ἡμὶν ἐν κοίτῃ πατρὸς
ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρί, μητέρ᾽ εἰ χρεὼν
ταύτην προσαυδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην·
ἡ δ᾽ ὧδε τλήμων ὥστε τῷ μιάστορι
ξύνεστ᾽, Ἐρινὺν οὔτιν᾽ ἐκφοβουμένη·
ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
εὑροῦσ᾽ ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε

αὐξανόμενα, vgl. Phil. 259. Trach. 1089.

261 ff. Es entsprechen sich πρῶτα μέν, εἶτα, ἔπειτα. Ueber das mit Ethos zugesetzte ἥ μ᾽ ἐγείνατο vgl. Ai. 1172 ἱκέτης ἔφαψαι πατρός, ὅς σ᾽ ἐγείνατο. Eur. Or. 29 πείθει δ᾽ Ὀρέστην μητέρ᾽ ἥ σφ᾽ ἐγείνατο κτεῖναι. Trag. adesp. 290 σὺ δ᾽ αὐτόχειρ γε μητρὸς ἥ σ᾽ ἐγείνατο. Mit τὰ μητρός vgl. 1203 τὸ τῶνδε.

262. Der Satz εἶτα κτέ. hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189 ff.

264. ἄρχομαι passiv.

265. λαβεῖν καὶ τὸ τητᾶσθαι, wie O. C. 782 λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ᾽ ἔργοισιν κακά. Eur. Phoen. 495 καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φαύλοις. Herakl. 476 γυναικὶ γὰρ σιγή τε καὶ τὸ σωφρονεῖν κάλλιστον.

267 ff. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen hervor, vgl. Eur. El. 314 ff. Ueber die Anaphora ἴδω — εἰσίδω δέ — ἴδω δέ, vgl. Ant. 898 φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί. O. R. 133 ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σύ.

271. τὴν τελ. ὕβριν, τὴν ἐσχάτην, τούτων, ὧν ἀπηριθμησάμην, also von ταῦτα: 'sehe ich endlich, was von diesem allen der letzte und äusserste Frevel ist, Aeg. im Ehebett des Vaters'.

272. αὐτοέντην, O. R. 107. zu Ai. 841. Ant. 1175.

273. χρεών, θέμις. Ueber den Gedanken vgl. 1194 μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ᾽ οὐδὲν ἐξισοῖ.

275. ὧδε τλήμων, nämlich ἐστί, τοιαῦτα τολμᾷ.

277. τὰ ποιούμενα, wie τὰ δρώμενα, facinora. Vgl. O. C. 116 ἐν τῷ μαθεῖν ἔνεστιν ηὐλάβεια τῶν ποιουμένων.

278. τὸ εὑροῦσα τὸν πόθον

πατέρα τὸν ἁμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
ταύτῃ χοροὺς ἵστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
θεοῖσιν ἔμμην' ἱερὰ τοῖς σωτηρίοις.
ἐγὼ δ' ὁρῶσα δύσμορος κατὰ στέγας
κλαίω τέτηκα, κἀπικωκύω πατρὸς
τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην
αὐτὴ πρὸς αὑτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
τοσόνδ' ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
αὕτη γὰρ ἡ λόγοισι γενναία γυνὴ
φωνοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίζει κακά·

καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἡδέως αὐτὴν δεχομένη (Schol.). — τότε erinnert die Freundinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

280 f. Die allmonatliche Feier des Tages verräth Klytaemnestras Sorge, ihre Gewissensangst zu beschwichtigen und die Götter zu versöhnen. Im späteren Alterthum finden wir öfters religiöse Brüderschaften zu monatlicher Feier eines bestimmten Festtages vereint, wie die *Νουμηνιασταὶ ἐπιμήνια* feierten, die *Τετραδισταί, Εἰκαδῆς* oder *Εἰκαδισταί.* Wenn argolische Archaeologen den Todestag Agamemnons auf den dreizehnten des attischen Gamelion berechnet hatten, so beruht das wohl auf einer noch bestehenden Todtenfeier, die auf jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Tarent und Klazomenae heroische Ehren genoss, so dürfen wir solche auch für Argos mit Bestimmtheit voraussetzen. — Die σωτήριοι θεοί sind *Ζεὺς σωτήριος*, Apollon und Artemis, die vorzugsweise *ἀποτρόπαιοι*, vgl. zu 637.

282. δύσμορος ohne Artikel wie Phil. 949 *νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος.* O. C. 347 *ἀεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη.* Trach. 1005 *ἐᾶτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι* u. ä. — κατὰ στέγας, im stillen Gemach, während draussen festliche Lust herrscht.

283. κλ. τέτ., zu 123.

284. Verb. *τὴν δυστ. δαῖτα τὴν πατρὸς ἐπωνομασμένην*, d. h. *τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρός*, wie Eur. Herc. F. 1329 *τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν.* Höhnische Bezeichnung δαὶς Ἀγαμεμνόνειος, da es eigentlich der Mordtag heissen sollte, wo Ag. zu den *δεῖπνα ἄρρητα* (203) geladen tückisch erschlagen ward. Sprichwörtlich sagte man hiernach δαὶς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ εὐωχουμένων Eustath. Od. p. 1507, 62. Vielleicht führte in Argos der Gedächtnisstag des Ag. wirklich diesen Namen.

285. αὐτὴ πρὸς αὑτήν (*ἐμαυτήν*, zu O. C. 966), im Stillen, da mir sonst das Klagen verboten wird.

286. ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φ., vgl. Pherekr. Com. 2 p. 326 *ἐμοί τε λέξαι θυμὸς ἡδονὴν ἔχει.*

287. ἡ λόγοισι γενναία γ., die in ihren Reden sich als *γενναία* gebahrt und dafür gelten will, vgl. Ant. 543 *λόγοις δ' ἐγὼ στέργουσαν οὐ στέργω φίλην.*

288. τοιάδε hinweisend, *τάδε* 293 (wofür *ταῦτα* gewöhnlicher sein würde) zurückweisend, wie auch bei Homer Anführungen von Reden

ὦ δύσθεον μίσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ
τέθνηκεν, ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν;
κακῶς ὄλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.
τάδ' ἐξυβρίζει, πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
ἥξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς
βοᾷ παραστᾶσ'· οὐ σύ μοι τῶνδ' αἰτία;
οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοὔργον, ἥτις ἐκ χερῶν
κλέψασ' Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
ἀλλ' ἴσθι τοι τίσουσά γ' ἀξίαν δίκην.
τοιαῦθ' ὑλακτεῖ· σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας
ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταὐτὰ νυμφίος παρών,
ὁ πάντ' ἄναλκις οὗτος, ἡ πᾶσα βλάβη,
ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' ἀεὶ
παυστῆρ' ἐφήξειν ἡ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
μέλλων γὰρ ἀεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μοι
καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.

gern ähnlich eingeleitet und geschlossen werden.

290. *οὐκ ἀνηρέθη φησίν, ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσχήματι τῆς λέξεως παραλογιζομένη τὴν παρανομίαν* **Schol. —** *ἐν πένθει*, **847.**

291. *ἐκ γόων*, **zu 231.**

292. *οἱ κάτω θεοί*, **welche El. stets in ihren Klagen anrief (110 ff.) und welchen die Rache der Ermordeten am Herzen liegt, 183 f.**

296 f. Vgl. 11 ff.

299 f. *σὺν δέ*, **Ai. 959. 1288. Aegisthos steht auch hier nur aufhetzend dem Mannweibe feig zur Seite. —** *ὁ κλεινὸς ν.*, **ironisch.**

301 f. *ὁ πάντ' ἄν.*, **nach Od. 3, 310** *μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο.* **—** *ἡ πᾶσα βλάβη*, **wie Phil. 622. Vgl.** *πᾶν δεῖμα* **Phil. 927.**

302. Denkt man allein an Agamemnons Ermordung, so heisst es, Aegisthos liefre seine Schlachten (O. R. 634) nur Hand in Hand mit Weibern. Doch liegt wohl in den Worten, Aeg. tummle sich als Feigling nur im Kreise der Weiber, statt mit Feinden zu kämpfen. Eur. Or. 754 *οὐ γὰρ αἰχμητὴς πέφυκεν, ἐν γυναιξὶ δ' ἄλκιμος.*

305 f. Man darf nicht die *οὖσαι ἐλπ.* **von den Hoffnungen verstehen welche El. auf sich selbst setzte oder auf die zunächst beabsichtigte Rache, die** *ἀποῦσαι* **von denen die sich an Or. knüpften oder sich auf das weitere Schicksal der El. beziehen; auch ist nicht gemeint, El. hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel sagt nur alle meine Hoffnungen insgesammt, zu Ant. 1109. O. R. 817. Lat.** ***in omne fas nefasque avidi*** **u. dgl.**

ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,
οὔτ᾽ εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ᾽ ἔν τοι κακοῖς
πολλή ᾽στ᾽ ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

φέρ᾽ εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
λέγεις τάδ᾽ ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ κάρτα· μὴ δόκει μ᾽ ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,
θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ᾽ ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ δἂν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
τοὺς σοὺς ἱκοίμην, εἴπερ ὧδε ταῦτ᾽ ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς νῦν ἀπόντος ἱστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δή σ᾽ ἐρωτῶ· τοῦ κασιγνήτου τί φής,
ἥξοντος ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

307 f. Der Gedanke wie 254 ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 244 ff.

308 f. Vgl. 223. In dem Bösen, das einem angethan wird, liegt auch der Zwang, sich gleichfalls (*κἀπιτ.* = *καὶ αὐτόν τινα ἐπιτ.*) böser Dinge zu befleissigen, um Böses mit Bösem zu vergelten.

312. *ἦ κάρτα* (zu Trach. 379), näml. *βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω*, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. *θυραῖον* = *θυραίαν*, vgl. zu Trach. 533. Ueber *ἀγροῖσι* zu 174.

314. *ἦ δἂν* = *ἦ δὴ ἄν*.

316. *τί* = *ὅ τι*, *quicquid tibi placet.* Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern sehr ausgebreitet. Ev. Marci c. 14, 36 *οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ.* Kallim. Epigr. 20, 2 *οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει.* Straton Anth. Pal. 12, 219 *καὶ παρ᾽ ἐμοῦ λαμβανέτω τί θέλει.* Ath. X p. 438 E *τίνι ἡ τύχη δίδωσι, λαβέτω.* Corp. Inscr. 3843 vol. 3 p. 12 *τίς ἂν δὲ χεῖρα προσαγάγῃ βαρύφθονον, ταῖς αὐταῖς περιπέσοιτο συμφοραῖς.* Nicht ganz entsprechende, aber doch ähnliche Anwendungen finden sich bei älteren Dichtern, wie *οὐκ ἔχω τί φῶ* zu O. C. 317. *αἰτοῦ τί χρῄζεις ἕν* Eur. fr. 775, 2. *τάλαινά σ᾽ ἡ τεκοῦσα, τίς ποτ᾽ ἦν ἄρα* Ion 324. *οὐκ ἔστι τίς τῷ δ᾽ ἀνδρὶ συγκλιθήσεται* Alk. 1090. *τίς σοφίῃ πάντων πρῶτος, τούτου τρίποδ᾽ αὐδῶ* Orakel bei Diog. L. 1, 28. An unserer Stelle wäre die Interpunction *ἱστόρει· τί σοι φίλον;* weniger angemessen.

317. *καὶ δή*, nun denn, 558. Ant. 245. — *τοῦ κασ. τί φής;* = *τίνα φάτιν τοῦ κ. φής;* Ueber den Genetiv bei *verbis dicendi* (= *λόγος, ἀγγελία τινός*) und *audiendi* (*κλύειν, ἀκούειν τινός* von jemand hören) vgl. zu Ai. 1236. O. C. 355. Trach. 1122.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησίν γε, φάσκων δ᾽ οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πρᾶγμ᾽ ἀνὴρ πράσσων μέγα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ᾽ ἔσωσ᾽ ἐκεῖνον οὐκ ὄκνῳ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ᾽ ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ᾽, ἐπεί τἂν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ᾽ εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ὁρῶ
τὴν σὴν ὅμαιμον, ἐκ πατρὸς ταὐτοῦ φύσιν,
Χρυσόθεμιν, ἔκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν᾽ αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν;
κοὐδ᾽ ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά.
καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ οἶδα κἀμαυτὴν ὅτι

319. *φησίν, φάσκων* und *λέγει* synonym, vgl. zu O. R. 54. Trach. 346 f. Mit dem Gedanken vgl. oben 171 f.

321. Heftig gesprochen: *καὶ μὴν ἔγωγε οὐκ ὤκνησα σῴζουσα ἐκεῖνον*, und das war doch auch ein *μέγα πρᾶγμα*. Die Allitteration schärft die unmuthige Aeusserung.

322. *ἀρκεῖν, ἐπαρκεῖν, βοηθεῖν*, O. C. 262.

323. Da ich **sonst** nicht mehr lange leben würde, vgl. 1305.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155 f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die *ἐντάφια* in Händen habe. — *δόμων*, **vom Hause her**, zu 78.

325. *τὴν σ. ὅμαιμον κτέ.*, zu 12. Ueber *φύσιν, τὸ γένος*, zu 1125. O. C. 212. Trach. 379.

329. *ἐλθοῦσα* ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt (ähnliches zu 47) = *ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς*.

331. *θυμῷ χαρίζεσθαι κενά* (*κενὴν χάριν*), wie O. C. 855 *ὀργῇ χάριν δούς*, Hom. *θυμῷ εἴκειν*. Theogn. 1224 *ὀργὴ θυμῷ δειλὰ χαριζομένη*. Eur. fr. 31 *ὀργῇ γὰρ ὅστις εὐθέως χαρίζεται, κακῶς τελευτᾷ*. Der an sich entbehrliche Zusatz *ματαίῳ* steigert den den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259. zu O. R. 57. Phil. 52. Aesch. Prom. 342 *μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις*.

332. *τοσοῦτον οἶδα, ὅτι καὶ ἐγὼ αὐτὴ ἀλγῶ*, **freilich soviel**

ἀλγῶ ἐπὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ᾽ ἄν, εἰ σθένος
λάβοιμι, δηλώσαιμ᾽ ἂν οἷ᾽ αὐτοῖς φρονῶ.
νῦν δ᾽ ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένῃ δοκεῖ,
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή.
τοιαῦτα δ᾽ ἀλλὰ καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ᾗ ἐγὼ λέγω,
ἀλλ᾽ ᾗ σὺ κρίνεις· εἰ δ᾽ ἐλευθέραν με δεῖ
ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ᾽ ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινόν γέ σ᾽ οὖσαν πατρὸς οὗ σὺ παῖς ἔφυς
κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.

(Ai. 441) weiss ich gewiss, dass auch ich unsre Lage schmerzlich empfinde. Il. 2, 409 *ᾔδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονεῖτο.* Unten 520 *πρὸς πολλούς με δὴ ἐξεῖπας, ὡς θρασεῖα καὶ πέρα δίκης ἄρχω.* Aehnlich 552 f. Vgl. O. R. 767.

334. *αὐτοῖς,* höhnisch von Aeg. und Klyt., vgl. zu 348.

335. *ἐν κακοῖς,* vgl. 307. — *ὑφειμένῃ, contractis velis.* Ueber das Bild zu Ant. 715 f.

336. 'Nicht will ich gleich dir den Schein erregen, als führte ich etwas im Schilde, ohne wirklich schaden zu können.' Chrysothemis wirft der El. vor: *δοκεῖς μὲν δρᾶν τι, πημαίνεις δ᾽ οὔ.*

337. Das auffordernde *ἀλλά,* wohlan, sollte den Imperativ haben: *ἀλλὰ καὶ σὺ ποίει* (vgl. 411. 415. Trach. 320), wofür eine gleichbedeutende Wendung eintritt, in welcher obenein liegt, dass El. dann der Schwester sehnlichen Wunsch erfülle.

338. Chrys. giebt zu, das Recht sei nicht wie sie rede, in ihren eben geäusserten Verhaltungsmassregeln der Klugheit, sondern wie El. urtheile, auf Seite der El., die das Recht wohl erkannt habe.

339. *δεῖ, μέλλω,* wie *χρείη* O. C. 268.

340. Vgl. zu Ant. 63 f. 666.

341 f. In den Augen der El. hat der Vater ein höheres Anrecht an die Kinder als die Mutter: ihm gehören die Kinder. Daher *οὖσα πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυς, ὅς ἔφυσέ σε,* du gehörst dem Vater an, der dich als sein Kind erzeugt hat, vgl. 365 ff. Jene Ansicht alter Physiologen, denen die Mutter nur der Acker ist, wo der ausgestreute Same aufgeht, benutzen die Tragiker öfters zur Entschuldigung des Muttermordes. So motivirt Athene bei Aesch. Eum. 658 ff. den Schutz, den sie, die Tochter ihres Vaters Zeus allein, dem Orestes gewährt, auch damit: *οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένη τέκνου τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου, τίκτει δ᾽ ὁ θρώσκων.* Ebenso Orestes gegen Tyndareos Eur. Or. 552 *πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ᾽ ἔτικτε παῖς, τὸ σπέρμ᾽ ἄρουρα παραλαβοῦσ᾽ ἄλλου πάρα· ἄνευ δὲ πατρὸς τέκνον οὐκ εἴη ποτ᾽ ἄν.* Das Gegentheil verficht Klyt. unten 532 ff.

342. *τῆς τικτούσης, ἥ σε ἔτικτεν,* wie 533. — *μέλειν, φροντίζειν,* wie Aesch. Ag. 370 *θεοὺς βροτῶν μέλειν.*

ἅπαντα γάρ σοι τἀμὰ νουθετήματα
κείνης διδακτά, κοὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις.
ἔπειθ' ἑλοῦ γε θάτερ', ἢ φρονεῖν κακῶς
ἢ τῶν φίλων φρονοῦσα μὴ μνήμην ἔχειν·
ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὡς εἰ λάβοις
σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἄν·
ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης,
οὔτε ξυνέρδεις τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις.
οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων;
οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ'· ἀπαρκούντως δ' ἐμοί.
λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.
σὺ δ' ἡμὶν ἡ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἄν ποτ', οὐδ' εἴ μοι τὰ σὰ
μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χλιδᾷς,

343. *τἀμὰ νουθ.*, ἃ εἶπας ἐμὲ νουθετοῦσα. Vgl. *ὁ ἐμὸς πόθος* O. R. 969. O. C. 419. *σὴ προμηθία* O. C. 332.

345f. **Folglich** (=*iam*) **wähle eins von beiden, entweder thöricht zu sein** (falls du dich als blindes Werkzeug der Mörder gebrauchen lässest), **oder bei klugem Verstand** (falls du absichtlich es mit den Mördern hältst) **deine Theuren** (deinen Vater) **zu vergessen.**

347f. Vgl. 333f.

348. *τούτων*, vgl. 334. 355. 361.

349. *τιμωρουμένης*, **da ich den Vater zu rächen suche.** Das Medium auch 399.

350. *οὔτε ξ.* (*ἐμοὶ*) *τήν τε δρ. ἐκτρ.*, vgl. Phil. 1321 ff. Kräftig heisst El. *ἡ δρῶσα*, **die welche handelt**, im Gegensatz zu *ἡ μισοῦσα* 357, **die Hasserin.**

351. **Schliesst nicht solch ein Verfahren ausser dem Unglück, das uns drückt** (Chr. hatte 335 die *κακά* als Motiv ihres Verhaltens angeführt), **Feigheit in sich ein?** Zu den unfreiwilligen *κακά* der Kinder Agamemnons fügt Chrys. nach Elektras Meinung noch persönliche Feigheit hinzu. Mit *πρὸς κακοῖσι* vgl. Thuk. 2, 15 *Θησεὺς γενόμενος μετὰ τοῦ ξυνετοῦ καὶ δυνατός.*

352. *ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ* ist parenthetisch eingeschaltet, wie Eur. Kykl. 121 *σπείρουσι δ', ἢ τῷ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν*; Hel. 1579 *ἔτ' ὦ ξέν', εἰς τὸ πρόσθεν, ἢ καλῶς ἔχει, πλεύσωμεν;*

356. *τιμὰς προσάπτειν*, wie Il. 24, 110 *κῦδος Ἀχιλλῆι προτιάπτω*, insofern die *λύπη* der Mörder dem Ermordeten wohlthuend sein muss. — *ἐκεῖ*, *ἐν τοῖς τεθνηκόσιν*, vgl. Ai. 855.

357. Vgl. zu 350.

360. *δῶρα*, **Auszeichnungen,**

τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
τράπεζα κείσθω καὶ περιρρείτω βίος.
ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοὐμὲ μὴ λυπεῖν μόνον
βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
οὐδ' ἂν σὺ σώφρων γ' οὖσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρὸς
πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλῆσθαι, καλοῦ
τῆς μητρός· οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακή,
θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὡς τοῖς λόγοις

vornehmlich der Schmuck, auf den El. wohl deutet.

362. *περιρρείτω*, *περισσός, δαψιλὴς ἔστω.*

363 f. *τοῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέτω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκασθήσομαι* Schol. Dann würde El. mit Bezug auf 355 *λυπῶ δὲ τούτους* das als ihr einziges Labsal bezeichnen, nicht sich selbst untreu zu werden und durch Unterlassen ihrer Pflicht sich Unzufriedenheit mit sich selbst zu bereiten. Allein dieser Gedanke wäre unklar ausgedrückt, zumal El. so oft von wirklicher *λύπη*, die sie zu ertragen habe, redet und eben 354 erklärt hat *ζῆν κακῶς*. Bei zwei andern Erklärungen der Scholien, *ἐμοὶ ἔστω τροφὴ ἡ τῇ ἀνάγκῃ μόνον ἁρμόζουσα καὶ τὴν πείνην ἀπελαύνουσα* und *τοῦ μὴ λυπεῖν τὸν πατέρα*, ist es zweifelhaft ob sie auf anderen Lesarten (etwa *τοὐμὲ μὴ πεινῆν μόνον* und *πατέρα μὴ λυπεῖν μόνον*) beruhen oder willkürlich erfunden sind. Dem Zusammenhang gemäss wär es, wenn El. erklärte, ihr Trost, bis die Stunde der Rache schlage, solle ihre Klage um den Vater sein, welche ja eben die Mörder ihr verkümmerten, 285 f. Also etwa *τοὐμὲ μὴ λήγειν γόων*, der Grundton in allem was El. spricht, vgl. 103 f. 353. Dies ist ihr *βόσκημα*, *pabulum*, in sarkastischem Gegensatz zu der reichbesetzten Tafel der Schwester. Aesch. Cho. 26 *δι' αἰῶνος δ' ἰυγμοῖσι βόσκεται κέαρ.*

364. *τῆς σῆς — τυχεῖν*, abschliessende Wiederholung des Gedankens von 361 f. Vgl. zu 519. Ai. 1114. O. R. 338.

365 f. *οὐδ' ἂν σύ*, näml. *ἤρας*. Vgl. Trach. 462. — 'Du könntest dir den Ruhm erwerben des trefflichsten Vaters Kind zu heissen.' El. bezieht sich auf die sprichwörtliche Wendung *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς*, zu Phil. 260. 'Statt dessen nenne dich Tochter deiner Mutter: damit alle es wissen, dass du an den Theuersten Verrath übst'. Nach der Mutter, *μητρόθεν*, werden vorzugsweise die unehelichen Kinder genannt (vgl. K. Keil zwei Griech. Inschr. Leipz. 1849 S. 14 ff.), daher hat diese Bezeichnung etwas entehrendes, zumal nun hier die Bezeichnung nach einer solchen Mutter. Vgl. Eur. El. 933 *κἀκείνους στυγῶ τοὺς παῖδας, ὅστις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς οὐκ ὠνόμασται, τῆς δὲ μητρὸς ἐν πόλει.*

369. *μηδὲν πρὸς ὀργήν*, näml. *λέξῃς*, zu Ant. 577. — *πρὸς ὀργήν*, Leidenschaft erregendes, wie *πρὸς βίαν, χάριν, ἡδονήν.*

ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὔτη πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ γυναῖκες, ἠθάς εἰμί πως
τῶν τῆσδε μύθων· οὐδ᾽ ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
ἤκουσ᾽, ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ᾽ εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν· εἰ γὰρ τῶνδέ μοι
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ᾽ ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ᾽ ἐξερῶ σοι πᾶν ὅσον κάτοιδ᾽ ἐγώ.
μέλλουσι γάρ σ᾽, εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μή ποθ᾽ ἡλίου
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ᾽ ἐν κατηρεφεῖ
στέγῃ χθονὸς τῆσδ᾽ ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζου, καί με μή ποθ᾽ ὕστερον
παθοῦσα μέμψῃ· νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ᾽· ὅταν περ οἴκαδ᾽ Αἴγισθος μόλῃ.

370 f. *σὺ μέν*, Elektra. Statt *αὔτη* Laur. und Par. A *αὐτή*, sie selbst wiederum, aus deren Reden du Nutzen ziehen sollst. Doch spricht die Entgegenstellung der Schwestern für jenes. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 724 f.

372. *ἠθάς* mit Gen., weil = *ἔμπειρος, εἰδυῖα*. — *πως*, ziemlich, ironisch.

374. *ἰόν*, zu Ant. 10.

376. *τάδε*, die gegenwärtige Lage, in der El. sich befindet, Ant. 468. Wofern das Schlimme das ihr dröhe noch ärger sein sollte, will El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

380. *μή ποτε* nach der Absicht der Eltern, vgl. 436. zu O. R. 1412.

381 f. *κατηρεφὴς στέγη*, vgl. Ant. 774. 885. 1100. — *ὑμνήσεις κακά* giebt die höhnischen Worte des Aeg. und der Klyt., El. könne da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust. Vgl. *βοᾶν κακά* 802 f.

383 f. *πρὸς ταῦτα*, demnach, demgemäss, wie 820. O. R. 426. O. C. 455 und oft. — *ὕστερον*, wozu *παθοῦσα* epexegetisch tritt, hinterher, wenn es zu spät ist: denn *παθὼν νήπιος ἔγνω*, während du jetzt dich besinnen kannst. — *ἐν καλῷ*, am Orte, an der Zeit, ähnlich *εἰς καλόν* O. R. 78.

385. *καί*, wirklich, Ai. 44. Trach. 246. Ant. 770 *ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;*

386. *ὅταν οἴκαδε μόλῃ*, vgl. 313. 517. 627. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδέ γ' οὕνεκ' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηρἀσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἀφ' ὑμῶν ὡς προσώτατ' ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὑμὸς βίοτος ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακήν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπευ'· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλόν γε μέντοι μὴ 'ξ ἀβουλίας πεσεῖν.

387. *τοῦδέ γ' οὕνεκα*, was dies betrifft, vgl. 605. 787. Phil. 774. O. C. 22.

389. *τι τῶνδε*, höhnisch, dergleichen wie du sagst. Aesch. Ag. 1059 *σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε* (wenn du mir ins Haus folgen willst), *μὴ σχολὴν τίθει*. Vgl. zu O. C. 1034.

390. *ποῦ φρενῶν*, zu Trach. 375.

391. Sehr bitter *ἀφ' ὑμῶν*, als ob. Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — *ὡς προσώτατ' ἐκφ.* mit Bezug auf 382 *χθονὸς τῆσδ' ἐκτός*.

392. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als wenn jener Plan ausgeführt wird.

396. *τοῖς κρ. δ' εἰκαθεῖν* (*διδάσκω*) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu *οὐ διδάσκω τοῖς φίλοις εἶναι κακήν*. Denn sonst müsste es heissen *οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ τοῖς κρατοῦσιν*. Vgl. Ant. 498.

397. *ταῦτα θώπ.*, übe dergleichen Demuth, vgl. 1180 *στένεις τάδε*. Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει*. O. R. 264 *τάδ' ὡσπερεὶ τοὐμοῦ πατρὸς ὑπερμαχοῦμαι*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
πεσούμεθ᾽, εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ταῦτ᾽ ἔστι τἄπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
σὺ δ᾽ οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐ δῆτα· μή πω νοῦ τοσόνδ᾽ εἴην κενή.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
χωρήσομαί τἄρ᾽ οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ποῖ δ᾽ ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τάδ᾽ ἔμπυρα;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ὃν ἔκταν᾽ αὐτή· τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ᾽ ἤρεσεν;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ᾽ ἀλλὰ νῦν.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

399. *πεσούμεθα* sagt El. in etwas anderem Sinn als *πεσεῖν* 398 gemeint war. — *τιμωρούμενοι* (das Masc. des Pluralis wegen) mit Stolz gesprochen.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65f.

401. Verb. *πρὸς κακῶν ἐστιν* (Ai. 319) *ἐπαινέσαι ταῦτα τὰ ἔπη*.

403. Möchte ich nicht etwa so meines Verstandes baar sein. Eur. Hek. 1278 *μήπω μανείη Τυνδαρὶς τοσόνδε παῖς*. Vgl. zu O. R. 105.

405. *ἔμπυρα*, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel u. dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

410. *δοκεῖν ἐμοί*, zu O. C. 151. Krüger Gr. § 55, 1 Anm. 3.

411f. Die Götter des Geschlechts (*ἐγγενεῖς*) sollen wenigstens jetzt mit El. sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. Ueber *ἀλλὰ νῦν* vgl. 415. 1013. O. C. 1276 *πειράσατ᾽ ἀλλ᾽ ὑμεῖς γε*. Da El. in überspannter Reizbarkeit im *δεῖμα* der Klyt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγοις τὴν ὄψιν, εἴποιμ᾽ ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ᾽ οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ᾽ ἀλλὰ τοῦτο· πολλά τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατρὸς
τοῦ σοῦ τε κἀμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ᾽ ἐφέστιον
πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὑφόρει ποτὲ
αὐτός, τὰ νῦν δ᾽ Αἴγισθος, ἔκ τε τοῦδ᾽ ἄνω
βλαστεῖν βρύοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἡνίχ᾽ Ἡλίῳ
δείκνυσι τοὔναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι

gleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die spitze Frage, ob sie an die Befürchtung jener eine Zuversicht für sich knüpfe. Ueber den Gegensatz von θάρσος und τάρβος vgl. Il. 24, 171 θάρσει, Δαρδανίδη Πρίαμε, φρεσὶ μηδέ τι τάρβει.

414. πλὴν ἐπὶ σμικρόν, πλὴν ὀλίγων Schol. Eigentlich räumlich, bis zu einem kleinen Stück hin, auf weniges beschränkt, vgl. ἐπὶ πολύ, ἐπὶ πλεῖστον.

418. D.h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλοῦντα αὐτῇ τὸν ἡμέτερον πατέρα. Mit absichtlichem Nachdruck sagt Chrys. τοῦ σοῦ τε κἀμοῦ, im Gegensatz zu 366 f.

419 f. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκῆπτρον πῆξαι ἐφέστιον (ἐφ᾽ ἑστίας).

420. Dasselbe σκῆπτρον, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert.

422 f. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. § 55, 4 Anm. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 15 f.

424 f. Verb. τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένου του, ὃς παρῆν ἡνίχ᾽ Ἡλίῳ δείκνυσι τὸ ὄναρ. Klyt. offenbart das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstre verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich Iphigeneia bei Eur. Iph. T. 42 ἃ καινὰ δ᾽ ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρ᾽, εἴ τι δὴ τόδ᾽ ἔστ᾽ ἄκος. Vgl. unten 637 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hoch verehrt wurde und nach Paus. 2, 18, 3 auf dem Wege von Mykenae nach Argos einen Altar hatte.

426. Oben 410 stellte Chrys. es nur als Vermuthung hin, dass

πέμπει με κείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρὸς νῦν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,
ἐμοὶ πιθέσθαι μηδ᾽ ἀβουλίᾳ πεσεῖν·
εἰ γάρ μ᾽ ἀπώσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χεροῖν
τύμβῳ προσάψῃς μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ᾽ ὅσιον ἐχθρᾶς ἱστάναι κτερίσματα
γυναικὸς οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
ἀλλ᾽ ἢ ῥοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μή ποτ᾽ εἰς εὐνὴν πατρὸς
τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ᾽ ὅταν θάνῃ,
κειμήλι᾽ αὐτῇ ταῦτα σῳζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ᾽ ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ
πασῶν ἔβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοὰς

das *δεῖμα νύκτερον* Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein anderer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chrys. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortreissen zu lassen, da Klyt. jetzt in Schrecken gesetzt um so eher gegen El. einschreiten werde. Chrys. beschwört die El. bei denselben *θεοὶ ἐγγενεῖς* (*πατρῷοι*), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge um El. vergisst sie ganz, diese an das 413 gegebene Versprechen zu erinnern.

430. Zu *ἀπώσει* ist aus dem Gegensatze *νῦν* zu denken. — *σὺν κακῷ*, *συνοῦσα κακῷ*, *ὕστερον παθοῦσα* (vgl. 383 f.). Schol.: *εἰ γὰρ νῦν δεομένην σου ἀπώσῃ με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτὴ μετελεύσῃ με.*

431. Von neuer Hoffnung belebt zeigt sich El. milder gegen Chrys. (daher *ὦ φίλη*), auf deren Unterstützung sie rechnet.

434. *κτερίσματα* (931), etwa Früchte und Blumen gegenüber den *λουτρά* 84, *libamina*.

435 f. Chrys. soll die Gaben in die Fluthen versenken oder tief in die Erde verscharren, so dass niemals etwas davon zum Grabe des Vaters gelange, der durch diese Gaben nicht geehrt noch begütigt wird. Ueber *ἔνθα πρόσεισι μηδέν* zu 380. — *νιν*, *αὐτά*, wie 624.

437. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen sie nicht einmal andeuten mag, aufgehoben werden.

439. *ἀρχήν* an der Spitze eines negirten Satzes, überhaupt, vgl. Phil. 1239. Ant. 92. Ueber *ἀρχὴν δ᾽ ἄν* — *οὐκ ἄν ποτε* zu Ant. 466. — *τλημονεστάτη*, 121. 275.

440. Dobree *ἔβλαστε πασῶν*, weil *βλ* gewöhnlich den vorhergehenden Vocal dehnt. Vgl. jedoch Phil. 1311 *ἐξ ἧς ἔβλαστες* nebst O.

οὐκ ἄν ποθ᾽ ὅν γ᾽ ἔκτεινε, τῷδ᾽ ἐπέστεφε.
σκέψαι γάρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
γέρα τάδ᾽ οὑν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,
ὑφ᾽ ἧς θανὼν ἄτιμος ὥστε δυσμενὴς
ἐμασχαλίσθη, κἀπὶ λουτροῖσιν κάρᾳ
κηλῖδας ἐξέμαξεν. ἆρα μὴ δοκεῖς
λυτήρι᾽ αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας,
κἀμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως

R. 717. O. C. 972. fr. 119. 501. 529. Trag. adesp. 376. Sehr selten hat Euripides vor *βλ* einen kurzen Vocal, wie Med. 1256. fr. 432. 698.

441. Verb. *οὐκ ἄν ποτ᾽ ἐπέστεφε τῷδε, ὅν γ᾽ ἔκτεινεν*. Ueber das dem Relat. entsprechende *ὅδε* vgl. Ant. 464. 646. Phil. 87. Trach. 23.

442f. Chrys. soll selbst einmal bedenken, ob wohl Ag. geneigt sein könne, die Gaben von Klyt. freundlich anzunehmen. Man verbinde *αὐτῇ* zugleich mit *δέξασθαι* und *προσφ.*, im Gegensatz zu 444 *δυσμενής*. Statt des Aor. darf nicht das auf ein bevorstehendes *δέχεσθαι* bestimmt weisende *δέξεσθαι* gesetzt werden.

444f. *δυσμενής*, vgl. 95ff. Zu dem *ἀφοσιοῦσθαι* des durch List bewerkstelligten Mordes gehörte es nach dem Aberglauben der alten Zeit die Extremitäten der Erschlagenen abzuschneiden, gleichsam um ihnen die Rache unmöglich zu machen, wie auch nach Aesch. Cho. 439 Klyt. mit Agam. that. Das heisst *μασχαλίζειν, μασχαλισμός*, die abgeschnittenen Glieder *τόμια, ἀκρωτηριάσματα, μασχαλίσματα, ἐξάργματα*. Die blutbefleckte Mordwaffe pflegte man am Haupte der Erschlagenen zu säubern, wie um *ἀποτροπιάζεσθαι τὸ μύσος τὸ ἐν τῷ φόνῳ*. Od. 19, 92 metaphorisch *ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις*. Kroesos Herod. 1, 155 *τὰ πρότερον ἐγώ τε ἔπρηξα καὶ ἐγὼ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω*, d. h. wofür ich die Schuld büsse. — Das Satzglied *κἀπὶ λ.* (d. h. *ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόνου*) *κάρᾳ κηλῖδας ἐξέμαξεν* (Klyt.) ist mit freiem Wechsel des Subjects angeschlossen, als ob vorherginge *ἣ ἐμασχάλισεν αὐτήν*. (Die Scholien fassen *κάρα* als Nominativ: *καὶ τὸ κάρα αὐτοῦ τὰς κηλῖδας τούτων τὰς ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν*.)

446f. *ἆρα μή*, Ant. 632. — Object zu *φέρειν* ist *ταῦτα*, die Gaben, die Chrys. in den Händen hat; Praedicat *λυτήρια*.

448. *σὺ δέ* nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen bei Pronomina das Subject scharf zu betonen, während der strenge Gegensatz *ἄλλα δὲ δός* erwarten liess. Il. 10, 237 *μηδὲ σύ γ᾽ αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείω καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον᾽ ὀπάσσεαι*. Aesch. Ag. 1060 *εἰ δ᾽ ἀξυνήμων οὖσα μὴ δέχει λόγον, σὺ δ᾽ ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί*. Vgl. zu Ai. 136.

449. Im frischen *πένθος* war *ἡ ἐν χρῷ κουρά* üblich, zu einer Weihe für das Grab genügte ein Haarbüschel.

450f. *τεμοῦσα* gilt bloss für Chrys., indem El. bei diesen Wor-

ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδ᾽ ἀλιπαρῆ τρίχα
καὶ ζῶμα τοὐμὸν οὐ χλιδαῖς ἠσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα γῆθεν εὐμενῆ
ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ᾽ Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χερὸς
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ᾽ ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
χερσὶ στέφωμεν ἢ τὰ νῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κἀκείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ᾽ αὐτῇ δυσπρόσοπτ᾽ ὀνείρατα·
ὅμως δ᾽, ἀδελφή, σοί θ᾽ ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ᾽ ἀρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Ἅιδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἡ κόρη λέγει· σὺ δὲ
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

ten Anstalt macht, auch vom eignen Haupte eine Locke zu schneiden. Man verb. daher *φόβας τεμοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κἀμοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμ. μὲν τάδ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως ἃ ἔχω*, doch alles was ich habe. Vgl. unten 1377 f.

451. El. stellt der Gabe der bevorzugten Chrysothemis gegenüber, was sie, die *τάλαινα*, dem Vater weihen kann. Wie ihr Gürtel *οὐ χλιδαῖς ἠσκημένος* ist, so kann sie nur eine schlichte, schmucklose Locke bieten, *ἀλιπαρῆ*, *αὐχμηράν* (Schol.). Bedenklich ist indess die Verlängerung des kurzen Iota. Hermann erklärt *coma ad supplicationem non accommodata*, was nicht im Worte liegen kann, leitet man es auch von *λιπαρεῖν* ab. Als alte Variante kennen die Scholien *τήνδε λιπαρῆ τρίχα*, d. h. *ἐξ ἧς αὐτὸν λιπαρήσομεν, ἱκέτιν τρίχα*, wie *ἱκέσιοι θαλλοί*, die flehende Locke, wie sie *ἱκέται* darbringen, vgl. 1378 *λιπαρεῖ προὔστην χερί*.

452. *χλιδ. ἠσκ.*, vgl. 191 und mit *ἠσκ.* = *κεκοσμημένον* 1217. O. C. 1603, im Gegensatz zu Chrys. *δῶρ᾽ ἐφ᾽ οἷσι χλιδᾷ* 360.

453. *προσπ.*, näml. *τῷ τύμβῳ*.

455. *ἐξ ὑπ.* (1090) *χερός*, *μετὰ δυνάμεως ἰσχυροτέρας*, *victrici manu*, vgl. Phil. 91 *οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς ἡμᾶς χειρώσεται*. Trach. 281 *ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς*. Aehnlich O. R. 528. O. C. 483. 486.

456. *ζῶντα* in verstecktem Gegensatz *τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομένοις*. — *ποδί*, mit kräftigem Fuss, *λὰξ ἐπιβῆναι*.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483 *οὕτω γὰρ ἄν σοι δαῖτες ἔννομοι* (im Gegensatz zu der *ἄνομος δαὶς Ἀγαμεμνόνειος*) *βροτῶν κτιζοίατο*.

459. *τι μέλον*, näml. *εἶναι*, dass es auch ihm eine Herzenssache ist, vgl. O. C. 653 *τοῖσδ᾽ ἔσται μέλον*.

461 f. Wiewohl Ag. selbst auf Rache denkt, so ist es doch auch deine Pflicht, mit aller Kraft der gerechten Sache zu dienen.

464. *πρὸς εὐσ.*, vgl. 369.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω· τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
πειρωμένῃ δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
ὡς εἰ τάδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ
γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
εἶσιν ἁ πρόμαντις
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη·
μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
ὕπεστί μοι θράσος,
ἁδυπνόων κλύουσαν

466f. *οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πείθεσθαι* Schol. Statt *δύο* zu *ἐρίζειν* zu setzen hat Soph. es gleich mit *οὐκ ἔχει λόγον* verbunden: das Wahre und Rechte hat keinen Grund für Zwei, darüber zu hadern (O. C. 1201 *λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν δίκαια προσχρῄζουσιν*), d. h. anstatt sich im Zank um gerechte Sache zu entzweien, ist es vernünftig, sich zur Ausführung die Hand zu reichen. Zu *ἀλλὰ* denke *ἔχει λόγον*, vgl. 72.

468 ff. Chrys. verleugnet ihre ängstliche Natur nicht, ähnlich wie Ismene Ant. 84 f. Geheimhaltung des Vorhabens anräth.

470 f. 'Ich werde dies Wagstück vielleicht noch als ein bittres zu bestehen haben', d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. inf. bei gleichem Subj. vgl. 65. zu Ai. 606; mit *ἔτι*, künftighin, vgl. 66.

472—487. Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Aehnlich O. R. 1086 *εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις*. Vgl. Phil. 910.

475 f. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahrt (zu Ant. 451), hat durch den Traum eine *μαντεία* des Kommenden geschickt: sie wird kommen, den gerechten Obsieg (85) in ihren Händen mit sich bringend — wie die Eris Il. 11, 4 *πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει*.

478. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — *μέτεισιν*, *μετελεύσεται*, näml. *τοὺς φονέας* und zwar *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου* O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (*ὕπεστι*) Vertrauens. Der Acc. *κλύουσαν* nach dem Sinne *ὑπέρχεταί με θράσος, θαρσύνει ἐμέ*, wie Aesch. Cho. 410 *πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ, τόνδε*

ἀρτίως ὀνειράτων·
οὐ γάρ ποτ᾽ ἀμνηστεῖ γ᾽ ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ᾽ ἁ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς,
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

ἀντιστροφή.

ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἁ
δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις
χαλκόπους Ἐρινύς.
ἄλεκτρ᾽ ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μιαιφόνων
γάμων ἁμιλλήμαθ᾽ οἷσιν οὐ θέμις.
πρὸ τῶνδέ τοί μ᾽ ἔχει

κλύουσαν οἶκτον. Vgl. zu 962. O. R. 353. Ai. 1007. Die für Klyt. *δεινὰ ὀνείρατα* (500) haben den Chor aus Chrysothemis' Munde sanft angeweht, vgl. den *ὕπνος εὐαής* Phil. 828. Propertius sagt 1, 3, 7 *mollem spirare quietem.*

482 ff. Die Träume fachen Muth an, da Ag. der Rache eingedenk sie gewiss der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 1419 *ζῶσιν οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι.* Durch *Ἑλλάνων ἄναξ* (zu 1 f.) wird das Ruchlose der That hervorgehoben; *ὁ φύσας, σέ,* die Elektra.

484 f. Das Beil empfindet es schmerzlich, dass es zum Werkzeuge der Greuelthat gemissbraucht ist. Vgl. zu Ai. 249.

487. Noch zweimal kehrt *αἰκίαι* an bedeutsamer Stelle wieder, 511. 515.

488—503. Dike verleiht gerechten Sieg, die Rache aber liegt der Erinys ob, welche aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird (vgl. 1386 f.). Denn diese haben einen blutbefleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen Unheil an, sollen nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

488 f. Die festen Schrittes einherschreitende Erinys wird erscheinen mit vieler vereinten Füsse und Hände Kraft, um die Mörder zu strafen. Die *χαλκόπους Ἐρινύς* (Hom. *χαλκόποδες ἵπποι,* O. R. 418 *δεινόπους ἀρά,* Ant. 1104 *ποδώκεις βλάβαι*) vereinigt in sich die Kraft vieler Füsse und Arme, insofern sie rasch und sicher (*τανύπους*) den Missethäter ereilt und bewältigt. Aehnlich *ὁ καλλιβόας πολύχορδος αὐλός* (Simonid. fr. 46 p. 887), insofern er die Stärke des Klanges vieler Saiten erreicht.

492 f. Verb. *ἐπέβα ἁμ. γάμων* (*τούτοις*) *οἷς οὐ θέμις* (*ἦν ἐπιβῆναι*), es kam der Liebesrausch einer blutbefleckten Umarmung über diejenigen, denen er nicht gestattet war. Mit *γάμων ἁμιλλήματα* vgl. Eur. Ion 909 *ἐνταῦθ᾽ ἀγῶνα δεινὸν ἠγωνίσμεθα.* — *ἄλεκτρα ἄνυμφα, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύσλεκτρα, κακόνυμφα* (Lykophr. 102 Helena *ἄνυμφος πόρτις*), insofern die mit lüsternem Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien einen unseligen Bund schliessen. Mit *ἐπέβα, incessit,* vgl. O. R. 1300 *τίς σε προσέβη μανία;* Trach. 298 *ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη.* Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange beider den Grund der Mordthat, vgl. 197, wogegen Klytaemnestra 530 ff. Iphigeneias Opferung vorschützt.

495 f. *πρὸ τῶνδε* (= *ἀντὶ τ.*)

* * * μή ποθ' ἡμῖν
ἀψεγὲς πελᾶν τέρας
τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἤ τοι μαντεῖαι βροτῶν
οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ' ἐν θεσφάτοις,
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

ἐπῳδός.

ὦ Πέλοπος ἁ πρόσθεν
πολύπονος ἱππεία,
ὡς ἔμολες αἰανὴς
τᾷδε γᾷ.
εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
παγχρυσέων δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριζος ἐκριφθείς,

verb. mit πελᾶν τέρας. Zu ἔχει με wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass —, wie bei Platon παρίσταταί μοι (es tritt mir vor die Seele). Doch wäre diese Bedeutung von ἔχει με dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Vielleicht ist vor μή ποθ' ein Nomen im Sinne von ἐλπίς, θράσος ausgefallen.

497f. In den Scholien wird folgende Erklärung dieser Worte versucht: θαρρῶ ὅτι τοῖς δρῶσι ταῦτα τὰ ἄδικα καὶ συνδρῶσιν αὐτοῖς οὐκ ἔσται ἄψεκτος ὁ ὄνειρος· παθόντες γὰρ ψέξουσι τὸ ὀφθέν. Allein τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσι kann nur Apposition zu ἡμῖν sein, nicht also von Klyt. und Aeg. verstanden werden. Daher ist die Stelle sicherlich verderbt, und zwar scheint der Fehler in ἀψεγές zu liegen: man erwartet dafür den Begriff ψευδές oder μάταιον.

498 f. 'Oder aber schreckliche Träume und Göttersprüche müssten überhaupt bedeutungslos sein, sollte dies nächtliche Gesicht ohne Folgen bleiben.'

503. εὖ κατέχειν, *bene evenire*, zu einem guten Ziele gelangen, näml. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das nothwendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, weshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden zurückgeht (zu Ant. 869), vgl. die Einl. S. 3. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.

504. Verb. ὦ πολύπ. ἱππ. Πέλ. ἁ πρόσθεν (uranfänglich). Die Allitteration des π schärft das Schreckliche, vgl. 210.

506. αἰανής, χαλεπή, αἰνή.

510f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρον τε χρύσεον πτεροῖσίν τ' ἀκάμαντας ἵππους. Hier bildet das Epitheton παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514f.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 765. Herod. 3, 40 ἐτελεύτησε πρόρ-

οὔτι πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ᾽ οἴκους
πολυπάμονας αἰκία.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνειμένη μέν, ὡς ἔοικας, αὖ στρέφει·
οὐ γὰρ πάρεστ᾽ Αἴγισθος, ὅς σ᾽ ἐπεῖχ᾽ ἀεὶ
μή τοι θυραίαν γ᾽ οὖσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ᾽ ὡς ἄπεστ᾽ ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει
ἐμοῦ γε. καίτοι πολλὰ πρὸς πολλούς με δὴ
ἐξεῖπας, ὡς θρασεῖα καὶ πέρα δίκης
ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
ἐγὼ δ᾽ ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημ᾽ ἀεὶ
ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ; καλῶς
ἔξοιδα· τῶνδ᾽ ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.

ριζος. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

514f. Die Bücher ἐκ τοῦδ᾽ οἴκου πολύπονος αἰκία. Aber Laur. pr. οἴκους. Das Richtige entnahm Bothe aus den Schol.: ἀφ᾽ οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὐ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτήμονας δόμους. Die οἶκοι πολυπάμονες (Il. 4, 433 πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ) treten in Contrast zu der Ruchlosigkeit der Bewohner, wie 9f. 510f. ἐκ τοῦδε ist das Correlat. zu εὖτε, wie ähnlich bei Hom. τότε und dgl.

516. ἀνειμένη, Ant. 579.

517. Vgl. 310ff.

518. αἰσχ. φίλους, καθ᾽ ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 970 πρὸς φίλου ἔφθιτο ὃς φίλον ἔκτανεν. Vgl. unten 596f.

519. Wiederholung des Gedankens von 517, wie O. R. 222. 'Da du mich oft schon bei den Leuten verleumdet hast, so hättest du freilich allen Grund dich zu mässigen und dich vor meiner ὕβρις zu hüten': Das πολλὰ δή geht auf ἀνειμένη αὖ στρέφει zurück.

521f. ἐξεῖπας ist gehässiger als das Simplex; die Praep. bezeichnet das Hinaustragen und geflissentliche Verbreiten der Rede. — θρασεῖα ist mit ἄρχω zu verbinden, wie oben 488 ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ. — ἄρχω, vgl. 264. 597f., wozu καθυβρίζουσα (293) καὶ σὲ καὶ τὰ σά, dich und dein Beginnen (zu Ai. 1147), die nähere Erklärung giebt.

523. ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, οὐ πέφυκα ὑβριστική, sondern verfahre nur nach dem Grundsatze 'wie du mir, so ich dir', zu Ai. 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς λέγειν ἐμέ.

527. O. R. 578 ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς. Aesch. Eum. 588 ἔκτεινα· τούτου δ᾽ οὔτις ἄρνησις πέλει.

ἡ γὰρ Δίκη νιν εἷλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη·
ᾗ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες.
ἐπεὶ πατὴρ σός, οὗτος ὃν θρηνεῖς ἀεί,
τὴν σὴν ὅμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμὼν ἐμοὶ
λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἡ τίκτουσ' ἐγώ.
εἶεν, δίδαξον δή με, τοῦ χάριν τίνων
ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἐρεῖς;
ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν.

528. Klyt. nimmt erst die That auf sich, will sich aber hinterdrein nur als Werkzeug der göttlichen Strafe betrachtet wissen, vgl. Ant. 575 Ἅιδης ὁ παύσων τούσδε τοὺς γάμους ἔφυ. Auch Aesch. Cho. 910 (vgl. Agam. 1497 ff.) sagt Klyt. zu Orestes: ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία, wie Agamemnon Il. 19, 86 ἐγὼ δ' οὐκ αἴτιός εἰμι, ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠερόφοιτις Ἐρινύς.

529. 'Du musstest der Dike beistehen, wenn du verständig warst', d. h. es war deine Pflicht und du hättest es gethan, wenn —. Vgl. Eur. Herc. F. 211 δειλίας σῆς κατθανούμεθ' οὕνεκα, ὃ χρῆν σ' ὑφ' ἡμῶν τῶν ἀμεινόνων παθεῖν, εἰ Ζεὺς δικαίας εἶχεν εἰς ἡμᾶς φρένας.

530. οὗτος, er den du stets im Munde führst.

531 f. τὴν σὴν ὅμ., wirksamer der Schwester gegenüber als τὴν ἐμὴν θυγατέρα, wie jedes Wort darauf berechnet ist, den Ag. in das gehässigste Licht zu stellen. Dass Iphigeneia wirklich geopfert sei, musste Soph. hier wie Pind. Pyth. 11 und Aeschylos in der Oresteia annehmen, indem sie die Taurische Sage ihrem Zwecke gemäss bei Seite lassen durften. Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den Rechtsgrund zu ihrer That vornehmlich von der Opferung her, Ag. 1525 ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν, τὴν πολυκλαύτην Ἰφιγένειαν, ἄξια δράσας ἄξια πάσχων, μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ τίσας ἅπερ ἦρξεν.

532 f. Klyt., welche den Ag. als hartherzigen Vater und als lieblosen Gatten, sich als gekränkte Mutter darstellen will, spricht (im Gegensatz zu Elektras Behauptung 341 f.) dem Vater ein gleiches Anrecht an die gemeinsamen Kinder ab. Ihr Anrecht, meint sie, war grösser; denn sie hatte das Kind mit Schmerzen geboren; daher 536 τὴν ἐμήν, 538 τἀμά. Vgl. Aesch. Ag. 1417 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ ὠδῖνα. — κάμνειν λύπην, wie λυπεῖσθαι λύπην, κάματον κάμνειν. — ὥσπερ ἡ τίκτουσ' ἐγώ, d. h. ὥσπερ ἐγὼ ὅτε ἔτικτον. Um den Gegensatz von σπείρειν und τίκτειν scharf hervorzuheben, wird trotz des voraufgehenden οὐκ ἴσον ἐμοί nochmals ὥσπερ ἐγώ gesetzt. Aehnlich Eur. Andr. 711 ἡ στερρὸς οὖσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται τίκτοντας ἄλλους, οὐκ ἔχουσ' αὐτὴ τέκνα.

534 f. τίνων, ἀποδιδούς. Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argeiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

536. οὐ μετῆν — κτανεῖν, d. h. οὐ μετῆν αὐτοῖς τῆς ἐμῆς, (ὥστε) αὐτὴν κτανεῖν. Aehnlich δαίσασθαι 543.

ἀλλ᾽ ἀντ᾽ ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν
τἄμ᾽ οὐκ ἔμελλε τῶνδέ μοι δώσειν δίκην;
πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
οὓς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς
καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὅδ᾽ ἦν χάριν,
ἢ τῶν ἐμῶν Ἅιδης τιν᾽ ἵμερον τέκνων
ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ᾽ ἐνῆν;
οὐ ταῦτ᾽ ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
δοκῶ μέν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
φαίη δ᾽ ἂν ἡ θανοῦσά γ᾽, εἰ φωνὴν λάβοι.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
γνώμην δικαίαν σχοῦσα τοὺς πέλας ψέγε.

537 f. Statt des regelrechten ἢ *ἀντ᾽ ἀδελφοῦ κτανεῖν ἐρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ᾽ ἔμελλέ μοι δ. δίκην*, wählt Klyt. eine geschärfte Wendung, indem sie den zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Aehnlich entspricht Ai. 460 u. 466 dem *πότερα* ein *ἀλλὰ δῆτα, at nimirum*, vgl. O. R. 1375. — *τἀμά*, mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber *τῶνδε* zu Ant. 458 f.

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 ff. abweichen, wonach Helena dem Menelaos nur die Hermione gebar: denn sonst hatte Klyt. den Einwurf zu befürchten, Men. habe das einzige Kind nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos fr. 131 zu Nutze: *ἣ τέκεθ᾽ Ἑρμιόνην δουρικλειτῷ Μενελάῳ, ὁπλότατον δ᾽ ἔτεκεν Νικόστρατον, ὄζον Ἄρηος*, oder die Sage des Kinaethon, der zwei Söhne des Menelaos und der Helena erwähnte, *Νικόστρατον καὶ Αἰθιόλαν*.

540. *τῆσδε*, Iphigeneias.

542 f. Zu *τέκνων* tritt der epexegetische Inf. *δαίσασθαι* (zu 219 f.) mit bitterer Beziehung auf die nach den *θυσίαι* übliche *δαίς*, wobei hier Hades betheiligt war, insofern ihm dadurch eine Seele zugeführt wurde. Die späte Vorstellung der *Mors avidis pallida dentibus* ist fern zu halten.

543. ἢ mit *πλέον* zu verbinden.

544 f. Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir gebornen Kindern von sich geworfen, wahrte aber Liebe zu Menelaos?

547. Ueber *δοκῶ μέν* zu 61.

548. Aesch. Ag. 37 *οἶκος δ᾽ αὐτός, εἰ φωνὴν λάβοι, σαφέστατ᾽ ἂν λέξειεν*. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998 f. auf die Zustimmung seines Vaters Laios. Lucian. de luctu 13 *πρὸς ἃς ὁ νεκρὸς αὐτὸς ἀποκρίναιτ᾽ ἄν, εἰ λάβοι φωνήν*.

549 ff. 'Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht und dann tadle

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὡς ἄρξασά τι
λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο·
ἀλλ' ἢν ἐφῇς μοι, τοῦ τεθνηκότος θ' ὕπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημ'· εἰ δέ μ' ὧδ' ἀεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φὴς κτεῖναι· τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,
εἴτ' οὖν δικαίως εἴτε μή; λέξω δέ σοι,
ὡς οὐ δίκῃ γ' ἔκτεινας, ἀλλά σ' ἔσπασεν
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ᾧ τὰ νῦν ξύνει.
ἐροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἄρτεμιν, τίνος
ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι·

die Nächsten', d. h. lass dein unberechtigtes Tadeln, bis du erst zu der wahren (der *δίκῃ* entsprechenden) Ansicht der Dinge gekommen bist. Der Hauptnachdruck ruht auf *γνώμην δικαίαν σχοῦσα*, vgl. O. C. 1083 f. Mit feiner Berechnung aber ist der Verweis, den Klyt. der El. giebt, so eingekleidet, dass El. scheinbar die Erlaubniss erhält sich auszusprechen, daher 554 *ἢν ἐφῇς ἐμοί*. (Unstatthaft ist es, *σχοῦσα* auf Klyt. und *τοὺς πέλας* auf Agamemnon zu beziehen: 'urtheile ich nach deiner Meinung falsch, die ich doch die rechte Meinung gefasst habe, so tadle Agam., der mich zu der That trieb'.)

552. *οὐχὶ νῦν γε*, mit Rücksicht auf 523 f.

554. El. nennt hier den Ag. im Sinne der Klyt. (526) *τὸν τεθνηκότα*, um erst Erlaubniss zum Reden zu erhalten: hinterdrein gebraucht sie den rechten Ausdruck 558. 561. — *ὀρθῶς*, *γνώμην δικαίαν ἔχουσα*.

556. *λόγους ἐξῆρχες* (*ἦρχου λέγειν*) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen *verba dicendi*, zu Ai. 764 *αὐτὸν ἐννέπει*. Vgl. zu O. C. 1120 *τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον*.

558. *λέγω σοι*, ich rede dir, wie du es wünschest. Vgl. 892.

560. *δικαίως* (*ἔκτεινας*), mit Hinblick auf 528.

561. Vgl. 492 ff.

563 f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534 f. — Artemis *κυναγός*, weil sie durch die Jagd beleidigt war; *τίνος ποινάς* Apposition zu *πνεύματ' ἔσχεν*, wie *τίνος χάριν*, vgl. Aesch. Prom. 563 *τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκει;* Pind. Pyth. 1, 59 *κελαδῆσαι πίθεό μοι ποινὰν τεθρίππων*. Eur. Alk. 7 *καί με θητεύειν πατὴρ θνητῷ παρ' ἀνδρὶ τῷνδ' ἄποιν' ἠνάγκασεν*. Eur. El. 231 *εὐδαιμονοίης μισθὸν ἡδίστων λόγων*. Unten 966 *πημονὴν αὐτῷ σαφῆ*. — *τὰ πολλὰ πν.*, die Winde die es überhaupt giebt und von denen auch nicht einer damals wehte. Um die

ἢ ἐγὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατήρ ποθ᾽ οὑμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεᾶς
παίζων κατ᾽ ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς
ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλών.
κἀκ τοῦδε μηνίσασα Λητῴα κόρη
κατεῖχ᾽ Ἀχαιούς, ὡς πατὴρ ἀντίσταθμον
τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὑτοῦ κόρην.
ὧδ᾽ ἦν τὰ κείνης θύματ᾽· οὐ γὰρ ἦν λύσις
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ᾽ εἰς Ἴλιον.
ἀνθ᾽ ὧν βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβὰς μόλις
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
εἰ δ᾽ οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κεῖνον θέλων

Einrede abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage ab, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, vgl. Aesch. Ag. 192 ff. Mit Soph. stimmt Eur. Iph. T. 15 *πνευμάτων τ᾽ οὐ τυγχάνων εἰς ἔμπυρ᾽ ἦλθε.*

567. *παίζων*, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dies mildert das Vergehen des Agam., dass er zwecklos umherschlenderte und ohne die Absicht zu jagen zufällig den Hirsch aufscheuchte.

568 f. *οὗ κατὰ σφ. ἐκκ.*, wegen (eigentlich bei) der Erlegung des Hirsches sich rühmend. Elektra mag nicht ausdrücklich sagen, Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die *σφαγαί* nur nebenbei einfliessen. Ebenso mildert sie das Prahlen durch *ἔπος τι τυγχ. β.*, da widerfuhr es ihm, dass er irgend ein Wort fallen liess. Nach den dem Dichter vorschwebenden Kyprien *Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρᾳ βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἄρτεμιν· μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοὺς τοῦ πλοῦ χειμῶνας ἐπιπέμπουσα* (Prokl. Chrestom. p. 455).

571 f. El. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnons Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. Denn sonst hätte Klyt. vielleicht an der Einsicht des *μάντις* Zweifel erhoben oder behauptet, Agam. habe ihm nicht folgen sollen. — *ἐκθύειν*, zur Sühne opfern. Ebenso *ἐκθύεσθαι* für *ἱλάσκεσθαι* Eur. fr. 904, 12 *τίνα δεῖ μακάρων ἐκθυσαμένους εὑρεῖν μόχθων ἀνάπαυλαν.* Vgl. Herod. 6, 91 *ἄγος ἐκθύσασθαι οὐκ οἷοί τε ἐγίνοντο ἐπιμηχανεώμενοι, ἀλλ᾽ ἔφθησαν ἐκπεσόντες πρότερον ἐκ τῆς νήσου ἤ σφι ἵλεων γενέσθαι τὴν θεόν.*

573. So ging es zu mit der Opferung jener. — *ὧδ᾽ ἦν*, *ὧδ᾽ ἐγένετο*, *τοιαῦτα ἦν*, wie Il. 2, 252 *οὐδέ τί πω σάφα ἴδμεν, ὅπως ἔσται τάδε ἔργα* u. ä.

575 f. Nachdrücklich wird der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889.

575. *ἀνθ᾽ ὧν* und *οὐχὶ Μεν. χάριν* mit Zurückbeziehung auf 537. — *μόλις*, wie es Aesch. Ag. 198 ff. ausführlich geschildert wird.

577. *τὸ σόν*, für dich, in deinem Interesse, vgl. zu Trach. 53. 479.

ἐπωφελῆσαι ταῦτ᾽ ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὕνεκ᾽ ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;
ὅρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς
μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τίθῃς.
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ᾽ ἄλλου, σύ τοι
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.
ἀλλ᾽ εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὖσαν τίθῃς.
εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἀνθ᾽ ὅτου τὰ νῦν
αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις·
ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ᾽ οὗ
πατέρα τὸν ἀμὸν πρόσθεν ἐξαπώλεσας,
καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ᾽ ἔχεις.
πῶς ταῦτ᾽ ἐπαινέσαιμ᾽ ἄν; ἢ καὶ τοῦτ᾽ ἐρεῖς,
ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
αἰσχρῶς, ἐάν περ καὶ λέγῃς· οὐ γὰρ καλὸν

580 f. 'Stellst du für die Menschen insgemein dies als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue'. Der Indicativ nach *μή* bedeutet: *τίθῃς, οἶμαι, σαυτῇ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον*, sieh zu, ob du nicht —. Entsprechend 584. 898. Dagegen würde der Conj. sagen: sieh dich vor, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Trach. 550 f.

583. *εἰ δίκης τυγχάνοις*, nachträgliche Protasis. Ai. 783 *εἰ δ᾽ ἀπεστερήμεθα, οὐκ ἔστιν ἁνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός*. Vgl. O. R. 889.

584. *ὅρα μὴ παρακάλυμμα τῶν σαυτῆς ἀδικημάτων ταύτην κομίζῃ* (richtiger *νομίζεις*) *τὴν πρόφασιν* Schol. — *οὐκ οὖσαν*, *ψευδῆ*.

585. *ἀνθ᾽ ὅτου*, vgl. 575.

588. *πρόσθεν*, im Gegensatze zu *τὰ νῦν* 585.

589 f. Eur. El. 62 *τεκοῦσα δ᾽ ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα πάρεργ᾽ Ὀρέστην κἀμὲ ποιεῖται δόμων*. Als Tochter beider wird ausdrücklich Erigone genannt, um deren Schicksal Sophokles' *Ἠριγόνη* sich drehte: dagegen heisst Aletes, den Orestes tödtete, nur *Aegisthi filius*, ohne Bezeichnung seiner Mutter, Hygin. Fab. 122. — *εὐσ. κἀξ εὐσ. βλ.* (nach der Formel *κακὸς κἀκ κακῶν* u. ähnl. zu O. R. 1397), weil in echter Ehe erzeugt, während das Verhältniss zu Aegisthos *δυσσεβές* war. Daher *εὐσ.* = *ἔννομοι, γνήσιοι*. — *ἐκβαλὼν ἔ.* passt nicht allein auf den wirklich in der Verbannung lebenden Or., sondern auch auf El., da *ἐκβάλλειν* auch ein rücksichtsloses Verstossen bezeichnet, wie O. R. 611.

591 f. *καὶ τοῦτο*, gar diese Behauptung. (Vielleicht ist mit Dobree *ταῦτ᾽* zu schreiben und hinter *ἐρεῖς* das Komma zu tilgen.)

593. *αἰσχρῶς*, *ἐρεῖς* nämlich. Mit *καί*, wofern du es überhaupt wagst auszusprechen, vgl. Ai. 1290. Eur. Hel. 748 *εὔηθες δέ τοι τὸ καὶ δοκεῖν ὄρνιθας ὠφελεῖν βροτούς*.

ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὕνεκα.
ἀλλ᾽ οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε,
ἣ πᾶσαν ἵης γλῶσσαν, ὡς τὴν μητέρα
κακοστομοῦμεν. καί σ᾽ ἔγωγε δεσπότιν
ἢ μητέρ᾽ οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
ἣ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἔκ τε σοῦ κακοῖς
πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
ὁ δ᾽ ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φυγών,
τλήμων Ὀρέστης δυστυχῆ τρίβει βίον·
ὃν πολλὰ δή με σοὶ τρέφειν μιάστορα
ἐπῃτιάσω· καὶ τόδ᾽, εἴπερ ἔσθενον,
ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ᾽ ἴσθι· τοῦδέ γ᾽ οὕνεκα
κήρυσσέ μ᾽ εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῇς κακήν,
εἴτε στόμαργον, εἴτ᾽ ἀναιδείας πλέαν.
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,
σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

— *οὐ καλόν* dem *αἰσχρῶς* gegenübergestellt. (Sehr ansprechend vermuthet Dobree *ποῦ γὰρ — οὕνεκα;* Vgl. zu O. C. 263.)

595 f. 'Aber freilich man darf an dich ja keine Vermahnungen richten, will man nicht immer hören, dass man die Mutter verleumdet'.

596. *πᾶσαν γλ. ἱέναι*, *πάντα λόγον λέγειν*. Vgl. Plat. Leg. X p. 890 D *πᾶσαν τὸ λεγόμενον φωνὴν ἱέντα*.

597 f. Mit Bitterkeit entgegnet El. auf Klytaemnestras Anklage (*τὴν μητέρα κακοστομεῖς*), die Mutter sei eben so gut Gebieterin (vgl. 522) gegen sie, da sie sich als Sklavin behandelt sieht. — *εἰς ἡμᾶς*, gegen uns Geschwister. Die Praeposition *εἰς* ist gebraucht, nicht der Genetiv *ἡμῶν*, weil es hier auf die Aeusserung einer Gesinnung ankommt, nicht das natürliche Verhältniss bezeichnet werden soll.

600. *σύννομος*, *compar*, *ᾧ τὰ νῦν ξύνει* (562), mit Bezug auf die *μιαιφόνοι γάμοι*.

601. *ὁ δ᾽ ἄλλος*, er aber andrerseits, indem *ἄλλος* die Stelle eines *αὖ* vertritt, wie O. R. 603 *τοῦτο μὲν — τοῦτ᾽ ἄλλο*. (Für *ἕτερος* darf man *ἄλλος* nicht nehmen.) — *ἔξω*, im Ausland, O. C. 444. — *χεῖρα σὴν μ. φ.*, vgl. 296 f.

602. *δυστ. τρ. βίον*, vgl. 159 f., weil *οὐδὲν γλύκιον πατρίδος*. — Ueber *τρίβειν* vgl. Arist. Plut. 526 *ὀδυνηρότερον τρίψεις βίοτον πολὺ τοῦ νῦν*.

603. Vgl. 295 ff.

606. *χρῇς*, *χρῄζεις*, zu Ai. 1373. So Wunder statt *χρή*, weil El. der Klyt. volle Freiheit einräumt, nach Belieben sie zu nennen wie sie wolle. Vgl. Eur. Med. 1358 *πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει καὶ Σκύλλαν*.

608 f. Aehnliche derbe Schlusssentenz wie Ant. 469 f. Die hier sarkastische Wendung *τὴν σὴν οὐ κ. φ.* (*τὸ σὸν γένος*), welche bitter an 518 erinnert, ist üblich im

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ
ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ᾽ οὐκ ἔτ᾽ εἰσορῶ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποίας δέ μοι δεῖ πρός γε τήνδε φροντίδος,
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
καὶ ταῦτα τηλικοῦτος; ἆρά σοι δοκεῖ
χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄτερ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νῦν ἐπίστω τῶνδέ μ᾽ αἰσχύνην ἔχειν,
κεἰ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ᾽ ὁθούνεκα
ἔξωρα πράσσω κοὐκ ἐμοὶ προσεικότα.
ἀλλ᾽ ἡ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ᾽ ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ·
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ᾽ ἐκδιδάσκεται.

besten Sinne von braven Kindern braver Eltern: Eur. Iph. Aul. 505 *γενναῖ᾽ ἔλεξας· προγόνους οὐ καταισχύνεις σέθεν.* Od. 24, 508 *μή τι καταισχύνειν πατέρων γένος.*

610 f. Die im Herzen der El. ergebene Chorführerin kann doch nicht umhin zu bemerken, El. sei im Verlauf ihrer Rede leidenschaftlich geworden. Indem sie daher die augenfällige Heftigkeit der Freundin hervorhebt, bemerkt sie zugleich, um der Stellung des Chors gemäss zu vermitteln und gleich heftigen Zornausbrüchen der Mutter vorzubeugen, die Wuth Elektras liege vor Augen, andrerseits aber sei nicht weiter wahrzunehmen die Erwägung des Umstandes, ob El., welche der auf ihre *δίκη* pochenden Mutter widersprochen hatte, Hand in Hand mit der *δίκη* gehe. Mit besondrer Schärfe tritt dem an die Spitze gestellten *ὁρῶ* gerade am äussersten Ende entgegen *οὐκέτ᾽ εἰσορῶ.* Die peinliche Stellung des Chors zwischen der befreundeten Tochter und der verhassten Gewaltherrin bringt das Unbestimmte der Worte zu Wege, da zu *ὁρῶ μ. πν.* so wenig das Object, wie zu *ξύνεστι* das Subject ausdrücklich gesetzt ist.

612. Indem Klyt. den Sinn wohl versteht, wendet sie doch *φροντίς* etwas anders: Rücksicht dürfe sie einer solchen Tochter nicht mehr angedeihen lassen. Die Structur *δεῖ μοί τινος* auch fr. 853 *πολλῶν καλῶν (πόνων?) δεῖ τῷ καλόν τι μωμένῳ,* und oft.

613 f. *ὕβρισεν*, 521 f. — *τηλικοῦτος*, in diesem Alter, so erwachsen. Ueber die Femininalform *τηλικοῦτος* vgl. *κοινὸς κλαγγά* Trach. 207, *πτωχῷ διαίτῃ* und *τηλικοῦτος* O. C. 751. — *ἆρα* = *ἆρ᾽ οὐ*, zu O. R. 822. O. C. 780. Krüger Gr. § 69, 9.

616. 'Scham erfüllt mich vor dem was ich besprechen musste'. El. bereut scheinbar ihre Rede, um durch die unerwartete Wendung desto mehr zu wirken.

619 f. Aehnlich 256 f. Hier *ἐξαν. βίᾳ*, um das völlige Widerstreben gegen Elektras Naturell auszudrücken.

621. Derselbe Gedanke 308 f., nur das es hier bestimmter lautet:

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἤ σ' ἐγὼ καὶ τἄμ' ἔπη
καὶ τἄργα τἀμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ· σὺ γὰρ ποιεῖς
τοὔργον, τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὑρίσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὖτ' ἂν Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁρᾷς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἃ χρῄζοιμ'· οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

'du bist meine Lehrmeisterin in den *αἰσχρά*, die ich berührt habe, gewesen'.

622 f. 'Wahrlich mein ganzes Verhalten gegen dich ist zu rücksichtsvoll und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstattet: das soll anders werden'. — *ἀναιδές* gegen 616 gerichtet. Ueber *ἐγὼ καὶ τἄμ' ἔπη* zu 522.

624 f. El. giebt den Worten der Klyt. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Klyt. rede *τὰ πολλά* (*νιν*, vgl. 436), insofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der *πράκτωρ* sei zugleich der *λογοποιός*. Vgl. Aesch. Choeph. 922, wo Orestes auf Klytaemnestras Worte: *κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα*, antwortet: *σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς*.

626 f. *οὐ μά — οὐκ ἀλ.*, vgl. Il. 1, 86 *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα διίφιλον — οὔ τις ἐμεῦ ζῶντος κτέ.* Aeschrion fr. 1, 5 *οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐ μὰ τοὺς κάτω κούρους, οὐκ ἦν ἐς ἄνδρας μάχλος οὐδὲ δημώδης.* — *θρ. τοῦδ' οὐκ ἀλ.*, du wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büssen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1038 *φεύγειν τόδ' αἷμα κοινόν*, der Strafe des Verwandtenmordes entrinnen. Eur. Or. 783 *φεύγω τὸ δειλόν*, dem Vorwurfe der Feigheit. Eur. Ion 556 *ἐκπεφεύγαμεν τὸ δοῦλον.* Tac. Ann. 1, 58 *ut me perfidia exsolvam.* Ueber *ἀλύξαι* mit dem Gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386.

628 f. Vgl. 556 f. Mit *ὁρᾷς*, (siehst du, wie schlecht du Wort hältst?) deutet El. dorthin zurück. — *ἐκφέρει*, wie ein Pferd, das *ἔξω δρόμου φέρεται*.

630 f. In die Enge getrieben bricht Klyt. den für sie nachtheiligen Wortwechsel durch eine passende Wendung ab, indem sie von El. fordert, sie solle die heilige Handlung nicht durch *male ominata verba* stören. Daher *ὑπ' εὐφήμου βοῆς*, *ὑπ' εὐφημίας*, unter (zu 711. 1127) guter, kein böses *omen* bringender Rede. Weil man überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht unversehens ein ominöses Wort fallen zu lassen, gewann die Wendung

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐῶ, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοὐμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ' ἡ παροῦσά μοι
πάγκαρπ', ἄνακτι τῷδ' ὅπως λυτηρίους
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ἃ νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,
κεκρυμμένην μου βάξιν· οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
πρὸς φῶς παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί,
μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
σπείρῃ ματαίαν βάξιν ἐς πᾶσαν πόλιν.
ἀλλ' ὧδ' ἄκουε· τῇδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
ἃ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῇδε φάσματα
δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἄναξ,

geradezu den Sinn *cum silentio*, vgl. O. C. 132.

634 ff. In ganz ähnlichen Aengsten wendet sich Iokaste O. R. 911 ff. an Apollon Lykeios, ihr *λύσιν τινά* zu gewähren, wie hier Klyt. an denselben Gott *εὐχὰς λυτηρίους δειμάτων* richtet. Klyt. heisst die Dienerin (*ἡ παροῦσα*) ihr die Opfergaben darreichen, worauf sie an die vor dem Palast befindliche Statue des Apollon *Ἀγυιεύς* herantritt.

636. *εὐχὰς ἀνασχεῖν* nach *χεῖρας ἀνασχεῖν*, der Haltung der *εὐχόμενοι*. Vgl. *ὅρκια τέμνειν*, d. h. *τῷ σφάγια τέμνειν ποιεῖσθαι ὅρκια*.

637. Apollon als Epikurios, Apotropaios, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten *προστάτης* (Trach. 209), *προστατήριος*, wie Artemis Aesch. Sept. 449 *προστατηρία*; weil beide *θεοὶ σωτήριοι* Unheil von ihren Schützlingen abwehren. — *κλύοις ἂν ἤδη*, zu Trach. 624.

638. *κεκρ. βάξις*, verhaltnes Reden, das nur verstohlen auf das worauf es hinaus will deutet: Theogn. 681 *ταῦτά μοι ἠνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν*. Martialis lobt *eum nil arcano qui roget ore deos*.

640. *πρὸς φῶς*, vgl. 424. — *παρούσης πλησίας*, wie Ai. 1168 *πλησίοι πάρεισιν*.

641. *πολυγλ. βοῇ*, vgl. 520 f. 606 f. Unten 798 *εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς*.

642. *ἐς π. π.*, wie 606 *κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας*.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wage, kommt Klyt. auf den Gedanken von 637 f. zurück: wie ich also nun reden muss (*κεκρυμμένως*), so höre du mich deinerseits auch an.

645. Durch das nachfolgende *εἰ μέν, — εἰ δέ*, werden die *δισσοὶ ὄν.* als zwiefacher Auslegung fähige, *διπλοῖ, ἀμφίβολοι* bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10

εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·
καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῇς,
ἀλλ' ὧδέ μ' ἀεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν
εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
δύσνοια μὴ πρόσεστιν ἢ λύπη πικρά.
ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἵλεως κλύων
δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ
ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι·
τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ' ὁρᾶν.

διττούς τινας καὶ ἀμφιβόλους καὶ λοξοὺς χρησμούς. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen *διχθάδιαι κῆρες* Il. 9, 411 wiedergegeben mit *διττὴ ἡ εἱμαρμένη καὶ ἀμφίβολος*.

646. *πέφηνεν*, *πέφυκεν*, wegen *φάσματα*, vgl. Ant. 100 f.

647. 'Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte dass sie) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen'. — *τελεσφόρα* ist beiden Gliedern gemeinsam; *ἔμπαλιν*, im Gegentheil, umgekehrt.

648. *πλούτου τοῦ παρ.*, *ὄλβου*, vgl. 72 *ἀρχέπλουτος*. Ueberhaupt muss das Gebet des Or. mit dem hier verglichen werden.

649. Die *τινές* haben bereits Rath gepflogen (16 ff.) und machen Anstalt *δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς* (37) und das auf Geheiss desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erfleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytaemnestras Worte ein ironisches Licht.

650. *ἀλλά*, näml. *ἔφες*, *δός*, zu 72.

651. *σκῆπτρα τάδε*, dies Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173. — *ἀμφέπειν*, *obire*.

652. *φίλοι* deutet mit versteckter Scheu auf Aegisthos.

653. *εὐημεροῦσαν* ist eine nähere Bestimmung zu *φίλοις ξυνοῦσαν*. — *τέκνων* (statt *τέκνοις*) dem Gen. *ὅσων* assimilirt; das Wort tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu *φίλοισι* bildet. Demosth. 18 § 16 *τὸ μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἑτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν*. Vgl. Krüger Gr. § 51, 10 Anm. 9. Gemeint sind Chrysothemis und Iphianassa, vielleicht auch Erigone (zu 589).

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende λ in *Λύκει' Ἄπολλον ἵλεως κλύων*, vgl. 672.

656. *πᾶσιν ἡμῖν*, mir und denen die mir wohlwollen.

657. *τὰ ἄ. πάντα*, verschleierte Andeutung eines gegen El. und Or. gerichteten Wunsches.

659. Natürlich müssen die Söhne des *Ζεὺς παντόπτης* allwissend sein, zumal der *προφήτης Διός*, zu O. R. 151.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,
εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἔστιν, ὦ ξέν'· αὐτὸς ᾔκασας καλῶς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων· ἥδε σοι κείνη πάρα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ', ἄνασσα· σοὶ φέρων ἥκω λόγους
ἡδεῖς φίλου παρ' ἀνδρός, Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρῄζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἰπέ· παρὰ φίλου γὰρ ὢν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης· ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς λέγω.

660 ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924 ff. — *πῶς ἂν εἰδ.*, ich möchte gern wissen, zu Ai. 389. O. C. 1100.

663. *ἐπ. κυρῶ*, wie Phil. 223 *τύχοιμ' ἂν εἰπών*. Aesch. Suppl. 588 *τόδ' ἂν γένος λέγων ἐξ Ἐπάφου κυρήσαις*.

664. Aesch. Suppl. 719 *πρέπουσιν ἰδεῖν*.

665. O. C. 138 *ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ*. Vgl. El. 4. 1115.

668. 'Ich heisse dein Wort, du bringst *ἡδεῖς λόγους*, willkommen', *accipio omen*. Aesch. Ag. 1653 *δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε*. Der Aor. wie oft *ξυνῆκα* zu 1479, *ἐπῄνεσα* zu 1322, *παρέβαν* Trach. 499 u. a. Eur. El. 622 *προσηκάμην τὸ ῥηθέν*.

670. Vgl. die Einleitung S. 7. Mit *πρᾶγμα μέγα* wird wohl auf 320 zurückgedeutet.

671. *τὸ ποῖον*, zu Trach. 78.

672. Die Wiederholung des *λ* wie 655.

673. *ἐν βρ. ξυνθείς*, kurz zusammenfassend. Eur. Suppl. 1126 *ἐν ὀλίγῳ τἀμὰ πάντα συνθείς*. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: 'kurz spreche ich aus was ich listig erdichtet habe', *ξυνθέτους λόγους*. Ar. Ran. 1052 *οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
οἲ 'γὼ τάλαιν', ὄλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
τί φής, τί φής, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
σὺ μὲν τὰ σαυτῆς πρᾶσσ', ἐμοὶ δὲ σὺ ξένε
τἀληθὲς εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.
κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,
ὅτ' ᾔσθετ' ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων

675. Die lebhafte Aufforderung, die überraschend frohe Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943. Vgl. O. C. 1583. Phil. 414. 1237.

676. *νῦν τε καὶ π.*, jetzt wie vorhin, wie Ant. 181 *κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ*. Trag. adesp. 84 *ἔμοιγε νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ*. Il. 9, 105 *ἠμὲν πάλαι ἠδ' ἔτι καὶ νῦν*. Vgl. unten 907 *νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότ' ἐξεπίσταμαι*. Phil. 966 *οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ καὶ πάλαι*.

677. Vgl. Eur. Hel. 1194 *ὄλωλα· φροῦδα τἀμὰ κοὐδέν εἰμ' ἔτι*. Ar. Eq. 1243 *οἴμοι κακοδαίμων· οὐκέτ' οὐδέν εἰμ' ἐγώ*. Eur. Hek. 683 *ἀπωλόμην δύστηνος, οὐκέτ' εἰμὶ δή*.

678. *τὰ σ. πρ.*, bekümmre dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age*, *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε* Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht anging.

679. Absichtlich ist *τἀληθές* gewählt; das Praes. *διόλλυται* wie 99.

680. *καί — καί* statt *ὥσπερ — οὕτως*, vgl. 676. zu Ant. 1112. Trach. 626.

681 f. Zu *πρόσχημα* (Zierde, was man vor den Leuten sehen lassen kann, wie Herod. 5, 28 Miletos *τῆς Ἰωνίης πρόσχημα*) tritt zunächst *Ἑλλάδος*, weil die pythischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten: dann *ἀγῶνος* (*ἀγωνιστικόν*), Kampfespracht oder, wenn *ἀγών* = *ἀγορά*, herrlicher Versammlungsort. Also *Ἑλλ. πρ. ἀγ.*, herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204 f. Hierzu tritt *Δελφ. ἄθλων χάριν*, weil andre der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683 f. Verb. *ὀρθίων* (Hom. *ὄρθια ἄϋσαι, ἰαχῆσαι, βοῆσαι*) *κηρ. ἀνδρὸς προκ. δρόμον*. In Olympia liessen die Hellanodiken frühmorgens durch den *κῆρυξ* zunächst die *δρομεῖς* aufrufen, um Mittag *ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα*

δρόμον προκηρύξαντος οὗ πρώτη κρίσις,
εἰσῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας.
δρόμου δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα
νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
χὤπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω
οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·

βαρέα ἆθλα, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiednen Arten des *δρόμος* ist hier entweder an *σταδιοδρομία* oder den *δόλιχος δρόμος* zu denken. Bei jener musste eine Bahn möglichst rasch, bei diesem dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhn, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem Dolichos der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion folgte (Böckh Corp. Inscr. 2214 vol. 2 p. 202); doch nach Plat. Leg. VIII p. 833 A *σταδιοδρόμον πρῶτον ὁ κῆρυξ παρακαλεῖ*. Die *διαυλοδρομία* und complicirtere Arten folgten hinterher. Hier soll *οὗ πρώτη κρίσις* denjenigen *δρόμος* bezeichnen, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den Dolichos oder das Stadion, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686.

685. *εἰσιέναι* ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken: das Gegentheil *ἐξιέναι* 687.

686. Die dunklen Worte sucht man zu erklären: *ὁμοίως τῇ φύσει* (d. h. *λαμπρῶς*) *τελέσας τὸν δρόμον ἐστεφανώθη*, indem er die Zurücklegung des Laufs seiner Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen die sein Aeusseres erregte entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass *μορφή, φυή, φύσις, κάλλος* den Leistungen entspreche, s. zu O. C. 578. Mit *φύσις*, Körperbildung, vgl. Eur. Or. 126 *ὦ φύσις, ἐν ἀνθρώποισιν ὡς μέγ' εἶ κακόν*, ähnlich O R. 740. — *τὰ τέρματα δρόμου*, die vorgeschriebenen Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Andere schreiben mit Musgrave *τῇ ἀφέσει* oder *τἀφέσει*, was entweder erklärt wird *terminum cursus carceribus aequavit*, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunkt in Eins zusammenflossen.)

687. *πάντιμον* (105 *παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς*) *γέρας*, den Oelzweig.

688 f. Verb. *καὶ οὐκ οἶδα μέν, ὅπως τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἓν δ' ἴσθι* (= *ἓν δὲ λέξω*). Zu dem Object *ἔργα καὶ κράτη* bildet *παῦρα ἐν πολλοῖς* (als kurz zu schildernde unter der grossen Menge) das Praedicat: *ἐν π.* rhetorischer Gegensatz wie Theogn. 74 *παῦροί τοι πολλῶν πιστὸν ἔχουσι νόον*. 636 *νῦν ἐν πολλοῖς ἀτρεκέως ὀλίγοι*. 'Da ich nicht alles erzählen kann, so setzt mich die Menge seiner Leistungen in Verlegenheit, welche ich auswählen soll'. — *κράτη*, Aeusserungen des *κράτος*, Kraftproben. Ueber die Stellung von *οὐκ οἶδα* vgl. O. R. 1251 *χὤπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται*. (Andre: 'um kurz zu sein, ich kenne eines solchen Mannes Kraftleistungen nicht', d. h. kenne Niemand der ihm zu vergleichen wäre. Aber dazu stimmt *ἓν δ' ἴσθι* nicht wohl.)

ἓν δ' ἴσθ'· ὅσων γὰρ εἰσεκήρυξαν βραβῆς
δρόμων [διαύλων πένταθλ' ἃ νομίζεται
τούτων] ἐνεγκὼν πάντα τἀπινίκια
ὠλβίζετ', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντός ποτε.
καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'· ὅταν δέ τις θεῶν
βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν.
κεῖνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἱππικῶν
ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
εἰσῆλθε πολλῶν ἁρματηλατῶν μέτα.
εἷς ἦν Ἀχαιός, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο

690. *εἰσκηρύσσειν*, wie gewöhnlich *εἰσκαλεῖν* von den *βραβῆς*.

691 f. Die Fehler des ersten Verses meinte man durch die geringfügige Aenderung *πεντάεθλ'* beseisigen zu können: aber weder ist *ἄεθλον* bei einem Attiker zulässig, noch hilft die Aenderung dem Sinn der Stelle. Die Erwähnung des *δίαυλος*, einer einzelnen Gattung der *δρόμοι*, ist überhaupt hier befremdlich, und das Verhältniss von *δρόμων* und *διαύλων* bleibt unklar. Eben so wenig ist zu begreifen, was *πένταθλα* hier soll: muss es nicht scheinen als sollte gesagt werden *δρόμοι* und *δίαυλοι* würden als *πένταθλα* angesehen? Auch der Pluralis *διαύλων* und *πένταθλα* ist hier, wo von einer bestimmten Einzelheit berichtet wird, höchst auffallend. Daher haben schon andre den Vers 691 verurtheilt. Allein *δρόμων* ist nicht wohl zu entbehren, und gerade an dies Wort mag der Interpolator angeknüpft haben. Daher schien es rathsam, die Worte *διαύλων* bis *τούτων* als verdächtig einzuklammern.

692. *πάντα τἀπ.*, alle Siegespreise, d. h. die Preise in allen *δρόμοι*.

693 f. Die als *τρὶς ὄλβιοι* gefeierten Sieger in den Nationalspielen *εὐφημοῦντο καὶ ἐδακτυλοδεικτοῦντο* von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, des Vaters, der Heimath: *Ὀρέστης Ἀγαμέμνονος Ἀργεῖος*, ähnlich wie bei Befragungen *τίς τίνος, τίνος πατρίδος*, zu O. C. 204. — *ἀνακαλούμενος*, wie sonst *ἀνειπεῖν, ἀνακηρῦξαι*.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung *Ὀρ. τοῦ Ἀγ.* wie Phil. 1023 *τῶν Ἀτρέως διπλῶν στρατηγῶν*, zu Ai. 172. Indess erregt das unbedeutende *ποτέ* am Schlusse des Satzes den Verdacht eines Fehlers: *γόνος* würde ungleich angemessener sein. Mit *ἀγεῖραι* vgl. Thuk. 1, 9.

696 f. Aehnlich Ai. 455 *εἰ δέ τις θεῶν βλάπτοι*. Vgl. O. C. 252. — *ἰσχύων*, ein Starker, ohne *τις*, wie Ai. 154. Uebrigens liegt in der auch auf Klyt. passenden Sentenz eine beabsichtigte Amphibolie.

698 f. *ἱππικῶν* (von *τὰ ἱππικά*) *ἀγών*, *certamen equestre*. — *ὠκύπους*, wo es *ποδωκία* gilt, wie Ai. 935 *ἀριστόχειρ ἀγών*. Unten 861 *χαλάργοις ἁμίλλαις*.

700. *εἰσῆλθε*, 685.

701 ff. Die Mitbewerber um den Preis hat Soph. meist aus Völker-

Λίβυες ζυγωτῶν ἁρμάτων ἐπιστάται·
κἀκεῖνος ἐν τούτοισι Θεσσαλὰς ἔχων
ἵππους, ὁ πέμπτος· ἕκτος ἐξ Αἰτωλίας
ξανθαῖσι πώλοις· ἕβδομος Μάγνης ἀνήρ·
ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
ἔνατος Ἀθηνῶν τῶν θεοδμήτων ἄπο·
Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.
στάντες δ' ἵν' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
κλήρους ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,

schaften gewählt, welche der pylaeischen Amphiktyonie angehörten und deren Betheiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (phthiotische) Achaeer, der Magnesier aus Thessalien, der Aeniane, der Boeoter ausser Orestes, der freilich als Argiver ausgerufen wird, doch aber von Phokis aus Delphi zuzog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogene Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenaeer sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer *ἁρματηλασία* halber berühmten Libyer (zu 727) übertroffen wurden. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aetolers, dessen Heimath Strabon VIII p. 388 der *ἱπποτροφία* halber dem deshalb vielgepriesenen Thessalien an die Seite stellt.

702. Diese der *εὔιππος, διώξιππος, εὐάρματος Κυράνα* angehörigen Barkaeer waren als *τεθριπποβάται* berühmt, Herod. 4, 170; nach 4, 189 *τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασι*. Daher wohl *ζυγωτὰ ἅ.*, mit zwei *ζυγά* bespannt.

703. Thessalische Stuten, weil *ἵπποι Θεσσαλικαὶ Λακεδαιμόνιαί τε γυναῖκες* gleich ausgezeichnet waren. — *ἐν τούτοισι*, neben den genannten, aber mit Bezug auf die folgenden, in deren Mitte er stand.

706. *λεύκιππος*, ein besonders auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dioskuren, Molioniden heissen: bei Hipponax fährt der König der Aenier Rhesos auf einem mit *Θρήκιαι πῶλοι λευκαί* bespannten Wagen. In Athen galten *λευκαὶ ἵπποι* für besonders stolz.

707. *θεοδμήτων*, wie Eur. Iph. T. 1449 *ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλῃς*, und ganz ähnlich Hipp. 974.

708. *δέκ. ἐκπλ. ὄχον*, die Zehnzahl der Wagen vollmachend, *δέκατος ὀχούμενος αὐτός*: ähnlich Eur. Iph. T. 306 *πολλοὶ δ' ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ*.

709 f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter dem Loose zufolge sie angewiesen. Auch Il. 23, 352 ff. entscheidet das Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil man, je weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grösseren Kreis zu beschreiben hatte. — *αὐτούς* ist abhängig von *κλήρους ἔπηλαν*, das die Stelle eines einfachen *ἐκλήρωσαν* vertritt, vgl. zu O. C. 1120. Ueber *ἵνα* vgl. Eur. Hek. 100 *τὰς δεσποσύνους σκηνὰς προλιποῦσ', ἵν' ἐκληρώθην καὶ προσετάχθην δούλη*.

χαλκῆς ὕπαι σάλπιγγος ᾖξαν· οἱ δ' ἅμα
ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἡνίας χεροῖν
ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεστώθη δρόμος
κτύπου κροτητῶν ἁρμάτων· κόνις δ' ἄνω
φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμεμιγμένοι
φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλοι
χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἱππικά.
ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί.
κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων
ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνεὶς

711 ff. Liv. 33, 32 *ad spectaculum consederant, et praeco cum tubicine, ut mos est, in mediam arenam, unde sollemni carmine ludicrum indici solet, processit.* Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschneidung der Verse, wodurch der Leser unaufhaltsam fortgezogen wird. Der Hergang wie Il. 23, 362 *οἱ δ' ἅμα πάντες ἐφ' ἵπποιιν μάστιγας ἄειραν, πέπληγόν θ' ἱμᾶσιν, ὁμόκλησάν τ' ἐπέεσσιν ἐσσυμένως· οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο, νόσφι νεῶν ταχέως· ὑπὸ δὲ στέρνοισι κονίη ἵστατ' ἀειρομένη.* — *ὕπαι σάλπιγγος*, wie Arist. Ach. 1001 *πίνειν ὑπὸ τῆς σάλπιγγος*. Vgl. oben 630 *ὑπ' εὐφήμου βοῆς*.

713. *ἐν δ' ἐμεστώθη* = *ἐνεμεστώθη δέ*, wie Ant. 420.

714. *κροτητά*, nach dem Homerischen *κείν' ὄχεα κροτέειν*, *κροταλίζειν*.

715 ff. 'Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass einer die andern überholen möchte'. Dieses Ueberholen wird malerisch durch *χνόας*, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch *φρ. ἱππ.*, bezeichnet. Vgl. nachher 718 *νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις*. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andre, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. — *φορεῖτο* und *φείδοντο*, zu O. C. 1606. — Aus *ἤφριζον* ergänzt sich zu *εἰσέβαλλον* leicht *ἀφρόν*. Ueber das Asyndeton vgl. zu Ai. 60. Von den Rossen des Diomedes heisst es Il. 23, 379 *αἰεὶ γὰρ δίφρου ἐπιβησομένοισιν ἐίκτην, πνοιῇ δ' Εὐμήλοιο μετάφρενον εὐρέε τ' ὤμω θέρμετ'· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλὰς καταθέντε πετέσθην.* Virg. Georg. 3, 111 *humescunt spumis flatuque sequentum.*

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden *στῆλαι* kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der *νύσσα* (des *καμπτήρ*) streifen liess, das rechte Leinenross munter freilassend, weil es rechtshin den Schwung zu machen hatte; das linke dagegen hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken alles ankam. Die *ἐσχάτη στήλη* ist die an beiden Enden stehende *νύσσα*, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unter dem Joch gingen, *ζύγιοι*, die beiden mittelst der Zügel geleiteten *σειραῖοι*, der eine *δεξιός*, der an-

σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἕστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βίᾳ φέρουσιν· ἐκ δ' ὑποστροφῆς,
τελοῦντες ἕκτον ἕβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
ἔθραυε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον.
γνοὺς δ' οὑξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἡνιοστρόφος

dre *ἀριστερός*. Hier ist letztrer ὁ *προσκείμενος*, näml. *τῷ καμπτῆρι*. Or. folgt den Regeln, welche Il. 23, 322 ff. 336 ff. Nestor dem Antilochos giebt: *δεξιὸν ἵππον* (dort wird *bigis* certirt) *κένσαι ὁμοκλήσας εἶξαί τέ οἱ ἡνία χερσίν· ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω — λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν, μή πως ἵππους τε τρώσῃς κατά θ' ἅρματα ἄξῃς.*

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die gerade Richtung inne, wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung erregen.

724 f. *ἄστομοι*, *δύστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι*, sonst *στόμις* oder *στομίας ἵππος*, im Gegensatz zu *εὔστομος*. — *βίᾳ φέρουσιν*, sie laufen mit unaufhaltsamer Gewalt. Denselben Ausdruck gebraucht Eur. Hipp. 1224 von dem Durchgehen der Rosse des Hippolytos. Aehnlich *ἐκφέρειν* Il. 23, 376.

725 f. Verb. *ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρκ. ὄχοις*, in Folge der Rückkehr, nämlich zu dem Punkt wo die übrigen Wagen sich befanden. Die Rosse des Aenianen erlangen zunächst einen Vorsprung vor allen andern; allmählich sind sie fast um einen Umlauf ihnen voran; somit kommen sie ihnen in den Rükken. In ihrem Ungestüm schlagen sie mit den Köpfen gegen einen der von ihnen eingeholten Wagen; sie werfen diesen um, wie dieser durch seinen Fall wieder andere zerschlägt. Es ereignet sich das Unglück, als eben die Hälfte der üblichen zwölf Umläufe zurückgelegt ist.

727. *Βαρκαίοις ὄχοις*, *Λιβυκοῖς* (702)· *οὗτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἱπποτροφίαν· φασὶν αὐτοὺς καὶ πρώτους ἅρμα ζεῦξαι διδαχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἡνιοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς* (Hesych.). Freilich missachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. 4, 160.

728. *ἐξ ἑ. κακοῦ*, in Folge eines einzigen Missgeschicks.

729. *ἔθρ. κἀνέπ.*, Hendiadyoin und Hysteronproteron, *ἐμπίπτων ἔθραυεν*.

730. *ναυάγια ἱππικά*, T r ü m m e r g e s c h e i t e r t e r F u h r w e r k e. Die Rennbahn wird verglichen mit einem gefährlichen Meer, die Renner mit Seefahrern: ebenso 1444 *ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις*. Pseudo-Demosth. 61, 29 *ὡς ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θέαν παρέχεται τὰ ναυαγοῦντα.*

731 ff. Der gewandte athenische Wagenlenker nimmt das wahr, reisst mit schneller Entschlossenheit sein Gespann zur Seite und hält den schnellen Lauf etwas inne, indem

ἔξω παρασπᾷ κἀνακωχεύει παρεὶς
κλύδων' ἔφιππον ἐν μέσῳ κυκώμενον.
ἤλαυνε δ' ἔσχατος μὲν ὑστέρας ἔχων
πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων·
ὅπως δ' ὁρᾷ μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
ὀξὺν δι' ὤτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
πώλοις διώκει, κἀξισώσαντε ζυγὰ
ἠλαυνέτην, τότ' ἄλλος, ἄλλοθ' ἅτερος
κάρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
ὠρθοῦθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων·
ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστερὰν

er das in der Mitte der Bahn sich verwickelnde Knäuel umgeht. Vgl. Il. 23, 423 f.

732 f. *ἔξω*, näml. *ἀπὸ τῶν ἐν μέσῳ*, auswärts, rechtshin lenkend. — *ἀνακωχεύειν*, nautischer Ausdruck (730), *inhibere*, beilegen, um bei dem plötzlichen Verlassen der Bahn die Rosse nicht wild werden zu lassen. — *παρείς*, *ἀφείς*, *καταλιπών*, lässt die in der Mitte sich verwickelnden bei Seite. Auch *κλύδων ἔφιππος* (*κλύδων τῶν ἐφίππων*) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich zurückgehalten, um seine Rosse bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. pr. 2, 19, 94 *ego ut agitator callidus, prius quam ad finem veniam, equos sustinebo*): nun aber acht Wettkämpfer gescheitert sind, treibt er die flinken Rosse zu raschem Lauf, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Aehnlicher Wettkampf Il. 23, 423—447 zwischen Antilochos und Menelaos. — *ὑστέρας ἔχων πώλους* mit Absicht; *πίστιν φ.*, *πιστεύων*, wie *χάριν*, *ἦρα φέρειν*, vgl. O. R. 1445.

736. *ὁρᾷ νιν*, Or. den Athener; *ἐλλελ.*, näml. *ἐν τῷ δρόμῳ*, wie Eur. El. 609 *οὐδ' ἐλλέλοιπας* (sc. *ἐν τοῖς φίλοις*) *ἐλπίδα*.

737. *θοαῖς*, weil *Θεσσαλαῖς* 703. O. Müller Archaeol. 424, 1 denkt hier an die mit Klapperblechen oder Klingeln versehne *μάστιξ*, wie sie auf alten Kunstwerken erscheint. Mit *δι' ὤτων* vgl. 1437.

738. *κἀξ.*, Or. und der Athener.

739. *ἠλαυνέτην κτέ.*, partitive Apposition, vgl. zu Ant. 260. Platon Phaedr. p. 248 B *αἱ ψυχαὶ ξυμπεριφέρονται, ἑτέρα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι*.

741 f. *τοὺς ἄ. π.*, also elf. — *ὠρθ. ὀρθ. ἐξ ὀ. δίφρων* (723), nachdrucksvoll, um die von allen Unfällen glücklich verschonten Umläufe zu bezeichnen, bis urplötzlich das grause Ende eintritt. Vgl. ähnliches zu O. R. 878. — *ἐξ ὀ. δ.*, vom Standpuncte der Zuschauer aus betrachtet, auf richtig fahrendem Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. *λύων*, *χαυνῶν*, *διὰ τὸ συμπεπλέχθαι* Schol. Den mit dem Riemenwerk in Verwirrung gerathenen Zügel des linken Handpferdes sucht er hiernach los zu machen, wobei das Pferd nicht gehörig anhält und an den Rand der Säule geräth. Allein dann hätte Soph. die Hauptsache, die zufällige Verwicklung der

κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
παίσας, ἔθραυσε δ᾽ ἄξονος μέσας χνόας
κἀξ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ᾽ ἑλίσσεται
τμητοῖς ἱμᾶσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
στρατὸς δ᾽ ὅπως ὁρᾷ νιν ἐκπεπτωκότα
δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,
οἷ᾽ ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ᾽ οὐρανῷ
σκέλη προφαίνων, ἔστε νιν διφρηλάται,
μόλις κατασχεθόντες ἱππικὸν δρόμον,
ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα
γνῶναι φίλων ἰδόντ᾽ ἂν ἄθλιον δέμας.
καί νιν πυρᾷ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ
φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
ὅπως πατρῴας τύμβον ἐκλάχοι χθονός.

Zügel, erwähnen müssen. Vielmehr muss Or. den linken Zügel (das linke Ross) anziehen, vgl. 721 f. Daher schreibt Arndt ἔπειτ᾽ ἀνέλκων, G. Wolff ἔπειτ᾽ ἐρύκων.

744. κάμπτ. ἵππου, entweder gen. abs. oder Erklärung zu ἀριστεράν, näml. den des die Biegung machenden, links gehenden Handpferdes. Mit στ. ἄκραν vgl. 720.

747. Die τμητοὶ ἱμ. (Il. 10, 567 ἐύτμητοι) malen das Verwickeln in die mannichfachen Seile und Riemen des Gespanns. — τοῦ δέ, als er aber, αὐτοῦ δέ. — πέδῳ, fiel am Boden nieder, Hom. πέσε γαίῃ.

750. Mit Ethos und Rührung τὸν νεανίαν, den stattlichen jungen Mann, vgl. 685. Ueber den Accus. vgl. Trach. 209.

751. οἷα — οἷα, zu 214 f. Die Verbindung ἀνωλ. οἷα, wie Simonides fr. 116, 2 p. 907 οἰκτείρω σε οἷ᾽ ἔπαθες.

752. φορούμενος κτέ., nähere Bestimmung des οἷα λ. κακά. Zum ersten Gliede denke aus ἄλλοτε ein ποτὲ μέν, wie Trach. 11 φοιτῶν ἐναργὴς ταῦρος, ἄλλοτ᾽ αἰόλος δράκων.

755. ἔλυσαν, weil er συνείλικτο ἱμᾶσιν 746.

756. Il. 16, 638 οὐδ᾽ ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίῃσιν ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Verb. γνῶναι ἄν.

758. χαλκός, χαλκοῦν ἀγγεῖον. — μέγ. σῶμα δ. σπ., σῶμα ἐσποδωμένον, mit schmerzlicher Theilnahme gesprochen, einen stattlichen Körper von elender Asche, eben noch so herrlich, jetzt zu elender Asche geworden, vgl. 19.

759. ἄ. Φωκέων, wie Ant. 289 ἄνδρες πόλεως, Herod. ἄνδρες Γελῴων und ähnl.

760. ἐκλάχοι neben φέρουσιν, weil der Paedagog im Sinne der τάξαντες φέρειν spricht, während

τοιαῦτά σοι ταῦτ᾽ ἔστιν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινά, τοῖς δ᾽ ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν,
μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ᾽ ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ, τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
πρόῤῥιζον, ὡς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα; πότερον εὐτυχῆ λέγω,
ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ᾽ ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαυτῆς τὸν βίον σῴζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ᾽ ὧδ᾽ ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται.

das von Neuern gesetzte *ἐκλάχῃ* vom Standpunkte des Redenden gefasst wäre. Jenes klingt hier bescheidner und für den angeblichen Boten angemessner. Vgl. zu 57.

761. Die Formel O. C. 62. Aehnlich oben 696. — *ὡς μὲν κτέ.*, schmerzlich genug schon für den welcher es bloss in (mittelst) der Erzählung inne wird.

762. *οἵπερ εἴδομεν* tritt zu dem allgemeinen *τοῖς ἰδ.*, um auszudrücken, dass der Erzählende selbst unter den Zuschauern gewesen, = *ὥσπερ ἡμεῖς*, vgl. Ant. 764 *προσόψει κρᾶτ᾽ ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν*. Trach. 908 *εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας, ἔκλαιεν ἡ δύστηνος εἰσορωμένη*. Aehnliche steigernde Hervorhebung des Sehens gegen das blosse Hören Ai. 1000 f. O. R. 1237 f.

764. *τοῖς πάλαι*, den Atriden, gegenüber dem Thyestiaden Aegisthos.

765. Vgl. 512.

766 ff. Verb. *τί ταῦτα λέγω, πότερον εὐτυχῆ ἢ* —. Klyt. bemüht sich, vor den Augen der Welt den Ausbruch ihrer Freude über das unverhoffte Glück (657 f.) zu ermässigen. Aehnlich Iokaste O. R. 945 ff.

768. *τοῖς ἐμ. κακοῖς*, da ich mein Leben durch den Tod des eignen Kindes, der doch schmerzt, erkaufen muss. Vgl. 880. 1185.

769. Der Paedagog hatte ja 666 f. durch den angeblichen Phanoteus mit Klytaemnestras Wünschen vertraut *ἡδεῖς λόγους* verheissen.

770 f. Etwas gewaltiges, mächtiges ist es, Mutter zu sein: denn selbst dann, wenn Eltern von den Kindern misshandelt werden, wandelt sie kein Hass an. Daher muss die Botschaft mich betrüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1031 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν*. Eur. Phoen. 355 *δεινὸν γυναιξὶν αἱ δι᾽ ὠδίνων γοναί*. Iph. A. 917 *δεινὸν τὸ τίκτειν καὶ φέρει φίλτρον μέγα*. Vgl. O. C. 1189 f. — *πάσχοντι* ganz allgemein, nicht *πασχούσῃ*. Vgl. Trach. 151. Ueber *ὧν* (*ἂν*) *τέκῃ*, die sie zur Welt gebracht, zu O. R. 1231. O. C. 1224 f. Trach. 1009.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ᾽ ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἥκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε· πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;
εἴ μοι θανόντος πίστ᾽ ἔχων τεκμήρια
προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
μαστῶν ἀποστὰς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυγὰς
ἀπεξενοῦτο· καί μ᾽, ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκ ἔτ᾽ εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους δείν᾽ ἐπηπείλει τελεῖν·
ὥστ᾽ οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ᾽ ἐξ ἡμέρας
ἐμὲ στεγάζειν ἡδύν· ἀλλ᾽ ὁ προστατῶν
χρόνος διῆγέ μ᾽ αἰὲν ὡς θανουμένην.
νῦν δ᾽, ἡμέρᾳ γὰρ τῇδ᾽ ἀπηλλάγην φόβου
πρὸς τῆσδ᾽ ἐκείνου θ᾽· ἥδε γὰρ μείζων βλάβη
ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ᾽ ἀεὶ
ψυχῆς ἄκρατον αἷμα· νῦν δ᾽ ἕκηλά που

774 f. Obgleich Klyt. beweisen will, dass der Paedagog nicht vergebens gekommen sei, so regt sich doch in ihrem Innern noch etwas von Muttergefühl und sie verfällt wider Willen in eine Betrachtung des schmerzlichen Geschickes ihres Kindes. — τεκμ. θανόντος (näml. ἐκείνου), Beweise für den Tod dessen —. In πιστὰ ἔχων τ. verräth sich eine Art unabsichtlichen Misstrauens, für den Zuschauer Ironie, da er weiss, dass die Erzählung unwahr ist.

775. τῆς ἐ. ψυχῆς γ., ein Sohn meines Herzens, 786.

776. Klyt. wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Entfernung ihres Sohnes, den ja eben unser Paedagog vor ihr in Sicherheit gebracht hatte: daher ἀποστάς τροφῆς, φυγὰς ἀπεξ., ἐξῆλθεν. Erst mit 778 kommt sie auf den eigentlichen Zweck ihrer Rede.

779. πατρῴους, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes bei Homer ἐτίσατο πατροφονῆα Αἴγισθον.

780. ὕπνον, in die Mitte gestellt hebt die getrennten Begriffe νυκτός und ἐξ ἡμέρας, zu Ai. 187. — ἐξ ἡμ., de die, dann im Lauf des Tages, wie Trag. adesp. 5 πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ᾽ ἡμέραν.

781 f. στεγάζειν, amplecti, Hom. ἀμφικέχυται ἥδυμος ὕπνος. Der χρόνος, nach 179 ein θεός, ist προστάτης alles dessen was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer als eine welcher der Tod bevorsteht. (Andere verstehen unrichtig ὁ ἐνιστάμενος.)

783. ἀπηλλάγην weist auf die Botschaft zurück.

785. Ant. 532 ὡς ἔχιδν᾽ ὑφειμένη λήθουσά μ᾽ ἐξέπινες.

786. νῦν δέ nach der parenthetischen Digression wiederholt, wie Il. 18, 101 und 114 νῦν δ᾽ ἐπεὶ οὐ

τῶν τῆσδ᾽ ἀπειλῶν οὕνεχ᾽ ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ὀρέστα, τὴν σὴν ξυμφοράν, ὅθ᾽ ὧδ᾽ ἔχων
πρὸς τῆσδ᾽ ὑβρίζει μητρός. ἆρ᾽ ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σύ· κεῖνος δ᾽ ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὧν δεῖ, κἀπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὕβριζε· νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε;

νέομαί γε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν — νῦν δ᾽ εἰμι. Vgl. zu O. R. 263.

787. *ἔκηλα — ἡμ.*, 653 *εὐημεροῦσα.*

788 ff. Jetzt da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt, muss El. in laute Klagen ausbrechen, während bis dahin der Schmerz sie versteinert hatte. Mit *νῦν* deutet El. bitter zurück auf Klytaemnestras *νῦν δὲ — νῦν δέ*, 783 und 786.

790. *πρὸς τῆσδε μητρός*, von deiner Mutter hier. — *ἆρ᾽ ἔχει καλῶς;* ist das schön? Vgl. 816. 1345.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es persönlich fasst und auf El. und Or. anwendet: *οὔτοι σύ, καλῶς ἔχεις.* Darin liegt der Wunsch angedeutet, wie Or. so möge auch El einem jähen Tod erliegen.

792. El. ruft die Nemesis des Todten an, dass ihr die Strafe für den Hohn gegen den Verstorbenen (*ὡς ἔχει καλῶς ἔχει*) am Herzen liegen solle. Orestes hat seine Nemesis, sofern er für das ihm geschehene Unrecht nicht selbst sich rächen kann. Aesch. fr. 259 *ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσις ἔσθ᾽ ὑπερτέρα, καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πράσσει τόκον.* Da indess El. die Nemesis nicht ihres Bruders, sondern des Todten anruft, so findet das Gebet in anderem Sinn als sie meinte eine Erhörung: die Beziehung auf den ermordeten Vater ist namentlich durch die Wortstellung *τοῦ θανόντος ἀρτίως* (statt *τοῦ ἀρτίως θανόντος*) nahe gelegt.

793. Wiederum macht Klyt. das Wort in anderem Sinne sich zu Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört die sie erhören müsse und habe es zu gutem Ende geführt, wobei sie *καλῶς* nochmals höhnisch wiederholt. In diesem Hohn liegt eine schneidende Ironie, da die Nemesis des Todten das Gebet der El. hört und sich des vermeintlichen Todten als Rächers bedient.

794. *εὐτυχοῦσα*, 766.

795. *τάδε, τήνδε τὴν εὐτυχίαν.* — *οὐκ οὖν παύσετον*, willst du nicht also (da dir mein Glück unerwünscht zu sein scheint) mit

ΗΛΕΚΤΡΑ.
πεπαύμεθ᾿ ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
πολλῶν ἂν ἥκοις, ὦ ξέν᾿, ἄξιος τυχεῖν,
εἰ τήνδ᾿ ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
οὐκ οὖν ἀποστείχοιμ᾿ ἄν, εἰ τάδ᾿ εὖ κυρεῖ;
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ἥκιστ᾿· ἐπείπερ οὔτ᾿ ἐμοῦ καταξίως
πράξαις ἂν οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ᾿ εἴσιθ᾿ εἴσω· τήνδε δ᾿ ἔκτοθεν βοᾶν
ἔα τά θ᾿ αὑτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἆρ᾿ ὗμιν ὡς ἀλγοῦσα κὠδυνωμένη
δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ᾿ ὀλωλότα;
ἀλλ᾿ ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν᾿ ἐγώ·
Ὀρέστα φίλταθ᾿, ὥς μ᾿ ἀπώλεσας θανών.

Orestes dich verbinden, um meinem Glück ein Ende zu machen? Diese Frage enthält einerseits den bittersten Hohn gegen El., andrerseits eine Aufforderung zu der That die später Or. und El. vollbringen. Klyt. gebraucht gerade *παῦσαι*, weil El. den Or. als *παυστῆρα κακῶν* ersehnt hatte, 304.

796. *οὐχ ὅπως*, geschweige dass —.

797 f. 'Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für *πεπαυμένη* erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn'. (Falsch sind die Correcturen *πολλῶν ἂν ἧκες, εἰ ἔπαυσας* oder *ἂν ἥκοις, εἰ τήνδε παύσαις*.)

798. *πολυγλ. βοῆς*, 641.

799. *εἰ τάδ᾿ εὖ κυρεῖ*, mit ironischem Rückblick auf 791 *ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει*. Natürlich verzichtet der Paedagog auf den Lohn, den sonst wohl die Boten als Ueberbringer guter Nachrichten in Anspruch nehmen.

800 f. *ἥκιστα*, näml. *ἀποστείχοις ἄν*. — *οὔτ᾿ ἐμ. κατ. πράξαις ἄν*, wofern du nicht meine Gastfreundschaft genössest. Die Handschr. *πράξειας*: doch kann *ἄν* weder fehlen noch aus *ἀποστ. ἄν* gedacht werden. Andre *κατάξι᾿ ἂν πράξειας*. Für die befolgte Lesart spricht O. C. 911 *δέδρακας οὔτε σοῦ καταξίως οὐθ᾿ ὧν πέφυκας*.

803. *τὰ τῶν φ. κακά*, hartherzig und kalt, da sie Orestes' Tod meint.

804 f. 'Beklagt sie etwa den Todten aus Herzensgrund, wie eine die wirklich Schmerz fühlt?'

806. *ὧδε*, so elend, nachdem er dem höchsten Glück nahe gekommen war. Vgl. 789.

807. *ἀλλ᾿ ἐγγελῶσα φροῦδος*, so dass sie von den Vorwürfen nicht getroffen wird.

808. *ὥς μ᾿ ἀπ. θανών*, mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da

ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενὸς
αἵ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἥξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε
κἀμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;
μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
φονεῦσι πατρός. ἆρά μοι καλῶς ἔχει;
ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
ἔσομαι ξύνοικος, ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος αὐανῶ βίον.
πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μέν, ἢν κτάνῃ,
λύπη δ', ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς ἢ
ποῦ φαέθων Ἅλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
κρύπτουσιν ἕκηλοι;

doch sonst *ἀπολλύασιν οἱ ζῶντες*, und so hatte El. gehofft, daher 811 der Gegensatz *ζῶντα*. Aehnlich Ant. 871 *θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήναρές με*. Trach. 1163 *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*. Eur. Hipp. 839 *ἀπώλεσας γὰρ μᾶλλον ἢ κατέφθισο*.

812. *ποῖ με χρὴ* (zu O. C. 1711) *μολεῖν*, wohin soll ich mich in dieser Noth wenden? O. C. 1748 *ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ, ἐλπίδων γὰρ ἐς τί δαίμων τὰ νῦν μ' ἐλαύνει;*

814. *δουλ. πάλιν*, vgl. 264.

816. Bittre Rückdeutung auf 790.

817. *τοῦ λοιποῦ χρόνου*, vgl. Krüger Gr. II § 47, 1 Anm. 4.

819. *παρεῖσ' ἐμ.*, indem ich mich aufgebe und um mein ferneres Dasein unbekümmert bin, *secura mei*. — *ἄφιλος*, 813 *μόνη γάρ εἰμι*, da Chrys. für sie nicht mehr vorhanden ist. Mit *αὐανῶ βίον* vgl. Phil. 954 *αὐανοῦμαι*.

820. *πρὸς ταῦτα*, 383.

822. Vgl. Eur. Med. 227 *βίου χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρῄζω, φίλαι*.

823 ff. Nach 810 ff. hat El. jede Hoffnung verloren, dass noch Rache für Agam. und ihre Behandlung zu erwarten sei. Der Chor verweist sie an die Macht und Allwissenheit der Götter, die einem solchen Frevel nicht ruhig zuschauen, sondern Mittel finden würden das Strafgericht zu vollziehen. Vgl. 173 ff.

823. Die Blitze des Zeus rasten, während der höchste Gott die Mörder mit ihnen vernichten sollte, vgl. 1063. Der *ἁγνότατος θεῶν Ἥλιος*, der Feind aller Werke der Finsterniss, sollte strafen helfen, um nicht die ihm verhassten Greuel schauen zu müssen, vgl. zu O. R. 1425 ff. — Verb. *εἰ ἐφορ. ταῦτα κρύπτουσιν*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ᾽ ἀύσῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερῶς οἰχομένων
εἰς Ἀίδαν ἐλπίδ᾽ ὑποίσεις, κατ᾽ ἐμοῦ τακομένας
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

οἶδα γὰρ ἄνακτ᾽ Ἀμφιάρεων

(näml. *αὐτά*) *ἔκηλοι*, wenn sie solchen Frevel im Hause der Atriden geduldig ansehn (Trach. 1269) und ihn bergen. Letzteres geht eigentlich nur den *φαέθων Ἥλιος* an, dem es zunächst sich anschliesst, während der allgemeinere Begriff des Gewährenlassens (etwa *ἐφορᾷ ἔκηλος*) zu Zeus' Blitzen zu denken ist, vgl. zu Phil. 706 f. Wie aber alle Götter ihre Macht nach zwei Seiten äussern, so *κρύπτει Ἥλιος* was er nicht *φαίνει*, zu Ai. 674. O. C. 868 ff.

827 f. El., völlig hoffnungslos, weist den sehr fern dünkenden Trost von sich und hat nur weiche Klaglaute übrig. Daher die Frage des Chors, warum doch El., die sonst so starke Heldin, jetzt in Thränen zerfliesse?

829 f. Das *σχετλιαστικὸν φεῦ* lässt den Chor fürchten, El. habe ein vermessnes Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher *μηδὲν μέγ᾽ ἀύσῃς*, kein ungebührliches Wort! *εὐφήμει*, Ai. 386.

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur erhöhen, wollt ihr nach Orests Tode noch irgend Hoffnungen in mir wecken. Nach *ἀπολεῖς* wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit *ἐπεμβαίνειν κατά τινος* vgl. Ai. 969 *ἐπεγγελᾶν κατά τινος*. Oben 456 *ἐχθροῖσιν ἐπεμβῆναι*.

837 ff. El. verstand *οἱ φαν. οἰχόμενοι εἰς Ἀίδαν* vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiaraos vergleicht, um in El. neuen Muth zu wecken, dass (482) *οὔ ποτ᾽ ἀμνηστεῖ ὁ φύσας*. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — *οἶδα γάρ*, allerdings *ἐλπίδα ὑποίσω τῶν οἰχ.*, denn ich habe im Ge-

χρυσοδέτοις ἕρκεσι κρυφθέντα γυναικῶν·
καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἔ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ'· ὀλοὰ γὰρ

dächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber durch die Eriphyle dazu überredet, welche durch das goldne Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odyss. 11, 327. Bei der Flucht der Argiver öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er sammt seinem Viergespann aufgenommen wurde, ἐκρύφθη, Pind. Nem. 9, 24 f. — *ἄνακτα*, wie Agam. ἄναξ Ἑλλάνων ἕρκεσιν ἐκρύφθη γυναικός. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den χρυσοῦς ὅρμος genannt *χρυσόδετα ἕρκη*, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrickung des Weibes: *γυναικῶν*, allgemein, um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen, zu O. C. 970. Endlich weist *ἐκρύφθη* auf den Ἅιδᾳ κεύθων Ἀγαμέμνων hin, der ἐκρύφθη μέν, ἀνάσσει δέ.

839 f. El. unterbricht den Chor, weil *ὑπὸ γαίας* sie schmerzlich an ihren Or. erinnert.

841. *πάμψυχος*, παντελῶς ἔμψυχος, da Amph. lebend in die Erde versenkt mit vollem Bewusstsein fortherrscht, gleichwie Od. 10, 494 dem Teiresias καὶ τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνεια οἴῳ πεπνῦσθαι. Auch gab es mehrere Orakelstätten des als unsterblich gedachten Amph. in Boeotien, welche auf der Vorstellung von dem Fortwirken des alten Sehers im Hades beruhen. Ebenso denkt sich der Chor den Ag. πάμψυχον ἀνάσσοντα, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilleus Od. 11, 485 μέγα κρατέει νεκύεσσιν und Agam. bei Aesch. Cho. 355 κατὰ χθονὸς ἐμπρέπει σεμνότιμος ἀνάκτωρ πρόπολός τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυράννων.

842 ff. Unwillig ruft El. *φεῦ*, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge fasst. Der Chor aber wendet das φεῦ anders, indem er es durch *δῆτα* als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: *ὀλοὰ γὰρ κτἑ.*, *denn das verderbliche Weib* (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: '*ward bewältigt*, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist'. Amphiaraos hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmeon und Amphilochos, oder jenem allein, zur Pflicht gemacht, ihre Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmeon, der deshalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythus in seiner Ἐριφύλη. — Mit *φεῦ* und *φεῦ δῆτα* vgl. O. C. 537

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη.

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ
ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐμοὶ δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὃς γὰρ ἔτ' ἦν,
φροῦδος ἀναρπασθείς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ,
πανδύρτῳ παμμήνῳ πολλῶν
δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶνι.

ΧΟΡΟΣ.

εἴδομεν ἃ θροεῖς.

ΧΟ. ἰώ. ΟΙΔ. ἰὼ δῆτα μυρίων γ' ἐπιστροφαὶ κακῶν. Unten 1455 *ΑΙΓ. πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν — ΗΛ. πάρεστι δῆτα.* Aesch. Suppl. 206 *ΧΟΡ. Ζεὺς δὲ γεννήτωρ ἴδοι. ΔΑΝ. ἴδοιτο δῆτα,* wie nachher 215 *συγγνοίη* und *συγγνοῖτο δῆτα.*

845. El. greift rasch der durch *ναί* angekündigten weitern Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend *οἶδ' οἶδα*, wiederholend was 837 der Chor sagte. Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein *πένθος* und er theilt diess selbst: mit *ὁ ἐν π.* vgl. 290.

849. *δειλαία δειλαίων κυρεῖς*, *misera miserarum es*, d. h. *miserrima*, wie O. R. 465 *ἄρρητ' ἀρρήτων τελέσας.* Die mittlere Silbe in *δείλαιος* ist hier verkürzt wie bei Eur. Suppl. 278.

850 ff. Du erwähnst mein Leid das du als Freundin beobachtet hast: auch ich weiss es, weiss es nur zu sehr aus meinem an Leiden reichen Leben. Mit *ἴστωρ, ὑπερίστωρ* weist El. wieder in der herben Art ihres Schmerzes, da sie auf keinerlei Trost mehr hören mag, auf *οἶδα οἶδα* zurück. Ihr *αἰών* ist *πάνδυρτος πάμμηνος*, d. h. alle Monate hindurch und somit immerwährend reich an Klagen. Ueber die Bestimmung der Zeit nach Monden vgl. zu Phil. 722. Die Genetive *πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τε* werden am natürlichsten von *αἰών* abhängig gemacht, wie oben 19 *ἄστρων εὐφρόνη.*

853. Wir sahen mit an was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses *ἰδεῖν* Theilnehmender tritt dem *εἰδέναι* des Leidenden selbst gegenüber. — *ἃ θροεῖς* hat man der Antistr. halber in *ἃ θρηνεῖς* verändert: Dindorf schreibt *ἀθρήνεις* (*ἃ ἐθρ.*), um die Verlängerung von *ἃ* vor *θρ* zu entfernen.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν μηκέτι
παραγάγῃς, ἵν' οὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί φῄς; [αὐδᾶς δὲ ποῖον;]

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν ἀρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

πᾶσι θνατοῖς ἔφυ μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἁμίλλαις
οὕτως ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκῦρσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἁ λώβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὔκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

854f. **Darum, weil du ja die Hilflosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andere Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — ἵνα, ὅπου γε.**

856. **Die eingeklammerten Worte, für die etwas entsprechendes in der Antistrophe sich nicht findet, hat Triklinios getilgt.**

857f. **Verb. ἀρωγοὶ (Helfer, Unterstützer, Anführer) ἐλπίδων κοιν. εὐπατρ., für die Hoffnungen, die ich auf meinen aus demselben edeln Stamm entsprossenen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, indem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie Or. nachdrucksvoll κοινότ. εὐπατρ., vgl. 809f.**

860f. **Der Chor mahnt an das Loos aller Sterblichen; El. aber dreht das Wort gleich wieder im Stachel ihres Schmerzes so, dass das Grässliche in Orestes' Untergang als etwas in seiner Art einziges erscheint.**

861. **χάλαργος (das Wort ist zu barytoniren, wie πόδαργος) ἅμιλλα, vgl. 699.**

863. **τμητοῖς ὁ., 747 σὺν δ' ἑλίσσεται τμητοῖς ἱμᾶσι.**

864. **ἄσκοπος, unabsehbar, wie χρόνος ἄσκοπος Trach. 246.**

865ff. **Vgl. 1136ff. — τάφος und γόοι verbunden, wie in der Formel ἄκλαυτος ἄταφος, zu Ant. 29.**

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀκεῖθεν οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι,
τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν·
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλαν ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὕροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦ μέμηνας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαυτῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον

871. ὑφ' ἡδ. τοι, vor lauter Freude, vgl. 1153.

872. Die πραότης πορείας machte einen wesentlichen Theil des κόσμιον aus, zumal war es einer königlichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

873. ἡδονάς, Anlässe zur ἡδονή. — ὧν am Ende des Trimeters, zu O. C. 14.

875. σύ ist stark zu betonen.

876. Statt οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν (οἷς ἴασιν ἰδεῖν οὐκ ἔνεστιν) wahrscheinlich οὐκ ἔτ' ἔστ' ἰδεῖν, da im Laur. über ἰδεῖν m. sec. ἔτι steht. Vgl. 810f. 847. 857.

877. ἐμοῦ κλ. steht in Bezug zu σύ 875, 'wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe'.

879. τοῖς zu Ende des Trimeters, vgl. O. C. 351. Phil. 263. Ant. 409.

881f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familiengenossenschaft, dem väterlichen Heerde. — Das ἀλλά in ἀλλ' οὐχ ὕβρει λ. τάδε beruht auf dem vorschwebenden παρόντα λέγω, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz mit ἀλλά. — Mit λέγω ὡς παρόντα νῷν vgl. 1341 ἤγγειλας, ὡς ἔοικεν, ὡς τεθνηκότα. O. R. 956 πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν ὡς οὐκ ἔτ' ὄντα Πόλυβον. Ebenso ὡς φανὲν ἐπίστασο O. R. 848. Dagegen oben 656 θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

τόνδ᾽ εἰσακούσασ᾽ ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου, σαφῆ
σημεῖ᾽ ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν᾽, ὦ τάλαιν᾽, ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα θάλπει τῷδ᾽ ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πρός νυν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μώραν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ᾽ οὖν λέγ᾽, εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμην.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,
ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους
πηγὰς γάλακτος, καὶ περιστεφῆ κύκλῳ

885 f. ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου, von mir selbst und nicht einem andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende τε καί zu O. R. 1275. Dazu bildet σαφῆ σημεῖ᾽ ἰδών eine Epexegesis.

888. 'Wohin haben sich deine Blicke gerichtet, so dass du an diesem Feuer dich wärmst?' Die Hoffnung von welcher Chrys. erfüllt ist, wird mit einem Feuer verglichen. Nicht passend heisst dieses Feuer ἀνήκεστον (denn ἀνηκέστου χαρᾶς Ai. 52 ist nur scheinbar ähnlich): vermuthlich schrieb der Dichter ἀνηφαίστῳ πυρί, um zu bezeichnen, dass πῦρ in figürlichem Sinn gebraucht ist. So Eur. Or. 621 ὑφῆψε δῶμ᾽ ἀνηφαίστῳ πυρί. Aesch. fr. 305 ἄπτεροι Πελειάδες (von den Pleiaden, Tauben ohne Gefieder). Chaeremon fr. 10 p. 609 στρατὸν ἀνθέων ἄλογχον. Den Bogen nannte Theognis Trag. p. 597 φόρμιγξ ἄχορδος. Den Sängern wird eine θυσία ἄκαπνος beigelegt, vgl. Leonidas Anth. Pal. 6, 321 Καλλιόπης γὰρ ἄκαπνον ἀεὶ θύος. Aehnliches zu O. R. 190 f..

889. In μαθοῦσά μου (ἀκούσασα) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände irgend zu urtheilen, wie O. C. 593 ὅταν μάθῃς μου νουθέτει, τὰ νῦν δ᾽ ἔα.

891. τῷ λόγῳ, weil εἴ σοί τις ἡδονή = εἴ τι ἥδει. Natürlicher wäre indess τῶν λόγων, wie Antiphanes Com. 3 p. 134 τοῦ μὲν πιεῖν γὰρ καὶ φαγεῖν τὰς ἡδονὰς ἔχομεν ὁμοίας.

892. καὶ δὴ λέγω σοι, wie 558.

893. ἀρχ. τάφος scheint die von Alters her für die Herrscher Mykenaes bestimmte Grabstätte zu sein, wie auch sonst dergleichen τάφοι πατρῷοι (*monumenta avita* Ovid. Met. 13, 524) vorkommen.

894. κολ. ἐξ ἄ., oben auf dem Hügel, vgl. 742.

895 f. πηγαὶ γάλ., O. C. 479.

πάντων ὅσ᾽ ἔστιν ἀνθέων θήκην πατρός.
ἰδοῦσα δ᾽ ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ
μή πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτει βροτῶν.
ὡς δ᾽ ἐν γαλήνῃ πάντ᾽ ἐδερκόμην τόπον,
τύμβου προσεῖρπον ἆσσον· ἐσχάτης δ᾽ ὁρῶ
πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
κεὐθὺς τάλαιν᾽ ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
πάντων Ὀρέστου τοῦδ᾽ ὁρᾶν τεκμήριον·
καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσφημῶ μὲν ου,
χαρᾷ δὲ πίμπλημ᾽ εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
καὶ νῦν θ᾽ ὁμοίως καὶ τότ᾽ ἐξεπίσταμαι
μή του τόδ᾽ ἀγλάισμα πλὴν κείνου μολεῖν.
τῷ γὰρ προσήκει πλήν γ᾽ ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;
κἀγὼ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ᾽ ἐπίσταμαι,
οὐδ᾽ αὖ σύ· πῶς γάρ; ᾗ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ᾽ ἀκλαύστῳ τῆσδ᾽ ἀποστῆναι στέγης.

Milch und Blumen, die 52 verheissnen *λοιβαί*.

896. *θήκη*, die eigentliche Ruhestätte (*εὐνή* 436) auf dem *τάφος*.

898. Chrys., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor sie die überraschende Erscheinung näher prüft, vorsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (*μή τις ἡμῖν ἐγχρίμπτει βρ.*), ehe sie sich ungestört ihren Gefühlen überlässt. Ueber den Indicativ *ἐγχρίμπτει* zu 580 f.

899. *ἐν γαλήνῃ ὄντα* = *γαληνόν*, vgl. 61.

900 f. *ἐσχάτης πυρᾶς*, am Ende des Grabhügels. Der locale Gen. (vgl. *λαιᾶς*, *ἀριστερᾶς χειρός* und ähnl.) kommt auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. — Verb. *βόστρυχον νεώρη* (zu O. C. 730) *τετμ.*, d. h. *νεωστὶ τετμημένον*. Um so räthselhafter, da oben Chrys. selbst abging um eine Locke von ihr und Elektra eben dort darzubringen (vgl. 448 ff.). Durch dieses wunderbare Zusammentreffen wird die Vermuthung der Chrys. motivirt.

902 ff. Chrys. durchzuckt ein *ὅραμα, ὃ ἀεὶ ἐφαντάζετο κατὰ ψυχήν*, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit *ὄμμα*, *species*, vgl. Aesch. Cho. 238 Orestes *τερπνὸν ὄμμα*. An *ἐμπαίει ὄμμα* schliesst sich epexegetisch *ὁρᾶν τοῦτο τεκμ. Ὀρ.* (einen Beweis von Orestes' Gegenwart), als ob es einfach hiesse *ἔδοξα ὁρᾶν*.

905. *βαστάσασα*, *ψηλαφήσασα*, O. C. 1105. Chrys. enthält sich jeder Aeusserung der Freude, um die heilige *εὐφημία* nicht zu stören (vgl. zu 630 f.), nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. *νῦν τε καὶ τότε*, zu 676.

912. *ἀκλαύστῳ*, *impuni*.

ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὔϑ᾽ ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρῶσ᾽ ἐλάνϑανεν·
ἀλλ᾽ ἔστ᾽ Ὀρέστου ταῦτα τἀπιτίμια.
ἀλλ᾽ ὦ φίλη, ϑάρσυνε. τοῖς αὐτοῖσί τοι
οὐχ αὑτὸς ἀεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῷν δ᾽ ἦν τὰ πρόσϑεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ᾽ ἐποικτείρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ᾽ ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσϑ᾽ ὅποι γῆς οὐδ᾽ ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ᾽ οὐκ ἐγὼ κάτοιδ᾽ ἅ γ᾽ εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέϑνηκεν, ὦ τάλαινα· τἀκείνου δέ σοι
σωτήρι᾽ ἔρρει· μηδὲν ἐς κεῖνόν γ᾽ ὅρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ τάδ᾽ ἤκουσας βροτῶν;

913 f. *οὐ μὲν δή*, zu Ai. 877. Nach *μητρὸς οὔϑ᾽ ὁ νοῦς φιλεῖ* erwartet man ein zweites, gleichfalls den Gen. *μητρός* voraussetzendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. *οὔτε δρῶσ᾽ ἐλ.* bei, als ob vorausging *μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν*, vgl. 996. zu Ant. 203. 762. Odyss. 4, 282 *νῶι μὲν ἀμφοτέρω μενεήναμεν ὁρμηϑέντε ἢ ἐξελϑέμεναι ἢ ἔνδοϑεν αἶψ᾽ ὑπακοῦσαι*. — *ἐλάνϑανεν* ohne *ἄν*, um das sichere Eintreten der Folge zu bezeichnen: noch blieb sie verborgen, hätte sie es gethan. Vgl. 1022. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 5. § 54, 10 Anm. 1.

915. *τἀπιτίμια*, *τὰ ἐπὶ τιμῇ τινος ὑπάρχοντα*, eine seltne Bedeutung. Doch so Aesch. Sept. 1021 *ὑπ᾽ οἰωνῶν δοκεῖ ταφέντ᾽ ἀτίμως τοὐπιτίμιον λαβεῖν*, Polyneikes soll durch die *ἀτιμία* seiner gebührenden Grabesehren theilhaftig werden. Auch Herod. 6, 39 gebraucht *ἐπιτιμᾶν* von der dem Todten zu Ehren veranstalteten Trauer. (Dindorf *τἀπιτύμβια*.)

916. *ϑάρσυνε* hier = *ϑάρσει*, wie Trach. 552 *ὀργαίνειν* intransitiv.

920. Andre interpungiren *φεῦ*, *τῆς ἀνοίας ὥς* —.

922. Sprichwörtlich: 'du weisst nicht, wo du in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst', d. h. du weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 *ποῦ ποτ᾽ ὤν, τέκνον, κυρεῖς;* Vgl. Ant. 42 *ποῖ γνώμης ποτ᾽ εἶ;* Dio Chrys. 3, 63 *ἔξεστι μηδὲ ὁρᾶν τὴν ϑάλατταν, ἀλλὰ μηδὲ ὅποι γῆς εἰσί, τὸ τοῦ λόγου*. Man beachte die Allitteration *γῆς* — *γνώμης*.

923. Vgl. O. R. 105. Phil. 250.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος, ἡνίκ᾽ ὤλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ ἔστιν οὗτος; θαῦμά τοί μ᾽ ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κατ᾽ οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ᾽ ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμαι μάλιστ᾽ ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ᾽ Ὀρέστου ταῦτα προσθεῖναί τινα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὢ δυστυχής· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούσδ᾽ ἔχουσ᾽ ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ᾽ ἄρα
ἵν᾽ ἦμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν ὅθ᾽ ἱκόμην,
τά τ᾽ ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ᾽ εὑρίσκω κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ᾽· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἢ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔσθ᾽ ὅ γ᾽ εἶπον· οὐ γὰρ ὧδ᾽ ἄφρων ἔφυν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλῆναί σε δρῶσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

928. *θαῦμά μ᾽ ὑπ.*, vgl. 1112.

929. D. h. *ἡδὺς μητρὶ οὐδὲ δυσχερής*: über die Stellung von *μητρί* zu O. C. 1399. Aesch. Ag. 589 *φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ᾽ ἀνάστασιν*.

931. *πρὸς τάφον*, als obstände *δῶρα πρὸς τάφον ἐκτερισμένα*.

935. *τοιούσδε*, die sich so trügerisch erwiesen haben.

936. O. R. 1442 *ἵν᾽ ἕσταμεν χρείας*.

939. *τῆς νῦν παρ. πημ. βάρος* geht auf die Nachricht von Orestes' Tode. Dieses neue Unheil kann Chrys. gut machen, wenn sie im Verein mit El. Orestes' Pflicht auf sich nimmt.

943. *τλ. δρῶσαν*, dass du muthig die Ausführung übernimmst. Aesch. Sept. 756 *Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς ἁγνὰν σπείρας ἄρουραν ἵν᾽ ἐτράφη, ῥίζαν αἱματόεσσαν ἔτλα*.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὁρῶ· ξυνοίσω πᾶν ὅσονπερ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν ᾗ βεβούλευμαι τελεῖν.
παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων
ὡς οὔτις ἡμῖν ἔστιν, ἀλλ' Ἅιδης λαβὼν
ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμμεθον.
ἐγὼ δ' ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίῳ
θάλλοντ' ἔτ' εἰσήκουον, εἶχον ἐλπίδας
φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἵξεσθαι πατρός·
νῦν δ' ἡνίκ' οὐκ ἔτ' ἔστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,
ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου
ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν,
Αἴγισθον· οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.

944. *οὐκ ἀπ.*, nämlich *ἃ ἂν παραινέσῃς*.

945. Du redest von Vortheil: bedenke, dass ohne Mühe nichts gewonnen wird. Denn nach dem alten Denkspruche *πάντα πόνος τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτείη* oder nach Epicharmos *τῶν πόνων πωλοῦσιν ἅμιν πάντα τἀγάθ' οἱ θεοί*.

948. Auch du weisst ja wohl, dass auf Verwandte (Orestes) nicht mehr zu rechnen ist; *καὶ σύ που* mit Bezug auf die der Chrys. gewordne Aufklärung über Or.; weil sie an dessen Gegenwart fest geglaubt hatte, sagt gerade El. *παρουσίαν φ.* statt *ἐπωφέλησιν, βοήθειαν, ἄρηξιν*.

950. *λελείμμεθον* und Phil. 1079 *ὁρμώμεθον* aus der älteren Zeit die beiden einzigen Beispiele der ersten Pers. Dualis in passivischer Flexion. Il. 23, 485 steht *περιδώμεθον* nicht sicher. An den beiden Sophokleischen Stellen finden sich in geringeren Handschriften die Varianten *λελείμμεθα* und *ὁρμώμεθα*, die Elmsley vielleicht mit Recht billigt. Ueber die Verbindung des Dualis und Pluralis vgl. unten 1003 f. Ant. 58 *νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νὼ λελειμμένα σκόπει ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βίᾳ ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν*.

951 f. *θάλλοντ' ἔτ'* Reiske statt *θάλλοντά τ'*. Sonst *ἀφθίτῳ θάλλειν βίῳ* (Critias Trag. fr. 1, 17 p. 598), *ζῆν καὶ θάλλειν* (Trach. 235).

957. Mit besondrer, durch die Stellung und Interpunktion bedingter Kraft tritt die Nennung des Aegisthos hintenan, vgl. 163. Denn die Mutter aus dem Wege zu schaffen scheut sich Elektra selbst, noch mehr, die Chrys. dazu aufzufordern.

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥᾴθυμος, ἐς τίν᾽ ἐλπίδων
βλέψασ᾽ ἔτ᾽ ὀρθήν; ᾗ πάρεστι μὲν στένειν
πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ,
πάρεστι δ᾽ ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε.
καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ᾽ ἐλπίσῃς ὅπως
τεύξει ποτ᾽· οὐ γὰρ ὧδ᾽ ἄβουλός ἐστ᾽ ἀνὴρ
Αἴγισθος, ὥστε σόν ποτ᾽ ἢ κἀμὸν γένος
βλαστεῖν ἐᾶσαι, πημονὴν αὑτῷ σαφῆ.
ἀλλ᾽ ἢν ἐπίσπῃ τοῖς ἐμοῖς βουλεύμασι,
πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ᾽ ἅμα·
ἔπειτα δ᾽ ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα
καλεῖ τὸ λοιπόν, καὶ γάμων ἐπαξίων
τεύξει· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὁρᾶν.

958. *ποῖ μενεῖς*, worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? Arist. Lys. 526 *ποῖ γὰρ καὶ χρῆν ἀναμεῖναι;* Zu *ποῖ* tritt *ἐς τίν᾽ ἐλπ. ἔτ᾽ ὀρθὴν* (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) *βλέψασα* als Epexegesis. Aehnlich Trach. 707 *πόθεν γὰρ ἄν ποτ᾽ ἀντὶ τοῦ —;*

959f. *ᾗ πάρεστι μὲν κτέ.*, im Gegensatze zu *ποῖ μενεῖς*, da du ja jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

960. Eur. Tro. 375 *οὐ γῆς ὅρι᾽ ἀποστερούμενοι.* Thuk. 6, 91 *τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερήσονται.*

962. *γηράσκουσαν* an *ἀλγεῖν* angeschlossen, während *ἐστερημένῃ* dem *ᾗ* sich assimilirt hat, vgl. Aesch. Prom. 217 *κράτιστα δή μοι τῶν παρεστώτων τότε ἐφαίνετ᾽ εἶναι προσλαβόντι μητέρα ἑκόνθ᾽ ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.* Eur. Med. 1237 *δέδοκταί μοι παῖδας κτανούσῃ τῆσδ᾽ ἀφορμᾶσθαι χθονὸς καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα.* Thuk. 4, 2 *εἶπον τούτοις — παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι.* Mit dem hyperbolischen *γηρ.* vgl. 185f., mit *ἄλεκτρα ἀνυμέναιά τε* Ant. 917.

963. *τῶνδε, λέκτρων καὶ ὑμεναίων.* Vgl. zu O. C. 731.

966. *πημ. αὑτῷ σ.*, Apposition des ganzen Gedankens, wie Ai. 559. Vielleicht schwebte dem Sophokles der aus einem alten Epos stammende, sprichwörtlich gewordne Vers vor, *νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει.*

968f. *εὐσ. οἴσει*, zu Ant. 924. Zu *κάτω* tritt *θανόντος* erklärend hinzu. Aehnlich *ἐκ δόμων θανεῖν* Eur. Iph. T. 1005. fr. 736, 6.

971. *καλεῖ, κληθήσει*, zu Trach. 551.

972. Jedermann sieht gern Menschen die sich brav zeigen, und sucht sie. So *τὰ χρηστά* allgemein (alles was den Namen *χρηστός* verdient) Phil. 450 *τὰ δὲ δίκαια καὶ τὰ χρήστ᾽ ἀποστέλλουσ᾽ ἀεί (οἱ θεοί).* fr. 85 *ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν.*

λόγων γε μὴν εὔκλειαν οὐχ ὁρᾷς ὅσην
σαυτῇ τε κἀμοὶ προσβαλεῖς πεισθεῖσ᾽ ἐμοί;
τίς γάρ ποτ᾽ ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
τοιοῖσδ᾽ ἐπαίνοις οὐχὶ δεξιώσεται;
ἴδεσθε τώδε τὼ κασιγνήτω, φίλοι,
ὣ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσωσάτην,
ὣ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
ψυχῆς ἀφειδήσαντε προυστήτην φόνου.
τούτω φιλεῖν χρή, τώδε χρὴ πάντας σέβειν·
τώδ᾽ ἔν θ᾽ ἑορταῖς ἔν τε πανδήμῳ πόλει
τιμᾶν ἅπαντας οὕνεκ᾽ ἀνδρείας χρεών.
τοιαῦτά τοι νὼ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
ζώσαιν θανούσαιν θ᾽ ὥστε μὴ ἐκλιπεῖν κλέος.
ἀλλ᾽ ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
σύγκαμν᾽ ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
παῦσον δὲ σαυτήν, τοῦτο γιγνώσκουσ᾽ ὅτι
ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθία
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

973 f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei jedermann erwerben werde: *λόγων γε μὴν εὔκλ.* im Gegensatz zu der *εὐσέβεια* seitens des Vaters und Bruders und der Verheirathung, wozu denn der gute Name bei den Menschen als ein neues, besonders hervorzuhebendes Moment (*γε μήν*) tritt.

975. *τίς ἀστῶν ἢ ξένων*, zu O. R. 817.

977 ff. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

980. *ἀφειδήσαντε* als Femininalform, zu O. C. 1676. — *προστῆναι φόνου τινί*, sich des jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Doch liegt in *προστ.* wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenübertreten.

982 f. Den Götterfesten (*ἑορταί*) tritt die *πάνδημος πόλις* zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 *ποίας γὰρ ἀστῶν ἥξετ᾽ εἰς ὁμιλίας, ποίας δ᾽ ἑορτάς;* Lucian. Tox. 1 *καὶ ἑορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.*

984. Ueber den nach Homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 vgl. oben 299; *ἐξερεῖν* statt *ἐρεῖν* eben so Eur. Or. 560 *ἐμαυτόν, ἣν λέγω κακῶς ἐκείνην, ἐξερῶ.*

986 f. Auch Vater und Bruder im Hades sinnen auf Rache; daher *συμπόνει, σύγκαμνε.*

987. *παῦσον ἐκ κ.*, zu 231.

988. *τοῦτο γιγν.*, Ant. 188.

990 f. Der Chor räth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektras nicht ohne weiteres von der Hand weise.

991. Vor *κλύοντι* ist *τῷ* wie-

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρίν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν
ἐτύγχαν᾽ αὕτη μὴ κακῶν, ἐσῴζετ᾽ ἂν
τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σῴζεται.
ποῖ γάρ ποτ᾽ ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος
αὐτή θ᾽ ὁπλίζει κἄμ᾽ ὑπηρετεῖν καλεῖς;
οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν οὐδ᾽ ἀνὴρ ἔφυς,
σθένεις δ᾽ ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί.
δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχεῖ καθ᾽ ἡμέραν,
ἡμῖν δ᾽ ἀπορρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
κτησώμεθ᾽, εἴ τις τούσδ᾽ ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν οὐδ᾽ ἐπωφελεῖ,
βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.

der zu denken, vgl. 1498. zu Trach. 1068. Mit *σύμμαχος* vgl. fr. 371 *οὐκ ἔστι τοῖς μὴ δρῶσι σύμμαχος τύχη*. fr. 843 *ἡ γὰρ σιωπὴ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.*

992 ff. Wäre El. verständig, so würde sie noch vor der Mittheilung ihrer Gedanken dieselben besonnen erwägen, wie sie jetzt es nicht thut.

995 f. *θράσος ὁπλίζει*, wie *τόξα ὁπλίζεσθαι*. Anth. Pal. 5, 93 *ὥπλισμαι πρὸς Ἔρωτα περὶ στέρνοισι λογισμόν*. — *κἄμ᾽ ὑπηρ.* tritt hinzu, indem die zuerst beabsichtigte Theilung des *θράσος* (*αὐτή θ᾽ ὁπλίζει κἀμὲ ὁπλίζεσθαι καλεῖ*) nachher unterbleibt, zu 913.

997 ff. Vgl. die Einl. S. 23. Mit *γυνὴ μὲν οὐδ᾽ ἀνὴρ ἔφυς* vgl. Ant. 61 *ἀλλ᾽ ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μέν, γυναῖχ᾽ ὅτι ἔφυμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα.*

999. *δαίμων εὐτυχεῖ*, vgl. 794; *καθ᾽ ἡμέραν*, *τὸ νῦν*.

1000. *ἀπορρεῖ*, *μαραίνεται*, *defluit*, vgl. Ai. 523. Vom abnehmenden Monde heisst es fr. 786, 8 *πάλιν διαρρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.*

1002. Verb. *ἄλυπος ἄτης* (zu 36) und denke zu *ἐξαπ.* etwa *τοῦ βουλεύματος*, *τοῦ ἑλεῖν*, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 *ὡς πόλις σοι κακῶν ἄνατος τῆσδ᾽ ἀπαλλαχθῇ χθονός.*

1003 ff. 'Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grösseres Unheil uns zuziehen, wofern jemand diese Reden dem Aeg. hinterbringt. Denn dein Plan uns frei zu machen führt vielmehr zu schmählichem Tod'.

1005. Subject ist *δυσκλεῶς θανεῖν*: 'denn das ist keinerlei Lösung von unsern Leiden, auch kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, schmählichen Tod finden'. Offenbar deutet *λύει ἡμᾶς οὐδέν* auf 939 *τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος* zurück, wie *ἐπωφελεῖ* an 944 erinnert. Mit *βάξιν κ. λ.* weist Chrys. auf 973 *λόγων εὔκλειαν* hin und wählt gerade im scharfen Gegen-

[οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ᾽ ὅταν θανεῖν
χρῄζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ᾽ ἔχῃ λαβεῖν.]
ἀλλ᾽ ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ᾽ ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος,
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄρρητ᾽ ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι,
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ· προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ᾽
ᾔδη σ᾽ ἀπορρίψουσαν ἁπηγγελλόμην.
ἀλλ᾽ αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ᾽· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ᾽ ἀφήσομεν.

satze dazu *δυσκλεῶς θ.*, vgl. 988 f.

1007. 'Das widerwärtigste ist nicht der Tod, sondern sterben wollen und nicht können'. Dieser Gemeinplatz passt weder zu dem Charakter der Chrys. noch in den Zusammenhang ihrer Rede. Nachdem sie behauptet, das Beginnen der El. müsse zu einem schmachvollen Tode ausschlagen, kann sie diese Behauptung nicht mit der obigen Sentenz begründen wollen; und ein Heroismus, der den Tod gering achtet und sich die Freiheit gewahrt wissen will jeder Zeit das Leben von sich zu werfen, ist der fügsamen Chrys. (vgl. 335) völlig fremd. Ohne Zweifel waren die beiden Verse als Parallelstelle von einem Leser am Rande angemerkt und drangen nachher in den Text selbst ein.

1009 f. *ἡμᾶς τ᾽ ὀλ.* (*αὐτὰς*) *κἀξ. γένος*, wie oft verbunden wird *ἐξώλης εἴη αὐτός τε καὶ τὸ γένος* u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht gänzlich aussterben.

1011 f. *τὰ μὲν λ.*, 1004, wozu *αὐτὴ δὲ νοῦν σχές* den Gegensatz bildet. Mit *ἀλλά*, *certe*, vgl. 411. Trach. 201 *ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.*

1014. Chrys. kehrt zu ihrem Wahlspruche zurück, *ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα*, vgl. 340. 396.

1015 f. Wiederholung des Gedankens von 990 f., dass kein *κέρδος ἄμεινον λαβεῖν* sei als *πρόνοια* und *νοῦς σοφός*, vgl. 429. Ant. 683 *θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας πάντων ὅσ᾽ ἔστι κτημάτων ὑπέρτατον.*

1018. *ἀπορρ.* (944) *ἃ ἐπηγγ.*, nach 943 *ἃ παρῄνουν.*

1019. Vgl. Ant. 69 f.

1020. *οὐ γὰρ δή — γε*, wie O. C. 265. Phil. 246. Vgl. *εἰ γὰρ δή — γε* Ant. 659. — *κενόν*, *ἄπρακτον*, wie Il. 2, 298 *αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι.*

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ·
εἴθ' ὤφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πάντα γὰρ κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦ φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλύουσα χὤταν εὖ λέγῃς.

1021 f. Ironischer Wunsch, El. möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben: denn sie war damals noch zu jung und würde nebst Or. beseitigt sein, hätte sie sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. — *πάντα γὰρ κατειργάσω*, ohne *ἄν* (vgl. zu 914), alles hättest du durchgesetzt.

1023. *φύσιν γε*, meinem Naturell nach, aber zu schwach *τὸν νοῦν*, ich war damals zu unverständig. El. spitzt ihre Erwiderung, indem sie der Schwester den Vorwurf der *ἄνοια* macht.

1024. Auch Chrys. antwortet spitz, El. möge jenen *νοῦς*, den sie früher gehabt, d. h. jene Gesinnung, die den Verhältnissen sich fügt und nicht das Unmögliche unternimmt, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. Du verstehst es weise Vorschriften zu geben, während du gesonnen bist nicht mitzuhandeln. Auch hier *νουθετεῖς* mit pikanter Beziehung auf das Stichwort *νοῦς*. Aesch. Prom. 263 *ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς πράσσοντα*. — Mit *ὡς* vgl. Trach. 1232 *ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὧν λέγω θροεῖς*.

1026. *ἐγχ.* (*κακὰ*) *καὶ πρ. κακῶς*, indem aus *πρ. κακῶς* das Object zu entlehnen ist, vgl. Eur. Herc. F. 239 *ἐγὼ δὲ δράσω σ' ἀντὶ τῶν* (*κακῶν*) *λόγων κακῶς*. Or. 413 *οὐ δεινὰ πάσχειν δεινὰ τοὺς* (*δεινὰ*) *εἰργασμένους*. Vgl. Soph. fr. 18 *εἰ δείν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ*.

1027. Da Chrys. einen Gemeinplatz gebraucht, sagt El. höhnisch: 'ich muss dich beneiden um deine Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit, aus der jene Weisheit entspringt'. Ueber den Vorwurf der Feigheit vgl. oben 351, über die Structur Plat. Ion p. 530 B *ἐζήλωσα ὑμᾶς τῆς τέχνης*.

1028. Chrys., die den bittern Hohn tief fühlt, erwidert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch ertragen müssen zu hören, dass El. sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. El. werde in der Zeit der Noth eingestehen, es

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὔ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὡ λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε· σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ' ἔξειπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἷ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὔ, προμηθίας δέ σου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' ἐπισπέσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ' ἡγήσει σὺ νῷν.

wäre gut gewesen dem verständigen Rathe zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo El. schwer zu büssen hat, so sagt die trotz aller Meinungsverschiedenheit die Schwester liebende Chrys. ἀνέξομαι κτέ., so schmerzlich mir es sein muss, dass du in solche Lage gerathen wirst, vgl. 1044. 1056 f.

1029. Auf ein εὖ λέγειν (τὴν δειλίαν σου) darfst du meinerseits nie rechnen, auch falls mein Plan scheitert. Denn das Gelingen oder Nichtgelingen ändert an meinen Grundsätzen nichts.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (καί) der Zukunft aufbehalten. Mit μακρὸς τὸ κρῖναι vgl. 467. 1079. Ai. 114.

1032. Wohl ist Hilfe in mir vorhanden, da du schwerem Unheil entgehen wirst, wofern du mir folgst; allein du nimmst keine Lehren an.

1033. Bitter μητρὶ σῇ, vgl. 366 f.

1034. Vgl. 1011 f. Phil. 59 ἔχθος ἐχθήρας μέγα.

1035. Aber wenigstens das suche doch zu begreifen, zu welchem Grade der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst meinem Plane zu entsagen. Denn das kann niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit οἷ ἀτιμίας vgl. 922.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein οὐκ εἰς ἀτιμίαν, ἀλλ' εἰς προμηθίαν. Aber die Antithese wird schärfer, indem Chrys. den Gen. wiederholt: 'dein ἀτιμίας sollte προμηθίας heissen'. Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang schärft den Sarkasmus, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen? — τῷ σῷ δικαίῳ, dem was du δίκαιον nennst, vgl. zu 1110.

1038. Allerdings; denn jetzt (993)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ δεινόν, εὖ λέγουσαν ἐξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ'; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χἡ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδέν ἐστιν ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

φρενῶν τυγχάνεις κακῶν: wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem *ἐπισπέσθαι* entspricht spitzig *ἡγήσει*.

1039. El. behauptet jetzt gerade *εὖ φρονεῖν* und *εὖ λέγειν*. 'Fürwahr ein Jammer, das richtige zu treffen und fehlzugehn', d. h. bei dem welchem man guten Rath giebt, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 *ἦ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν*, und mit *ἐξαμαρτάνειν* 1207. Phil. 95 *βούλομαι καλῶς δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς*.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chrys. fasst *ἐξαμ.* in anderm Sinne auf, vgl. Ant. 743. Ai. 1096. Mit *πρόσκεισαι* vgl. 240.

1041 f. Wie kannst du mir ein *ἐξαμ.* vorwerfen? rede ich denn nicht im Sinne dessen was recht ist? Chrys. muss das zugeben, ähnlich wie 338 f.

1044. *ταῦτα*, was du vorhast, den Aeg. zu tödten. Vgl. zu 1028.

1045. Allerdings werde ich das gewiss thun, ohne im mindesten vor deinen schlimmen Prophezeihungen zu erschrecken.

1046. *βουλεύεσθαι πάλιν*, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine *ἀγαθὴ βουλή* gegen eine *κακή* umzutauschen.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Hier *οὐδὲν ὧν λ.* = *οὐδὲν τῶν ἐμῶν*. Mit *φρονεῖν τά τινος* = *ἴσον φρ. τινί* vgl. Ant. 375.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάλαι δέδοκται ταῦτα κοὐ νεωστί μοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν· οὔτε γὰρ σὺ τἄμ᾽ ἔπη
τολμᾷς ἐπαινεῖν, οὔτ᾽ ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ εἴσιθ᾽· οὔ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ᾽ ἢν σφόδρ᾽ ἱμείρουσα τυγχάνῃς, ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ᾽ εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ᾽· ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἤδη βεβήκῃς, τἄμ᾽ ἐπαινέσεις ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰω-

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

1050 f. Bitter *ἔπη ἐπαινεῖν*, vgl. 1057.

1052. *μεθέψομαι*, *ἀκολουθήσω*, in Bezug theils auf *ἐπισπέσθαι* (1037) theils auf *εἴσιθι*. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050 f. Ist *οὐ μή* richtig, so muss statt des Futurum *μεθέψομαι* vielmehr der Conj. Aor. stehen (über den Unterschied beider Constructionen zu O. C. 848. Trach. 978). Vielleicht schrieb der Dichter *οὐχὶ σοὶ μεθέψομαί ποτε*.

1054. *καὶ τὸ θ. κ.*, auch nur den Versuch zu machen: Plat. Protag. p. 317 A *πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος*.

1055 ff. Glaubst du einmal eine absonderliche Weisheit zu besitzen, so bleib dabei: die Zeit wird dich eines bessern belehren. Mit *φρονεῖν* vgl. 1048, mit dem Gedanken 383 f. 430. 1028. 1044.

1058—1097. 'Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämen uns Menschen; doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht unterlässt. Möge denn zum Vater im Hades die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun noch der unversöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in Folge dessen El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie die stets um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofern sie nur Rache an den Mördern übe. So bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, nie zu Unwürdigem sich zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Loos sich erkoren, um den doppelten Ruhm zu erndten, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie so obsiegen über die Feinde, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt'.

1058. Die sinnigen Vögel droben (über *ἄνωθεν* statt *ἄνω* zu Trach. 938), die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Av. 1355 Gesetz, *ἐπὴν*

νοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς
κηδομένους ἀφ᾽ ὧν τε βλά-
στωσιν ἀφ᾽ ὧν τ᾽ ὄνησιν εὕ-
ρωσι, τάδ᾽ οὐκ ἐπ᾽ ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ᾽ οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὰν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-
μα, κατά μοι βόασον οἰκ-
τρὰν ὄπα τοῖς ἔνερθ᾽ Ἀτρεί-
δαις, ἀχόρευτα φέρουσ᾽ ὀνείδη·

ἀντιστροφὴ α.

ὅτι σφίσιν δὴ τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ,
* *τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ*

ὁ πατὴρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν.

1059 ff. *τροφᾶς* (*τούτων*) *ἀφ᾽ ὧν* (vgl. Ai. 1050) *τε βλ. ἀφ᾽ ὧν τ᾽ ὄν. εὕρ.* = ihrer *τοκεῖς* und *τροφεῖς*.

1063 f. Ueber *ἀλλ᾽ οὐ* (*μά*) zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft; neben ihm wird genannt seine himmlische Beisitzerin Themis (zu O. C. 1381).

1065. *οὐκ ἀπόνητοι* (*ἀθῷοι*), näml. *ἐσμέν*, wir werden auf die Länge die Vernachlässigung büssen. Schonend redet der Chor allgemein von den Menschen, während er die Chrys. im Sinne hat.

1066 f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades. Das daemonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchts schuf die *Φάμα, Ὄσσα, Ἀγγελία*. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades des chthonischen Hermes Tochter *Ἀγγελία*, Ol. 14, 21 die Acho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (*καταχθονία*), und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

1069. *Ἀτρείδαις*, dem Agamemnon. — *ἀχόρευτα* (vgl. O.C. 1222) *ὀνείδη*, den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt.

1070 ff. Verkünde, dass während (durch Agamemnons Ermordung) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: *ὅτι σφίσιν ὅτε τὰ ἐκ δ. πάλαι νοσεῖ νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκ ἔτι ὁμοφρονεῖ*. Mit *τὰ ἐκ δ.*, die Lage des Hauses, vgl. zu Phil. 1076. Statt *νοσεῖ*, welches um eine Silbe zu kurz ist, vermuthet man *νοσεύει* oder *νοσεῖται*.

1071. *τὰ δὲ πρὸς τ.*, andrerseits die Lage der Kinder anlangend. Da Soph. dem *τὰ μὲν ἐκ δ.* parallel setzt *τὰ δὲ πρὸς τέκνων*, so lässt er zu *διπλῆ φύλ.* den Gen. *τέκνων* ergänzen und setzt *διπλῆ φ. τέκνων* für *φύλοπις διπλῶν παίδων*.

φύλοπις οὐκ ἔτ᾽ ἐξισοῦ-
ται φιλοτασίῳ διαί-
τᾳ. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει
Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ πατρὸς
δειλαία στενάχουσ᾽, ὅπως
ἁ πάνδυρτος ἀηδών,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
θὴς τό τε μὴ βλέπειν ἑτοί-
μα, διδύμαν ἑλοῦσ᾽ Ἐρι-
νύν. τίς ἂν εὔπατρις ὧδε βλάστοι;

στροφὴ β.

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ἂν
ζῶν κακῶς εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλοι
νώνυμος, ὦ παῖ παῖ·
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἵλου,
τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα· δύο φέρει δ᾽ ἐν ἑνὶ λόγῳ,

1073 f. *διαίτᾳ*, *ὁμιλίᾳ*. — *σαλεύει*, wie ein Schiff auf hoher See, das ohne Anker ist.

1075. Die Herstellung der sinnlos verderbten Worte ist völlig unsicher. Dindorf schreibt *Ἠλέκτρα τὸν ἑὸν πότμον*. Sollte *Ἠλέκτρα* eine Glosse sein, so liess sich vermuthen *ἁ παῖς πότμον* (oder *οἶτον*) *ἀεὶ πατρὸς κτέ.*

1077. Ueber den Vergleich zu 148.

1078 ff. Die freudige Bereitwilligkeit den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen (Orestes Aesch. Cho. 438 *ἔπειτ᾽ ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν*) ist durch die Redefülle ausgedrückt, *οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό τε μὴ βλ. ἑτ.*, *neque mortem curans et parata carere vita, modo* —. Ueber den Artikel *τὸ μὴ βλ.* vgl. 1030. Wie *διδ. Ἐρινύς* Aeg. und Klyt., so heisst bei Aesch. Ag. 749 Helena *νυμφόκλαυτος Ἐρινύς*. El. bewährt sich als *εὔπατρις*, da sie ihrer edeln Abstammung würdig handelt.

1082 ff. Keiner der von wahrhaft (*τῶν*) edeln abstammt und zu ihnen gehört (*ἀγαθὸς κἀξ ἀγ.*) versteht sich dazu, durch ein schimpfliches Dasein den Ruhm seines Geschlechts und seinen Namen zu beschimpfen: nach diesem Grundsatze handelt Elektra, vgl. 989. Mit *εὔκλ. αἰσχ.* vgl. 518.

1084. *ὦ παῖ παῖ*, zu Ant. 449.

1085 f. Der *πάγκλαυτος αἰών* der El. (d. h. das traurige Loos, das sie sich erkoren hat) kann unmöglich als ein Gemeingut aller bezeichnet werden, wie es durch *κοινός* geschieht. Vielleicht ist zu lesen *πάγκλαυτον αἰῶ σύνοικον εἵλου*. Den Accus. *αἰῶ* gebrauchen Aesch. Choeph. 350. Eur. Phoen. 1520. Ueber *σύνοικος* vgl. zu O. C. 7.

1087 f. *τὸ μὴ καλὸν καθοπλ.* wird von den Scholien erklärt: *καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη*. Aber weder kann *καθοπλίζειν* für *καταπολεμεῖν* stehen, noch ist *τὸ μὴ καλόν* eine passende Bezeichnung für die Feinde der Elektra. Ohne

σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.

ἀντιστροφὴ β.

ζώης μοι καθύπερθεν
χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
ἐπεί σ' ἐφεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν
ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ', ὦ γυναῖκες, ὀρθά τ' εἰσηκούσαμεν
ὀρθῶς θ' ὁδοιποροῦμεν ἔνθα χρῄζομεν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾷς καὶ τί βουληθεὶς πάρει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Αἴγισθον ἔνθ' ᾤκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἱκάνεις, χὠ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

Zweifel sind die Worte verderbt. — *δύο φέρεσθαι ἐν ἑνὶ λόγῳ* (O. C. 1655 *ἐν ταὐτῷ λόγῳ*), auf einmal zweierlei, einen doppelten Ruhm, davontragen.

1089. *σοφά*, weil sie der guten Sache treu bleibt, *ἀρίστα*, weil sie jetzt auf sich allein angewiesen hochherzig doch Hilfe schaffen will. Vgl. Phil. 119 *σοφός τ' ἂν αὐτὸς κἀγαθὸς κεκλῇ' ἅμα.* Der Gedanke kehrt zu dem durch das Vorhergehende motivirten *εὔπατρις* 1081 zurück.

1090 ff. *χειρὶ* (*σθένει*) *καὶ πλούτῳ* (*ὄλβῳ*), vgl. 959 f. 997 ff. Il. 16, 722 *εἴθ', ὅσον ἥσσων εἰμί, τόσον σέο φέρτερος εἴην.*

1093 ff. D. h. *ζῶσαν μὲν κακῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων* (der *νόμοι ἄγραφοι* von kindlicher Pietät) *ἄριστα* (*τὰ ἀριστεῖα*) *φερομέναν.* Mit *τᾷ Ζ. εὐσ.* vgl. 1063 f. Elektra *θεούς τε τιμᾷ τούς τε θρέψαντας γονεῖς* (Eur. fr. 219).

1099. Or. fragt, als ob der Chor von dem Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bereits unterrichtet sei. — *ἔνθα χρ.* (*ὁδοιπορεῖν*), *ταύτῃ ὅποι χρ.*, vgl. Phil. 1466.

1101. *ᾤκηκεν*, wohnhaft ist.

1102. *ὁ φράσας*, der dir Bescheid gegeben hat, mit Bezug auf *ἱστορῶ πάλαι.*

1104. Der Chor muss *ποθ. παρ.* von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 f.) verstehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er sich gesehnt (2 f.) und dass auch El. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck *ἡμῶν κοιν. παρ.* (Ai. 872 *ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν*) wäre für die Ankunft des Orestes und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ᾽, εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴϑ᾽, ὦ γύναι, δήλωσον εἰσελϑοῦσ᾽ ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ᾽ ἄνδρες Αἴγισϑόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν᾽, οὐ δή ποϑ᾽ ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν᾽· ἀλλά μοι γέρων
ἐφεῖτ᾽ Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ᾽ ἔστιν, ὦ ξέν᾽; ὥς μ᾽ ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν᾽ ἐν βραχεῖ
τεύχει ϑανόντος, ὡς ὁρᾷς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἲ ἐγὼ τάλαινα· τοῦτ᾽ ἐκεῖν᾽, ἤδη σαφὲς
πρόχειρον ἄχϑος, ὡς ἔοικε, δέρκομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ᾽ ἄγγος ἴσϑι σῶμα τοὐκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς ϑεῶν, εἴπερ τόδε

Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe.

1105. τὸν ἄγχ., wer der nächste ist, absichtlich zweideutig, da es sowohl auf den Platz der El. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf dass El. dem Or. die nächste Verwandte ist.

1110. τὴν σὴν κλ., von der du sprichst, vgl. 1037. zu Ant. 71. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. μ ε φόβος, 928.

1113f. φέροντες κομ., bringen hier, indem Or. auf das ἄγγος hinweist.

1115 f. τοῦτο (ἐστὶν) ἐκεῖνο, was nämlich der Paedagog 757 ff. angekündigt hatte. Vgl. 665 ἥδε σοι κείνη πάρα. O. C. 1178 τόδ᾽ ἐστ᾽ ἐκεῖνο. 138 ὅδ᾽ ἐκεῖνος ἐγώ. Eur. Or. 804 τοῦτ᾽ ἐκεῖνο, κτᾶσϑ᾽ ἑταίρους, μὴ τὸ συγγενὲς μόνον. Ar. Av. 354 τοῦτ᾽ ἐκεῖνο· ποῖ φύγω δύστηνος; 507 τοῦτ᾽ ἄρ᾽ ἐκεῖν᾽ ἦν τοὔπος ἀληϑῶς. Virg. A. 7, 255 *hunc illum fatis portendi generum.* — ἄχϑος, die Urne mit der Asche des Orestes.

1117. κλαίειν hier mit dem Gen. nach Analogie anderer *verba affectuum*, wie ὀλοφύρεσϑαι. So Phil. 715 ἥδεσϑαι, 1125 γελᾶν.

1118. Doppelsinnig, τὸ ἄγγος

κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω κἀποδύρωμαι σποδῷ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἔστι, προσφέροντες· οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυσμενείᾳ γ' οὖσ' ἐπαιτεῖται τόδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος φύσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν, ὥς σ' ὑπ' ἐλπίδων
οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.
ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν,
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκεισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῴου κοινὸν εἰληχὼς μέρος.

Ὀρέστην und Ὀρέστης τὸ ἄγγος στέγει.

1122. Vgl. Aesch. Prom. 637 ὡς τἀποκλαῦσαι κἀποδύρασθαι τύχας.

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter: δότε αὐτῇ ἥτις ἔστι.

1124. τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῦχος.

1125. ἤ τις πρὸς αἵματος (Ai. 1305) οὖσα τὴν φύσιν, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken. Indess scheint das entbehrliche und dem Missverständniss ausgesetzte φύσιν unrichtig zu sein.

1127 f. ψυχῆς λοιπόν, λείψανα ζῶντος. — ἐλπίδες, allgemein Erwartungen. Mit zuversichtlicher Hoffnung entliess El. ihren Bruder, mit trüben Aussichten empfängt sie seine Asche. Die Praep. ὑπό wie Eur. Tro. 505 τί δῆτά μ' ὀρθοῦτ'; ἐλπίδων ποίων ὕπο; Vgl. oben 630 ὑπ' εὐφήμου βοῆς. Eur. Ion 1333 ἐλθ' ὑπ' οἰωνῶν καλῶν. Hipp. 1299 ὑπ' εὐκλείας θανεῖν. Soph. Ant. 692 ὑπὸ σκότου u. ähnl.

1129 f. Il. 19, 287 Briseis: Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ, ζωὸν μέν σε ἔλειπον ἐγὼ κλισίηθεν ἰοῦσα, νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄρχαμε λαῶν, ἂψ ἀνιοῦσα. — οὐδὲν ὄντα, vgl. 1166.

1130. λαμπρός, stattlich, vgl. 685.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subi., wie Aesch. Suppl. 37 ὄλοιντο, πρίν ποτε λέκτρων σφετεριξάμενοι πατραδέλφειαν τήνδ' ἀκόντων ἐπιβῆναι.

1134. ὅπως ἔκεισο, *ut iacuisses*. Vgl. Aesch. Prom. 750 τί δῆτ' οὐκ ἐν τάχει ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας, ὅπως πόνων ἀπηλλάγην; Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 8.

νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυγὰς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοὔτ' ἐν φίλαισι χερσὶν ἡ τάλαιν' ἐγὼ
λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γάρ ποτε
μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ κἀμοῦ φίλος,
οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
ἐγὼ δ' ἀδελφὴ σοὶ προσηυδώμην ἀεί.
νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
θανόντι σὺν σοί· πάντα γὰρ συναρπάσας
θύελλ' ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ,
τέθνηκ' ἐγώ σοι, φροῦδος αὐτὸς εἶ θανών·

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 *οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σόν, πάτερ, μόρον οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.*

1139. *λουτροῖς σ' ἐκ.* Palat. vielleicht richtig. — *παμφλέκτου πυρός*, aus den Flammen, vgl. 78 *θυρῶν.*

1142. *σμικρὸς ὄγκος*, zu O. C. 1341.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an. Nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden.

1144. *ἀμφὶ σοί*, um dich beschäftigt oder besorgt, vgl. 1180.

1145. *πόνῳ γλυκεῖ*, ein Oxymoron, wie Eur. Bakch. 66 *πόνον ἡδὺν κάματόν τ' εὐκάματον.*

1146. *ἢ κἀμοῦ*, vgl. über *καί* unten 1301. Ant. 928 *μὴ πλείω κακὰ πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.*

1147 f. *οἱ κατ' οἶκον* (*οἱ οἰκέται*) *ἦσαν* (*τροφοί*), *ἀλλ' ἐγὼ* (*μὲν*) *τροφός, ἐγὼ δ' ἀδ. σοὶ πρ.*, ich war dir Wärterin und Schwester zugleich. Il. 6, 429 *Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης.* Vgl. Eur. Hek. 280 *ἥδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστί μοι παραψυχή, πόλις, τιθήνη, βάκτρον, ἡγεμὼν ὁδοῦ.* fr. 858 *ἥδε μοι τροφός, μήτηρ, ἀδελφή, δμωίς, ἄγκυρα, στέγη.* Arist. Av. 716 *ἐσμὲν δ' ὑμῖν Ἄμμων, Δελφοί, Δωδώνη, Φοῖβος Ἀπόλλων.*

1150. *θανόντι*, nicht *θανόντα*, da *ἐκλέλοιπε* = *τέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι.* Mit *συναρπάσας* vgl. O. R. 971.

1151. Mit Or. ist für El. alles dahin, da sie des Vaters schon früher beraubt ist und Chrys. ihr so wenig noch unter den Lebenden ist wie Ismene der Antigone.

1152. *τέθνηκ' ἐγώ σοι*, ich verdanke dir den Tod.

γελῶσι δ' ἐχθροί, μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
φήμας λάθρᾳ προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
τιμωρὸς αὐτός· ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχὴς
δαίμων ὁ σός τε κἀμὸς ἐξαφείλετο,
ὅς σ' ὧδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.
οἴμοι μοι·
ὦ δέμας οἰκτρόν, φεῦ φεῦ.
ὦ δεινοτάτας, οἴμοι μοι,
πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας·
ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.
τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,
τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν, ὡς σὺν σοὶ κάτω
ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἡνίκ' ἦσθ' ἄνω,
ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων, καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου·
τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἠλέκτρα, φρόνει·
θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.
[πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.]

1154 f. Vgl. 169 ff. — ἧς ist mit λάθρᾳ zu verbinden.

1155. ὡς φανούμενος, λέγων ὅτι φανεῖ oder ἐλπίζων φανεῖσθαι.

1156. αὐτός, in eigner Person, im Gegensatz zu den bisher gesendeten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

1158 f. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57.

1162 f. δειν. πεμφθεὶς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich dich als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπώλεσας δῆτα, 1455. Phil. 760 ἰὼ δύστηνε, δύστηνε δῆτα.

1166. τὴν μηδὲν (οὖσαν) εἰ τὸ μ. vgl. 1129. Eur. fr. 536, 2 τὸ μηδὲν εἰς οὐδὲν ῥέπει. Anderes zu Ai. 1231.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1170. Ueber die Sentenz vgl. zu O. C. 955.

1173. Phil. 1421 καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν. Mit Recht hat Bergk den obigen Vers als unecht bezeichnet. Die Worte scheinen aus Euripides zu stammen, der öfters ähnliche Wendungen gebraucht: vgl. Alk. 419 ὡς πᾶσιν ἡμῖν κατθανεῖν ὀφείλεται. 782 βροτοῖς ἅπασι κατθανεῖν ὀφείλε-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ, τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχες ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἠλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι ταλαίνης ἆρα τῆσδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δή ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ται. fr. 10 *κατθανεῖν δ' ὀφείλεται καὶ τῷ κατ' οἴκους ἐκτὸς ἡμένῳ πόνων.* fr. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι κατθανεῖν μένει.* Einerseits ist der Trostgrund allgemeiner Sterblichkeit hier äusserst matt, andrerseits die Beziehung des *τοῦτο* ganz undeutlich.

1174 f. Die ausdrückliche Nennung des Namens *Ἠλέκτρα* 1171 überwältigt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche. — *ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν* (*αὐτῶν*), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich zu erkennen geben soll. — *κρατεῖν γλ.*, wie bei Theognis *γλώσσης καρτερὸς ἠδὲ νόου.* Eur. Hel. 1388 *κρατεῖν στόματος.*

1176. *τί ἔσχες ἄλγος, τί ἀλγεῖς;* Vgl. zu Trach. 312. — *εἰπὼν κυρεῖς*, im Sinne des Perfectum *εἴρηκας.*

1177. *τὸ κλεινόν*, wie ich nach den Erzählungen des Paedagogen mir es denken musste.

1178. *τόδ' ἔ. ἐκεῖνο*, zu 1115.

1180. *ἀμφ' ἐμοί*, 1144.

1181. O. R. 254 *γῆς ὧδ' ἀκάρπως κἀθέως ἐφθαρμένης.*

1182. *τὰ δύσφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλῳ τινὶ ἁρμόζει* (Schol.). — *δυσφημεῖν τινα*, *ominosa loqui de aliquo*, wie Eur. Hek. 181 *οἴμοι τέκνον.* Polyx. *τί με δυσφημεῖς;* Herakl. 600 *δυσφημεῖν γὰρ ἅζομαι θεάν.* El., die vom Or., welcher auf jene nicht achtet und nur an ihr Leiden denkt, keine Antwort erhält, wiederholt den Gedanken von 1180.

1183. *τροφῆς, διαίτης*, wie Ai. 499. O. C. 330.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
τί μοί ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὡς οὐκ ἄρ' ᾔδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἐν τῷ διέγνως τοῦτο τῶν εἰρημένων;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὁρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσι.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὁθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τοῖς πατρός· εἶτα τοῖσδε δουλεύω βίᾳ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τίς γάρ σ' ἀνάγκῃ τῇδε προτρέπει βροτῶν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

1184. Fast wörtliche Wiederholung von 1180.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. 'In welcher Aeusserung, die ich gethan, hast du das erkannt?'

1187. ὁρῶν, näml. *διέγνων τοῦτο*. — ἐμπρ., *insignem* (664). Die Verbindung *ἐμπρέπειν ἄλγεσι* streift an ein Oxymoron, da sonst die Menschen *ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς* u. s. w. Aesch. Cho. 12 *ὁμήγυρις γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσα.*

1188. *καὶ μὴν ὁρᾷς γε*, und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des *ὁρᾶν*.

1190. ὁθούν., näml. *γίγνεται ἔτ' ἐχθίω*. Mit τοῖς φον. σύντρ. vgl. 263 f.

1191. Woher stammt das Unheil das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erkennen gegeben hat, so stellt er sich als verstehe er nicht.

1192. εἶτα, nachdem sie meinen Vater gemordet haben: so steht *εἶτα* oft nach Participien, wie 553. Ai. 1092. 1094.

1193. *τῇδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ*, προτρ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 *ἄχεϊ προτραπέσθαι, in maerorem converti.*

1194. οὐδὲν ἐξισοῖ, *οὐκ ἴσα*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσὶν ἢ λύμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ᾽ οὑπαρήξων οὐδ᾽ ὁ κωλύσων πάρα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ᾽· ὃς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ᾽, ὡς ὁρῶν σ᾽ ἐποικτείρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μόνος βροτῶν νυν ἴσθ᾽ ἐποικτείρας ποτέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἥκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δή ποθ᾽ ἡμῖν ξυγγενὴς ἥκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ᾽ ἄν, εἰ τὸ τῶνδ᾽ εὔνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ ἔστιν εὔνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέθες τόδ᾽ ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ᾽ ἐργάσῃ, ξένε.

πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, weil μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χεῖρες, Gewaltsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich? Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf eine unwürdige Stellung der Tochter des Hauses.

1197. ὁ ἐπαρήξων (σοι) καὶ ὁ κωλ. (αὐτήν), vgl. Ant. 261 οὐδ᾽ ὁ κωλύσων παρῆν.

1198. (τούτου) προὔθ. σποδόν.

1200. ἐποικτείρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. 'Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich allein trifft das gleiche Unglück'. Hiermit deutet Or. an, das Unglück der El. drücke sie nicht schwerer als ihn selbst: daher die Frage 1202, der vermeintliche Fremdling sei doch nicht etwa ein ξυγγενής. Unpassend ist die Lesart τοῖσι σοῖς: schon deshalb weil Or. damit nur wiederholen würde was so eben El. gesagt hat.

1203. D. h. εἰ τὸ τῶνδε πάρεστιν εὔνουν, wenn wir auf ihre Zuverlässigkeit bauen dürfen.

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ᾽ ἐργ., vgl. 385.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πιθοῦ λέγοντι, κοὐχ ἁμαρτήσει ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πρὸς γενείου, μὴ ἐξέλῃ τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔ φημ' ἐάσειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,
Ὀρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει· πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκῃ στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπερ γ' Ὀρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὀρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

1207. *οὐχ ἁμ. ποτέ*, du wirst nimmer irre gehen.

1208. Ueber das doppelte *μή* zu O. C. 1407. El. bittet *πρὸς γενείου*, wie Il. 1, 501 Thetis *δεξιτερῇ ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα λισσομένη προσέειπε Δία*.

1209. *τάλαινα σέθεν*, vgl. Krüger Gr. II § 47, 3 Anm. 2.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. *εὔφ. φώνει*, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens. — *πρὸς δίκης*, zu O. R. 1014.

1213. *τήνδε φάτιν*, vom *θανὼν ἀδελφός*. — *προσφωνεῖν*, näml. *ἐμέ*, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. *ἄτιμος*, *ἀναξία*.

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1216. *εἴπερ — τόδε*, so gewiss als —, so gewiss gehört mir die Urne.

1217. *ἠσκημ.*, *παρεσκευασμένον*, vgl. 452.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὧν λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῇ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου
σφραγῖδα πατρὸς ἔκμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, συμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

1220. Im Augenblicke der *ἀναγνώρισις* wird das Gespräch lebhafter, weshalb die Redenden sich in die Trimeter theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen *ἀντιλαβαί*, nach Hesychios *διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς.* Vgl. Ai. 591 ff. 981 f. Phil. 589 f. Trach. 876 f. O. C. 327 ff. 652 ff. 845 ff. 1107 ff. 1169 f. O. R. 626 ff. 1173 ff.

1222. Eur. El. 581 *ἐκεῖνος εἶ σύ;*

1223. El. hatte dem Knaben einen Siegelring des Vaters mitgegeben, um ihn daran einst wiederzuerkennen.

1224. *φ. φῶς,* theuerstes Licht dieses Tages nach so langen düstern Tagen der Trauer, vgl. Phil. 530 *ὦ φίλτατον ἦμαρ.* Andre verstehen *φῶς* vom Or. selbst, wie 1354. Eur. Ion 1439 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρεῖσσον ἡλίου.* Herc. F. 531 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φάος μολὼν πατρί.* Doch bestätigt Or. den Ausruf im erstern Sinne, da auch ihm dieser Tag des Wiedersehens der theuerste ist.

1225. *φθέγμα,* näml. *φίλτατον,* theuerste Stimme des Bruders, die jetzt zu meinem Ohr dringt, während bis dahin nur Botschaften von dir kamen, vgl. O. C. 863 *ὦ φθέγμ' ἀναιδές.* Ai. 14 *ὦ φθέγμ' Ἀθάνας.* — *μηκέτ' ἄ. πύθῃ,* was ich jetzt in Person dir sage. O. C. 1266 *τἀμὰ μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς τὰ λοίπ' ἔχοις ἀεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,
ὁρᾶτ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶμεν, ὦ παῖ, κἀπὶ συμφοραῖσί μοι
γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στροφή.

ἰὼ γοναί,
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ', ἤλθετ', εἴδεθ' οὓς ἐχρῄζετε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν

1226. Terent. Heaut. 2, 4, 27 *teneone te, Antiphila?*

1228 f. Eben durch jene listige Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen den Or. wohlbehalten zu den Seinigen zu führen.

1230. *ἐπὶ συμφ.*, ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt *πῖνε, πῖν' ἐπὶ συμφοραῖς.*

1231. Vgl. 906.

1232 f. *γοναὶ σωμ. φ.*, *σῶμα γεγονὸς ἀδελφοῦ φιλτάτου, σῶμα φίλτατον ξυναίμου*, Spross des mir theuersten Leibes. Mit *σώματα* vgl. O. R. 643. O. C. 355; *γοναί*, Ant. 641. O. C. 1192. (Andre verstehen *σώματα φίλτατα* vom Agamemnon.)

1234. *ἀρτίως*, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 115. 1380. Demokrit. fr. 249 *ἦλθες ἴδες ἀπῆλθες*, wie Caesars *veni vidi vici.*

1239. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, vgl. Aesch. Suppl. 149 *ἀδμήτας ἀδμήτα ῥύσιος γενέσθω.* Dem Metrum der Antistrophe würde entsprechen *μὰ τὰν Ἄρτεμιν.*

τὰν αἰὲν ἀδμήταν,
τόδε μὲν οὔ ποτ᾽ ἀξιώσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον
γυναικῶν ὂν ἀεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα γε μὲν δή, κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ᾽ ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀτοτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐνέβαλες οὔ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἁμέτερον
οἷον ἔφυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοιδα καὶ ταῦτ᾽· ἀλλ᾽ ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότ᾽ ἔργων τῶνδε μεμνῆσθαι χρεών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν
τάδε δίκᾳ χρόνος·

1241 f. Mit *τόδε* kündigt El. das folgende *περισσὸν ἄχθος ἀεὶ ἔνδον ὂν* an: denn Klyt. gilt ihr für ein *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* (Il. 18, 104. Soph. fr. 860 *βάρος περισσὸν γῆς ἀναστρωφώμενοι*), welche nach Art der Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke. Die Aeusserung ist charakteristisch für El., die offen und ohne Scheu ans Licht tritt.

1244. *ὅρα γε μὲν δή*, zu Ai. 877. — Or. räth die Weiber nicht so gering anzusehn, wie El. thue. Aehnlich der ungleiche Gedanke Aesch. Suppl. 749 *γυνὴ μονωθεῖσ᾽ οὐδέν· οὐκ ἔνεστ᾽ Ἄρης.*

1245. *ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν τείνων φησίν, ὅτι τὸν Ἀγαμέμνονα ἀνεῖλεν* (Schol.).

1247 ff. Damit erwähntest du unverhüllt unser Unheil. — *οὔ ποτε καταλ.*, nie ungeschehen, nie wieder gut zu machen. An jenes anklingend *οὐδέ ποτε λησόμενον*, nie zu verschmerzen. Denn nach *ἔλησα* und dem passivisch gebrauchten Fut. Med. *λήσομαι* ist *λησόμενος = λήθης τυχεῖν δυνάμενος.* — *οἷον ἔφυ*, in seiner *φύσις*, da, wie du sagst, *κἀν γυναιξὶν Ἄρης ἐνῆν.*

1251 f. *ὅταν παρ. φράζῃ*, *ὅταν ἐπιτρέπῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ* Schol., wie El. statt dessen *ὁ παρὼν χρόνος* setzt. Orestes will die Besprechung des Mordes (die der Dichter den Zuschauern nicht noch einmal bieten mochte und durch welche er den Or. nicht zu irgend welchem Bedenken veranlassen wollte) auf passende Zeit verschoben wissen.

μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξύμφημι κἀγώ· τοιγαροῦν σῴζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ μὴ ἔστι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἀξίαν
γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἐπεί σε νῦν ἀφράστως
ἀέλπτως τ' ἐσεῖδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν

1257. Du hast ganz Recht, dass du endlich frei reden darfst: darum aber nimm dir diese Freiheit wohl in Acht und verscherze sie nicht durch unvorsichtiges lautes Reden, damit nicht mein Plan scheitere.

1259. *μακρὰν λ.*, *μακρηγορεῖν*.

1260 ff. Schol.: *τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἕλοιτο ἀντὶ λόγων σιωπήν;* Der Ton liegt auf *ἀξίαν*, welches nach Analogie der persönlichen Wendung *ἡ σιγὴ ἀξία ἐστὶ μεταβάλλεσθαι* (= *ἄξιόν ἐστι μεταβαλέσθαι σιγὴν λόγων*) dem Objecte frei als Apposition angeschlossen ist: wer würde würdig, angemessen, handeln, wenn er —. Vgl. zu O. C. 661. — *σοῦ γε πεφ.* ist gleich speciell vom vorliegenden Falle gesagt, während man allgemein erwartete *τοῦ φιλτάτου γε ἀδελφοῦ φαν.*, vgl. zu Ai. 155. — *ὧδε*, in solcher Lage, wird durch *ἐπεὶ κτέ.* näher erklärt. — Das Metrum von 1261 scheint dochmisch gewesen zu sein: also ist wohl mit Steinhart und anderen *σοῦ γε πεφηνότος* zu lesen. Schwerer verderbt ist der entsprechende strophische Vers.

1265. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiss des Apollon (35 ff.) habe er sich aufgemacht. Hermann ergänzt den ausgefallenen Trimeter etwa: *αὐτοὶ γεγῶτες τῆσδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.*

1266 f. *ὑπερτέραν*, erg. *χάριν*. — *ἡ πάρος χάρις*, die Freude über Orestes' Ankunft. Mit *ἐπόρισεν* vgl. O. C. 1458 *πῶς ἄν τις δεῦρο Θησέα πόροι;*

ἁμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μέν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐπῳδός.

ἰὼ χρόνῳ φιλτάταν
ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆναι,
μή τί με, πολύπονον ὧδ' ἰδὼν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἀποστερήσῃς
τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κάρτα κἂν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν οὔ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλαι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

1269. Dem Vordersatz *εἰ — μέλαθρα* ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — *δαιμόνιον τίθημι*, ich halte es für eine göttliche Fügung.

1271. *τὰ μέν, τὰ δέ*, einerseits, andrerseits.

1274. *ὁδὸν φανῆναι*, nach *ἄφιξιν ἀφικέσθαι* freier gefügt, zu Ai. 878. El. widerruft hiermit gleichsam den Ausruf 1162 *ὦ δεινοτάτας πεμφθεὶς κελεύθους*.

1275 ff. Wehre mir nicht die Lust mich an deinem Anblicke zu erfreuen, nun du mich, die so viel gelitten, mit Augen erschaut hast.

1277. *ἡδονάν* hängt ab von *ἀποστερήσῃς*, ist aber zugleich wieder bei *μεθέσθαι* (dass ich sie aufgeben soll) zu denken, vgl. zu 219 f. Phil. 62.

1278. 'So wenig ich es ruhig geschehen lassen würde, wollten andre dir diese Freude verkümmern, so wenig schlage ich dir die Bitte ab'. In der Wahl des Ausdrucks *κἂν ἄλλοισι θυμοίμην* liegt eine versteckte Hinweisung auf Aeg. und Klyt., die den Zorn des Or. erfahren sollen. Daher die Frage der El., *ξυναινεῖς;* billigst du es (nämlich meinen Plan der Rache)?

1280. Orest kleidet seine bejahende Antwort in die Form einer Frage. Vgl. Eur. Rhes. 706 *δοκεῖ γάρ;* Antwort: *τί μὴν οὔ;*

1281 ff. El. frohlockt, indem sie sich wie 1227 ff. an die Theilneh-

* * * * * * * ἔσχον ὀργὰν
ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα
τάλαινα. νῦν δ᾽ ἔχω σε· προυφάνης δὲ
φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ἅς ἐγὼ οὐδ᾽ ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,
καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,
μήθ᾽ ὡς πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων
ἀντλεῖ, τὰ δ᾽ ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.
χρόνου γὰρ ἄν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.
ἃ δ᾽ ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
σήμαιν᾽, ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.
οὕτως δ᾽ ὅπως μήτηρ σε μὴ ἐπιγνώσεται

merinnen ihrer Leiden und Freuden wendet, über die Gewissheit ihren Bruder und an demselben einen Rächer des Vaters zu haben. Indess ist vor *ἔσχον* mehreres ausgefallen, und die folgenden Worte bis *τάλαινα* 1285 sind so verderbt, dass sich eine Herstellung kaum hoffen lässt. (Arndt schlägt vor *οὐδ᾽ ἂν ἔσχον — βοᾷ, κλύουσ᾽ ἁ τάλαινα*, und ich hätte nimmer, wenn ich's auch versuchte, mein erregtes Gemüth sprachlos und ohne lautes Jubelgeschrei zu halten vermocht, da ich sie hörte. In *ἁ τάλ.* läge, dass die freudige Entdekkung gerade mit der grössten Verzweiflung zusammengefallen, vgl. 902.)

1285. Mit *νῦν δ᾽ ἔχω σε* redet El. wieder den Bruder an, den sie umschlungen hält.

1287. Selbst im Falle unser Unternehmen missglückt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.

1291. *ἀντλεῖ* metaphorisch, wie das Lateinische *exhaurire*.

1292. *καιρὸς χρ.*, *τὸ καίριον τοῦ χρόνου*, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie *πῆμα νόσου*, *λέκτρων εὐναί* u. ä. (Nach dem Schol. *τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι* wünschte Reiske *ἔργου* statt *χρόνου*. Doch vgl. Demosth. 19, 6 *πολλάκις συμβαίνει πολλῶν πραγμάτων καιρὸν ἐν βραχεῖ χρόνῳ γίγνεσθαι*. Plautus Asin. 278 *si occasioni huic tempus sese subterduxerit*.)

1295. *γελ. ἐ. παύσομεν* (vgl. 796 ff.) erinnert an Elektras Klage 1153 *γελῶσι δ᾽ ἐχθροί*.

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verrathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Pylades kann *νῷν* nicht gehen, da El. von diesem, der als *κωφὸν πρόσωπον* den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.) — *οὕτως δ᾽ ὅπως* = *σκόπει* oder *ἐπιμελοῦ ὅπως*. Vgl. zu Trach. 455. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 7.

φαιδρῷ προσώπῳ νῷν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτῃ τῇ μάτην λελεγμένῃ
στέναζ'· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ὦ κασίγνηθ', ὧδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοὐμὸν ἔσται τῇδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα κοὐκ ἐμὰς ἐκτησάμην,
κοὐδ' ἄν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
αὐτὴ μέγ' εὑρεῖν κέρδος· οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ' οἶσθα μὲν τἀνθένδε, πῶς γὰρ οὔ; κλύων
ὁθούνεκ' Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἣν σὺ μὴ δείσῃς ποθ' ὡς
γέλωτι τοὐμὸν φαιδρὸν ὄψεται κάρα·
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κἀπεί σ' ἐσεῖδον, οὔ ποτ' ἐκλήξω χαρᾷ

1301 ff. Wie dir es genehm ist, werde auch ich mich halten, da du Urheber meines Glückes bist. Ueber *ὧδε τῇδε* vgl. O. C. 1547, über *καί — καί* zu O. R. 166. Krüger Gr. § 69, 32 Anm. 13.

1304. Verb. *κοὐδὲ βραχὺ λυπ. σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ' εὑρεῖν* (1061) *κέρδος*. — *δεξαίμην*, ich würde mich nicht dazu verstehen, wie Herod. 3, 38 *εἴρετο, ἐπὶ τέῳ χρήματι δεξαίατ' ἂν τελευτέοντας τοὺς πατέρας κατακαίειν πυρί.*

1305 f. Sonst (zu Ai. 1330) würde ich der gegenwärtigen glücklichen Götterfügung nicht wohl dienen, mich undankbar zeigen. Vgl. fr. 587 *μὴ σπεῖρε πολλοῖς τὸν παρόντα δαίμονα.*

1307. El. kommt jetzt der Aufforderung 1293 ff. nach. — *τἀνθένδε*, das weitre, was nun zu thun ist, vgl. 1339. Phil. 895 *τί δῆτα δρῷμ' ἐγὼ τοὐνθένδε γε;* O. C. 476 *τὸ δ' ἔνθεν ποῖ τελευτῆσαί με χρή;*

1308. Or. hatte aus 1241 ff. abgenommen, dass nur Weiber im Hause seien, weshalb er auch 1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl. 310 ff. — *κατὰ στέγας* und *ἐν οἴκοις*, wie O. R. 637 *οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;* Vgl. zu Trach. 156.

1309 f. Entgegnung auf 1296 f. Nach *μὴ δείσῃς, μὴ φοβοῦ* und ähnlichen Verboten wird *ὡς* oder *ὅπως* mit dem Ind. Fut. gesetzt, um den Inhalt der Befürchtung anzugeben. So unten 1426 *μηκέτ' ἐκφοβοῦ μητρῷον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.* Eur. Herakl. 248 *μὴ τρέσῃς ὅπως σέ τις βωμοῦ τοὐδ' ἀποσπάσει.* Xenoph. Cyr. inst. 5, 2, 12 *μὴ φοβοῦ ὡς ἀπορήσεις.*

1310. *κάρα, πρόσωπον.*

1311. *ἐντέτηκε*, wie Plat. Menex. p. 245 D *καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως.* Vgl. zu Trach. 463.

δακρυρροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ᾽ ἐγώ,
ἥτις μιᾷ σε τῇδ᾽ ὁδῷ θανόντα τε
καὶ ζῶντ᾽ ἐσεῖδον; εἴργασαι δέ μ᾽ ἄσκοπα·
ὥστ᾽ εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ᾽ ἂν
τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ᾽ ὁρᾶν.
ὅτ᾽ οὖν τοιαύτην ἡμὶν ἐξήκεις ὁδόν,
ἄρχ᾽ αὐτός, ὥς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς
ἔσωσ᾽ ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ᾽· ὡς ἐπ᾽ ἐξόδῳ κλύω
τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴσιτ᾽, ὦ ξένοι,
ἄλλως τε καὶ φέροντες οἷ᾽ ἂν οὔτε τις
δόμων ἀπώσαιτ᾽ οὔτ᾽ ἂν ἡσθείη λαβών.

1314. Zu *θανόντα τε* kann *ἐσεῖδον*, obschon El. die angebliche Aschenurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem etwa *ἔγνων* zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. *ἄσκοπα*, 864.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast (El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück), so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich folgen werde: denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde ich jedwede Gefahr bestanden haben. — *μόνη*, *μονωθεῖσά σου.* — *οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον* = *τοῦ ἑτέρου ἂν ἔτυχον.* Entsprechend Demosth. 19, 151 *δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἡγούμην· ἢ γὰρ — ἀποδώσειν ἢ — ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς.* Antiphon 1, 20 *δυοῖν τοῖν μεγίστοιν κακοῖν οὐκ ἦν αὐτῷ ἁμαρτεῖν· ἢ γὰρ ὑπ᾽ ἐμοῦ ἀποθανεῖν ἢ αὐτῷ σωθέντι ἐμὲ ἀποκτεῖναι.* Thuk. 1, 33 *μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἁμάρτωσιν, ἢ κακῶσαι ὑμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι.* Eur. Or. 1151 *ἑνὸς* (l. *δυοῖν*) *γὰρ οὐ σφαλέντες ἕξομεν κλέος, καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσωσμένοι.* Dem Sinne nach vgl. Ai. 479 *ἀλλ᾽ ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρή.*

1322 f. Den Scholien zufolge legten manche dem Chor diese Verse bei. Dieser hätte indess wohl zwei volle Verse erhalten. — *ἐπήνεσα*, wie Ai. 536. Vgl. zu 668. — *ἐπ᾽ ἐξόδῳ*, um herauszutreten, vgl. Trach. 532. — Der Gen. *τῶν ἔνδ.* hängt ab von dem in *χωροῦντος* liegenden *τινός* (697), vgl. zu Ai. 190.

1323 ff. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang konnten nur verstehen, die Asche eines Angehörigen weise niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass die im Hause weder den Or. von sich

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμὶν ἐγγενής,
ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε;
ἀλλ' εἰ σταθμοῖσιν τοῖσδε μὴ 'κύρουν ἐγὼ
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμὶν ἐν δόμοις
τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα·
νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὐθέμην ἐγώ.
καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
καὶ τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς
εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οὖν ἔχει τἀντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς· ὑπάρχει γάρ σε μὴ γνῶναί τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤγγειλας, ὡς ἔοικεν, ὡς τεθνηκότα.

abwehren noch sich seiner freuen werden.

1327. In κήδεσθε τοῦ βίου liegt der Begriff 'das Leben schäzzen', daher παρ' οὐδέν, wie O. R. 983. Ant. 35.

1328. ἐγγενής, den ihr sonst hattet als ἔμφυτον, vgl. O. R. 1225.

1329 f. ὅτε, *quando*. — Unter παρ' αὐτοῖς versteht man παρὰ κακοῖς. Schon an sich ist dies hart; noch mehr aber befremdet der Sinn: 'ihr befindet euch nicht bei, sondern in dem Unheil'. Dies ist abgeschmackt, deshalb weil man παρὰ κακῷ εἶναι nicht sagen kann. Ohne Zweifel beruht die jetzige Gestalt von 1329 f. auf einer Interpolation; denn auch die Worte ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς τοῖσιν μεγίστοις ὄντες enthalten eine Uebertreibung, die mit den nächstfolgenden Worten des Paedagogen sich auf keine Weise verträgt.

1331. στ. τοῖσδε, hier an dem Thürpfosten.

1333. Eure Plane und Gedanken, die ihr vorhabt, würden sonst im Hause ruchbar geworden sein, bevor ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα ganz als Subst. behandelt wird.

1334. νῦν δέ, vgl. O. R. 222. In anderem Sinne steht 1335 καὶ νῦν. Vgl. Trach. 88 und 90.

1338. ἀπηλλ. ἀκμή, es ist hohe Zeit, die Sache mit einem Schlage zu Ende zu führen. Daher Inf. Perf.

1339. τἀντεῦθεν, zu 1307.

1340. ὑπάρχει, es steht so dass —.

1341. ἤγγ. ὡς τεθνηκότα,

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

εἷς τῶν ἐν Ἅιδου μάνθαν᾽ ἐνθάδ᾽ ὢν ἀνήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν ἐν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τελουμένων εἴποιμ᾽ ἄν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ᾽, ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνίης;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ᾽ ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ᾽ ὅτῳ μ᾽ ἔδωκας εἰς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποίῳ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ τὸ Φωκέων πέδον
ὑπεξεπέμφθην σῇ προμηθίᾳ χεροῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ κεῖνος οὗτος, ὅν ποτ᾽ ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ᾽ ἐστί· μή μ᾽ ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.

---

zu 882 *λέγω ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν.*

1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades giltst. Wie sonst *τις*, ist *ἀνήρ* zu *εἷς* gesetzt.

1343. *ἐν τούτοισιν*, dass ich todt bin. Ueber *ἐν* vgl. Trach. 1118.

1344. *τελουμένων* (*τῶν ἔργων*), *transacto opere*, wie Eur. Andr. 998 *πάρος μὲν οὐκ ἐρῶ, τελουμένων δὲ Δελφὶς εἴσεται πέτρα.* Mit *ὡς δὲ νῦν ἔχει κτέ.* wiederholt der Paedagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend *καὶ τὰ μὴ καλῶς* (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in *ὡς δὲ νῦν ἔχει* eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen.

1347. *οὐδέ γ᾽ ἐς θυμὸν φέρω*, O. R. 975 *μὴ νῦν ἔτ᾽ αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλῃς.*

1349 f. Verb. *οὗ χεροῖν ὑπεξ. τὸ Φωκέων πέδον*, vgl. 893 *ἦλθον τάφον.*

1352. *προσεῦρον πιστόν*, ich erfand als treu.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων
Ἀγαμέμνονος, πῶς ἦλθες; ἦ σὺ κεῖνος εἶ,
ὃς τόνδε κἄμ᾽ ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἥδιστον δ᾽ ἔχων
ποδῶν ὑπηρέτημα· πῶς οὕτω πάλαι
ξυνών μ᾽ ἔληθες οὐδ᾽ ἔφαινες; ἀλλά με
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ᾽ ἔχων ἥδιστά μοι.
χαῖρ᾽, ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ·
χαῖρ᾽· ἴσθι δ᾽ ὡς μάλιστά σ᾽ ἀνθρώπων ἐγὼ
ἤχθηρα κἀφίλησ᾽ ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀρκεῖν δοκεῖ μοι· τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
πολλαὶ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ᾽ ἴσαι,
αἳ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.
σφῷν δ᾽ ἐννέπω ἐγὼ τοῖν παρεστώτοιν ὅτι
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη,
νῦν οὔτις ἀνδρῶν ἔνδον. εἰ δ᾽ ἐφέξετον,

1354. ὦ φ. φῶς, zu 1224. — μόνος σωτήρ = ὦ σὺ ὃς μόνος σωτὴρ εἶ, wie O. C. 143 Ζεῦ ἀλεξήτωρ u. ä.

1357 f. El. redet die treuen Hände an, welche sie ergreift, da in ihnen der Paedagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie ἥδιστον ποδῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες so gern verbunden werden. Allein befremdlich klingt es, dass El. einerseits die Hände anredet, andrerseits die Person, deren Füsse ihr einen Dienst erzeigt. Wahrscheinlich schrieb Sophokles ἥδιστον δ᾽ ἐμοὶ ποδῶν ὑπηρέτημα.

1359. ξυνών, erg. μοι. — ἔφαινες, nämlich ξυνόντα σε.

1360. λόγοις, als sei Or. verunglückt, während er doch ἔργῳ heimgekehrt war.

1361. Der ungewöhnliche Rhythmus (zu O. R. 719) wie das fehlende σε macht es wahrscheinlich, dass die Worte πατέρα — δοκῶ unrichtig überliefert sind. Vielleicht ist zu lesen: χαῖρ᾽ ὦ πάτερ μοι· πατέρα γάρ σ᾽ ὁρᾶν δοκῶ.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Erzählungen von dem was zwischen ehedem und jetzt in der Mitte liegt, wie O. C. 583 τὰ λοίσθι᾽ αἰτεῖ τοῦ βίου, τὰ δ᾽ ἐν μέσῳ δι᾽ οὐδενὸς ποιεῖ. Der Accus. τοὺς λόγους ist abhängig von δείξουσιν 1366.

1365. Aehnlich O. C. 617 μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ᾽ ἰών, ἐν αἷς κτἑ.

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit τούτους auf τοὺς λόγους zurückzuweisen, hat der Dichter das verallgemeinernde Neutrum gesetzt, vgl. zu O. R. 819.

φροντίζεθ᾽ ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ᾽ ἡμὶν οὐδὲν ἂν λόγων,
Πυλάδη, τόδ᾽ εἴη τοὔργον, ἀλλ᾽ ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω, πατρῷα προσκύσανθ᾽ ἕδη
θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἄπολλον, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἥ σε πολλὰ δή,
ἀφ᾽ ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προύστην χερί.
νῦν δ᾽, ὦ Λύκει᾽ Ἄπολλον, ἐξ οἵων ἔχω
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,

1370 f. *φροντίζεθ᾽ ὡς — μαχούμενοι*, wie Trach. 289 *φρόνει νιν ὡς ἥξοντα.* Die *σοφώτεροι ἄλλοι* sind die kampfgeübten Begleiter des Aegisthos. Indess können diese nicht schlechthin *σοφώτεροι* heissen. Vielmehr ist zu *σοφωτέροις* ein Substantivum erforderlich, das den Kämpfer bezeichnet: also etwa *σοφωτέροις τούτων παλαισταῖς*. Vgl. *σοφὸς παλαιστής* Phil. 431.

1372 f. *τόδε τὸ ἔργον οὐκ ἔτι ἂν ἡμῖν εἴη μακρῶν λόγων*, 'diese That ist für uns nicht mehr eine Sache langer Reden', d. h. wir bedürfen nicht vieler Worte, bevor wir zur That schreiten. Eur. Andr. 551 *οὐ γὰρ ὡς ἔοικέ μοι σχολῆς τόδ᾽ ἔργον*. Befremdlich ist indess einerseits der Pleonasmus *οὐκ οὐδέν* statt eines einfachen *οὐ*, andrerseits der Sinn, da es sich von selbst versteht, dass durch blosses Reden die That nicht vollbracht wird. Offenbar ist gemeint: *οὐκ ἂν δέοι ἡμῖν ἔτι μακρῶν λόγων*. Vielleicht ist *οὐδὲν ἂν* aus *ἐνδέον* gemacht.

1374. Zu *χωρεῖν ἔσω* ist aus dem Vorigen ein Begriff wie *χρή* zu entnehmen, vgl. zu O. C. 1404. — *πατρ. ἕδη θεῶν*, die von der Väter Zeit her vor dem Palast geweihten Statuen und Altäre der Götter (O. R. 886), zumal des Apollon, den El. ausdrücklich anruft.

1376. El. wendet sich an *Ἀπ. προστατήριος* (637), der dem Or. die Art der Ausführung des Mordes gewiesen hat. Ueber den *Λύκειος* 1379 zu 6 f.

1378. *ἀφ᾽ ὧν ἔχοιμι*, mit dem (wenigen) was ich eben hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R. 314 *ἄνδρα δ᾽ ὠφελεῖν ἀφ᾽ ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.* — *λιπαρεῖ χερί, ἀφθόνως.* — *προύστην, ἱκέτευσα*, O. C. 1171. 1278.

1379. *νῦν δέ* hebt die jetzige Bitte besonders hervor: habe ich früher oft dich angefleht, so richte ich jetzt an dich die inständigste Bitte, vgl. O. R. 166. — *ἐξ οἵων ἔχω*, entsprechend dem *ἀφ᾽ ὧν ἔχοιμι*, ohne dir im Augenblick Gaben darbringen zu können, aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι τἀπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἴδεθ᾽ ὅποι προνέμεται
τὸ δυσέριστον αἷμα φυσῶν Ἄρης.
βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
ἄφυκτοι κύνες,
ὥστ᾽ οὐ μακρὰν ἔτ᾽ ἀμμενεῖ
τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

ἀντιστροφή.

παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια,

1382 f. Welchen Lohn die Götter als Gegengabe bieten, mit Bitterkeit gesagt. Aehnlich im Ausdruck Ant. 1242 *δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.*

1384 ff. Der Chor sieht mit den Handelnden göttliche Mächte einziehen: voran schreitet der mordgierige Ares, der Urheber jedes Mordes; mit ihm die Strafgöttinnen; hineingeleitet an ihrer Hand wird Or., dessen Arm den Mord rächen soll. (Auch bei Aesch. Cho. 647 führt Or. die Waffe, welche die *Αἶσα φασγανουργός* geschmiedet hat.) Ihm weist, da er *δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς* angewiesen ist, der die listigen Unternehmungen fördernde Hermes den Weg zum sichern Ziele. So erfüllt sich was der Chor 488 ff. vorhergesagt.

1385 f. Ares schreitet vorwärts *δυσέριστον* (*δύσμαχον, ἄμαχον*) *αἷμα φυσῶν*, d. h. schwer zu bekämpfenden Mord schnaubend. Mit *φυσᾶν αἷμα* vgl. 610 *μένος πνεῖν*, sonst *πῦρ, Ἄρη, ἔριν* u. ä. Die Bedeutung von *προνέμεται* wird durch die entsprechenden Praedicate *βεβᾶσιν, παράγεται, ἄγει* sicher gestellt.

1386. *δωμ. ὑπόστεγοι, ὑπὸ τὰ δώματα*, zu Ai. 321.

1388. *ἄφυκτοι κύνες* heissen die Erinyen, weil sie dem Missethäter auf der Ferse folgen wie spürende Jagdhunde. Aesch. Eum. 246 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστεύομεν.*

1389 f. *ἃ κατ᾽ ἐμαυτὴν ὠνειροπόλουν* (*ἐφανταζόμην*) *οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ᾽ εὐθέως τελεσθήσεται* (Schol.). — *τοὐμόν*, nicht *ἐμῶν*, indem *φρενῶν ὄνειρον* einen Begriff bildet, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist *ἐνέρων ἀρωγός* (462 f. O. R. 126 *Λαΐου δ᾽ ὀλωλότος οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο*), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; *δολιόπους*, weil er vermittelst einer List sich Eingang verschafft, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenae durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche

νεακόνητον αἷμα χειροῖν ἔχων·
ὁ Μαίας δὲ παῖς
ἐπί σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κοὐκ ἔτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στροφὴ α.

ἰὼ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοὔργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δή; τί νῦν πράσσουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἡ μὲν ἐς τάφον
λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

Burg des Vaters, vgl. 9 und über *ἀρχαιόπλουτος* zu O. R. 1070.

1394 f. Im Gegensatze zu den *ἀρχαιόπλ. ἑδώλια* trägt Or. eine **frisch** gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in den Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Palast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 *Δίκα δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη*. Sehr bedenklich ist *αἷμα*. Die Behauptung alter Grammatiker, *αἷμα* stehe für *μάχαιρα* und *νεακόνητον αἷμα* sei *ξίφος εἰς αἷμα καὶ φόνον ἠκονημένον*, gründet sich nur auf unsere Stelle. Wenn Virg. A. 10, 140 und Tac. Hist. 2, 35 *vulnera dirigere* für *tela vulnerantia d.* gebrauchen, so war dies einem Missverständniss nicht ausgesetzt. Hier scheint *αἷμα* verderbt zu sein, ganz ebenso wie bei Eur. Phoen. 1292 *πότερος ἄρα πότερον αἱμάξει δι' ἀσπίδων, δι' αἱμάτων;* — Hermes (*ἡγεμόνιος, πομπαῖος, ὅδιος*) geleitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der *δόλιος θεός* (zu Phil. 133) aufgefordert: *ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας ἐπιφορώτατος*. Er geleitet sicher *πρὸς αὐτὸ τὸ τέρμα*, wie der Hom. *διάκτορος* zum Ziele führt.

1397. *ἀμμένει, ἀναβάλλεται*.

1398—1441. '*Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima stropha chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistropha sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in stropha, in antistropha data sunt Oresti. In secunda stropha atque antistropha chorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistropha Orestis verba sunt, quae in stropha fuerant Clytaemnestrae*'. Hermann.

1399. *πρόσμενε* neben *ὦ φ. γυναῖκες*, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt., deren Name hier wie sonst absichtlich gemieden wird, schmückt die Todtenurne zur feierlichen Beisetzung und zu dem sich anschliessenden *περίδειπνον*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ᾽, ὅπως
Αἴγισθος ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολὼν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

στροφὴ β.

αἰαῖ· ἰὼ στέγαι
φίλων ἔρημοι, τῶν δ᾽ ἀπολλύντων πλέαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον· οὐκ ἀκούετ᾽, ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἤκουσ᾽ ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρῖξαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν᾽· Αἴγισθε, ποῦ ποτ᾽ ὢν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοὺ μάλ᾽ αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,
οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ οὐκ ἐκ σέθεν
ᾠκτείρεθ᾽ οὗτος, οὐδ᾽ ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε
μοῖρα καθαμερία φθίνει φθίνει.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch Eur. Or. 1216 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet, wie weit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

1404 f. Nachgebildet Eur. Or. 1296 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1406. τις, wie 1400, um den Namen der Mutter zu meiden.

1410 f. μάλ᾽ αὖ, 1416. zu O. C. 1731. Trach. 1206. — τὴν τεκοῦσαν dem τέκνον gegenüber bedeutsamer als ἐμὲ τὴν τεκ., vgl. 350. Aesch. Cho. 922 κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γενν. πατήρ (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber dem τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater höhern Anspruch auf Pietät zuschreibt als der Mutter, zu 341 f.

1413 f. Die γενεὰ τάλ. geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der echte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Sehr bedenklich ist das hand-

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤμοι πέπληγμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι.
παλίρρυτον γὰρ αἷμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.

ἀντιστροφὴ α.

καὶ μὴν πάρεισιν οἵδε· φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

schriftliche *φθίνει φθίνει*, da Soph. sonst *φθίνω* nur in intrans. Sinn gebraucht, und die transitive Bedeutung des Praesens überhaupt zweifelhaft ist. Vielleicht ist das Futurum *φθίσει φθίσει* oder *φθιεῖ φθιεῖ* herzustellen, vgl. Ai. 1027.

1415 f. Soph. hält sich treu an Aesch. Ag. 1343. Dort ruft Agam. im Innern: *ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω*, und nach einem Verse des Chors: *ὤμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.* — *διπλῆν* (*πληγήν*), wie bei Aesch. *δευτέραν*, zu Ant. 1308. O. C. 544.

1416. Das handschriftliche *Αἰγ. θ' ὁμοῦ* würde bedeuten: *εἰ γὰρ σοί τε Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ πεπληγμένη εἴη διπλῆ.* Allein offenbar richtig Hermann *γ' ὁμοῦ*, wenn du doch mit Aeg. zumal zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf ihren verbrecherischen Bund. Aesch. Cho. 893 Klyt. *τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία;* Or. *φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ κείσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῷς ποτε.*

1419. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit *τελεῖν* in intrans. Bedeutung vgl. Aesch. Sept. 659 *εἰσόμεσθ' ὅπῃ τελεῖ.* — Ein *τέρας* ist geschehen, vgl. 1316 f.: aufgelebt sind die unter der Erde liegenden, d. h. Agamemnon. Aesch. Cho. 886 *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.* Vgl. zu Trach. 1163.

1420 f. *ὑπεξ. αἷμα* nach dem Homerischen *μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχήν*, mit Bezug auf *γῆς ὑπαὶ κ.*, welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst *παλίρρυτον*, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., *αἷμα ἀνθ' αἵματος.*

1422 f. *οἵδε*, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer; vom Orestes auch Pind. Pyth. 11, 36 *σὺν Ἄρει πέφνεν τε ματέρα θῆκέ τ' Αἴγισθον ἐν φοναῖς.* — Die Handschr. *οὐδ' ἔχω λέγειν*, ohne Sinn. Der entschieden auf Elektras Seite stehende Chor erklärt trotz des grausigen Anblicks, er vermöge nicht das Geschehene zu tadeln, *ψέγειν*, wie Erfurdt verbessert hat.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὀρέστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ᾽ ἐκφοβοῦ
μητρῷον ὥς σε λῆμ᾽ ἀτιμάσει ποτέ.

ἀντιστροφὴ β.

– –́ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ΗΛΕΚΤΡΑ.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδήλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ
τὸν ἄνδρ᾽;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ᾽ ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου
χωρεῖ γεγηθὼς –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

1424. *κυρεῖτε* Elmsley statt des überlieferten *κυρεῖ*, vgl. Phil. 440 *τί νῦν κυρεῖ*.

1425. Vgl. die Einl. S. 27 ff.

1427. *ὡς* nach *ἐκφοβοῦ* zu 1309. — *μ. λῆμα*, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 784 f. Dass nach 1427 drei Verse ausgefallen sind, ergiebt sich aus der Strophe.

1428. *ἐκ προδ.*, *ex manifesto*, *προδήλως*, vgl. Ai. 715. Or. wird in dem ausgefallnen Verse gesagt haben: 'wohlan, wir sind bereit ihn zu empfangen'.

1430. El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit *οὐκ ἄψ.* (*εἴσιτε*) vgl. O. R. 430 f. Ai. 369. — Mit der Wortstellung *εἰσορᾶτε ποῦ*; (ihr seht den Mann, wie ihr sagt: wo denn?) vgl. 1402 *σὺ δ᾽ ἐκτὸς ἧξας πρὸς τί*;

1432. Sinn der ausgefallnen Worte etwa: 'ohne Arges zu ahnen'.

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ᾽ ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ᾽ ὡς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάρσει, τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾗ νοεῖς ἔπειγε νῦν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τἀνθάδ᾽ ἂν μέλοιτ᾽ ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι᾽ ὠτὸς ἂν παῦρά γ᾽ ὡς ἠπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς
ὀρούσῃ πρὸς δίκας ἀγῶνα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποθ᾽ οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὓς φασ᾽ Ὀρέστην ἧμιν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ᾽ ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;
σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασεῖαν· ὡς μάλιστά σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ᾽ ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

1433. *ἀντίθυρον*, der der Thür gegenüber liegende Hausraum: Lucian. Alex. 16 *ἠπείγοντο πρὸς τὴν ἔξοδον· ἐτετρύπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἔξοδος.*

1434. Verb. *ὡς νῦν τάδε πάλιν* (*εὖ θῆσθε*), *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι.* O. C. 520 *πείθου· κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρῄζεις.* Trach. 305 *μηδ᾽ εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι.* Mit *εὖ θέσθαι* vgl. O. R. 633.

1435. *ᾗ νοεῖς*, *qua cogitas* (*ἐπείγειν*), wie Phil. 515 *ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν.*

1436. *τἀνθάδε*, vgl. 1464.

1437 ff. Der Chor hält es für räthlich, El. zu freundlicher Ansprache des Aeg. aufzumuntern. — *δι᾽ ὠτός*, vgl. 737. zu O. R. 1386, weil Jeder gern hört *λαθρηδὰ καὶ πρὸς τὸ οὖς λεγόμενα*, also mit Bezug auf die Verstellung. Mit *ὡς ἠπίως*, recht freundlich, vgl. 1452 *ὡς ἐτητύμως.*

1441. *δίκας ἀγών* (Ai. 1163 *ἔριδος ἀγών*), vgl. 476 ff.

1444. Vgl. zu 730 *ἐπίμπλατο ναυαγίων ἱππικῶν πέδον.*

1445. *σὲ κρίνω*, Ai. 586 *μὴ κρῖνε*, vgl. zu Trach. 195.

1447. *ἂν φράσαι* wäre in der *orat. recta φράσαις ἄν.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα· πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἴην τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ποῦ δῆτ᾽ ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον· φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ᾽ ἤγγειλαν ὡς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἀλλὰ κἀπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ᾽ ἄρ᾽ ἡμῖν, ὥστε κἀμφανῆ μαθεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ᾽ ἄζηλος θέα.

1448 ff. Was El. hier und nachher sagt, kann Aeg. für sich günstig deuten und er muss es bei seiner Unbekanntschaft mit dem wahren Stande der Dinge: für die Zuschauer wie den Chor lauten die Worte ganz anders. Ohne also die Unwahrheit zu reden, verhüllt sie den wahren Sinn ihrer *κεκρυμμένη βάξις*, um den Aeg. zu täuschen.

1448 f. 'Denn wenn ich es nicht wüsste (sonst, zu 1305), müsste ich fremd sein dem Geschick der Meinen, das mir am meisten am Herzen liegt'. Aegisthos konnte auch *ἡ φιλτάτη* von der der El. so nahe stehenden Klyt. verstehen, für welche der Tod ihres Sohnes eine *συμφορά* war. In Wahrheit aber versteht El. unter der *φιλτάτη συμφορά* die erwünschteste Schicksalsfügung (1230), wodurch Or. heimgeführt war: dagegen musste sie widernatürlich gleichgiltig sein, wusste sie nicht genaue Nachricht darüber zu geben.

1450. *δῆτα*, weil Aeg. seine Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen *φ. προξένου οὔσης κατ.*, 'da die Wirthin freundlich ist, so sind sie eingekehrt, haben sie Rast gemacht', *κατῆραν εἰς καταγώγιον*. Aber El. sagt ironisch: 'gegen die *φίλη πρόξενος* haben sie es (ihr Vorhaben) ausgeführt'.

1452. Aeg., *ὁ πάντ᾽ ἄναλκις*, möchte gern nochmals bestimmt versichert sein, dass die Nachricht keinem Zweifel unterliege. — *ὡς ἐτητύμως*, vgl. zu 1439.

1453. *οὐκ ἤγγειλαν μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν* (*θανόντα*, indem sie die Todtenurne brachten); *οὐ λόγῳ μ.* (*ἀγγέλλοντες*) wiederholt nachdrucksvoll das *οὐκ ἤγγειλαν*, doch so, dass *οὐ λ. μόνον* für die Zuschauer besagt, auch in Wirklichkeit (*ἔργῳ*) hätten die Boten den Or. leibhaftig aufgewiesen. Aegisthos konnte aus den Worten heraushören, die Phoker hätten den Leichnam zur Stelle gebracht, und das sollte er, um bei der verhüllten Leiche der Klyt. nichts arges zu ahnen. Vgl. Ai. 813 *χωρεῖν ἕτοιμος, κοὐ λόγῳ δείξω μόνον.*

1454 f. Aeg. gebraucht arglos *πάρεστιν* im Sinne von *ἔξεστιν*, *in promptu est*, wie auch *ἐμφανῆ*

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλας
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὁρᾶν,
ὡς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξῄρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὁρῶν νεκρὸν
στόμια δέχηται τἀμά, μηδὲ πρὸς βίαν
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχὼν φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τἀπ' ἐμοῦ· τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

μαθεῖν von ihm auf die Reste des Todten gedeutet wird. El. dagegen wiederholt *πάρεστι δῆτα* (843. 1164), *praesens est*; *καὶ μάλ' ἄζ. θέα* klang dem Aeg. als Ausdruck der Wehmuth über den herben Anblick des Todten, El. meint aber *ἄζηλος* für Aeg., der um den Anblick nicht zu beneiden sei. Mit *καὶ μάλα* vgl. 1178.

1456. *χαίρειν μ' εἶπας*, *laetum me esse iussisti*, da ich sonst nur Verwünschungen aus deinem Munde vernehme. In einem andern Sinn trifft Aeg. unbewusst das Wahre: du giebst mir ein Lebewohl mit auf den Weg (des Todes), den ich gehe.

1457. *τάδε* muss Aeg. vom Tode des Or. verstehen, El. aber meint das dem Aeg. bevorstehende Loos. Mit der Form der Rede vgl. Trach. 227 *χαίρειν τὸν κήρυκα προυννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.*

1458. Im Gefühl der Sicherheit nimmt Aeg. die Miene des Gewalthabers an, der Orestes' Tod als Mittel seine Herrschaft zu sichern nutzen will. — *κἀν. πύλας* kann nicht heissen *apertas ostendere portas ad spectandum*, weshalb einige *πύλαις* geschrieben haben, d. h. in, an der Thür, vgl. zu 174. Ist *ἀναδεικνύναι* richtig, so gehört dazu vielmehr ein Object wie *νεκρόν*.

1459. *Μυκ. Ἀργ. τε*, den Einwohnern der Stadt und der Landschaft. Der Inf. *ὁρᾶν* oft bei *δεῖξαι*, wie *δηλώσοιμ' ὁρᾶν* O. R. 792.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 *πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς.* 1639 *τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρείαις οὔ τι μὴ σειραφόρον κριθῶντα πῶλον.*

1463. Damit er nicht durch Zwang lernt verständig zu werden. — *φύσῃ φρένας*, wie O. C. 804 f. Vgl. Ai. 1077 *κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα.* Mit *προστυχεῖν τινος* vgl. Phil. 552 *προστυχόντι τῶν ἴσων* und Plat. Ep. 7 p. 327 B *ὧν ἐγὼ προσέτυχον νέων.*

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück *τἀνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.*

1465. *νοῦν ἔσχον*, *φρένας*

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ᾽ ἄνευ φθόνου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ᾽ ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμμ᾽ ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς σὺ βάσταζ᾽· οὐκ ἐμὸν τόδ᾽, ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ᾽ ὁρᾶν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ᾽ εὖ παραινεῖς κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ᾽ οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ἔφυσα, dergestalt dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), wie Chrysothemis gerathen hatte 1013 *νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν*. Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit *συμφ. τοῖς κρ.* meint 'einen Strang mit den Ueberlegenen (dem Orestes) ziehen'. Mit *συμφ.* vgl. Eur. Med. 13 *πάντα ξυμφέρουσ᾽ Ἰάσονι*, d. h. *ὁμονοοῦσα*.

1466 f. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 *ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω, ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ;* Ihm hat den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (*φάσμα*) der Neid der Götter gestürzt, insofern nach seiner Meinung die Götter es mit scheelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch als ob er vor solchem Hohn erschrecke, fügt er um nicht an sich den Neid der Götter zu erfahren hinzu: 'ist es aber gottlos dergleichen zu äussern, so nehme ich mein Wort zurück'. Ueber *φθόνος θεῶν* (zu Phil. 776) Eur. Or. 974 *φθόνος νιν εἷλε θεόθεν*. Aesch. Ag. 903 *τοιοῖσδέ τοί νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν· φθόνος δ᾽ ἀπέστω*. Mit *ἔπεστι νέμεσις* (*ἐπὶ τούτῳ*) vgl. O. C. 1753 *νέμεσις γάρ*. — *οὐ λέγω*, *indictum volo*, Formel der Abwehr einer gottlosen Behauptung, zu O. R. 711.

1468 f. *ὅπως — τοι*, damit denn doch (wie es sich ziemt) die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er *τὸ συγγενές* beklagen soll. Das Neutrum ist absichtlich gewählt, weil es *τὸν συγγενῆ* wie *τὴν συγγενῆ* bezeichnen kann. Uebrigens ist es dem Aeg. weniger darum zu thun den Todten zu beklagen als am Anblick des einst gefürchteten, jetzt beseitigten Feindes sich zu weiden.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst *χαλᾶν τὸ κάλυμμα*. Ueber *βαστάζειν*, *ψηλαφᾶν*, anfassen 1216. Auch *οὐκ ἐμὸν τόδ᾽, ἀλλὰ σόν* (vgl. O. C. 197. 721) ist absichtlich zweideutig gehalten: 'dies ist im vollen Sinn dein Eigenthum, deine Gattin' —, so dass vor dem epexegetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471. *φίλως*, O. C. 758.

1472. *σὺ δέ*, Elektra.

1473. *μοι* ist dem Sinne nach mit *κάλει* zu verbinden.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ· μηκέτ᾽ ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, τί λεύσσω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν᾽ ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ᾽ ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρκυστάτοις
πέπτωχ᾽ ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι,
ζῶντας θανοῦσιν οὕνεκ᾽ ἀνταυδᾷς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, ξυνῆκα τοὔπος· οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπως
ὅδ᾽ οὐκ Ὀρέστης ἔσθ᾽ ὁ προσφωνῶν ἐμέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὢν ἄριστος ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλά μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων

1474. Bei diesen Worten hebt Or. die Hülle der Leiche.

1475. Aeg. traut seinen Augen nicht; daher die Frage des Orestes, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne.

1476f. Verb. *ἀρκυστάτοις ἐμπέπτωκα.*

1478. 'Du redest Lebendige gleich Todten an', d. h. es leben diejenigen welche du für todt hältst.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit *ξυνῆκα τοὔπος* (668) vgl. Ai. 99 *τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ᾽ ἐγώ.* Aesch. Cho. 886 Or. *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.* Klyt. *οἲ ἐγώ· ξυνῆκα τοὔπος ἐξ αἰνιγμάτων.*

1481. 'Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?'

1485f. 'Was kann es einem Bösewichte nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird?' Verb. *τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μέλλων θνήσκειν* (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) *βροτῶν* (*τις ὤν*, über den partitiven Gen., der an *ὁ μέλλων — τις —* sich anschliesst, zu 199) *συμμεμιγμένων κακοῖς*, d. h. der zu der

θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὡς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανὼν πρόθες
ταφεῦσιν ὧν τόνδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν· ὡς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει· λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστιν ἁγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοὔργον, σκότου δεῖ, κοὐ πρόχειρος εἶ κτανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χώρει δ' ἔνθαπερ κατέκτανες
πατέρα τὸν ἁμόν, ὡς ἂν ἐν ταὐτῷ θάνῃς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ'· ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, *sceleribus contaminati*. Vgl. Ant. 1311 *συγκέκραμαι δύᾳ*. Ai. 895 *οἴκτῳ συγκεκραμένην*.

1488. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie nach Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes *πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι* soll, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors Od. 3, 256 ff. vor: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, *τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν, ἀλλ' ἄρα τόν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν κείμενον ἐν πεδίῳ ἑκὰς ἄστεος*, d. h. *ἄποπτον ἡμῶν*. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. *λυτήριον*, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1043 f.

1491 f. Mit *ἀγὼν λόγων* vgl. 1441.

1493 f. Alles Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine geschickte Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat.

1497 f. Mit *πᾶσ' ἀν.* (ist es denn durchaus nöthig?) vgl. 309; mit *τά τ' ὄντα καὶ (τὰ) μέλλοντα* 991, d. h. alle insgesammt, wie seit Myrtilos' Ermordung *οὐκ ἔλιπεν οἴκους πολυπάμονας αἰκία* 515. Die Worte *τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα* gebraucht auch Eur. Ion 7. Hel. 14. Vgl. zu O. C. 1676.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Seher bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt,

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐ πατρῴαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ᾽ ἀντιφωνεῖς, ἡ δ᾽ ὁδὸς βραδύνεται.
ἀλλ᾽ ἕρφ᾽.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ᾽ ἡδονὴν
θάνῃς· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.
χρῆν δ᾽ εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν τι τῶν νόμων θέλει,
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ᾽ Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὸν
δι᾽ ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

---

dass das Haus deinen Tod sehen soll.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du diese nicht vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsre Schlingen ging.

1503 f. Aeg. soll nicht sterben wie es ihm beliebt. Or. muss dem Verbrecher τοῦτο (τὸ θανεῖν) als ein πικρόν im Auge behalten.

1505 ff. 'Die Missethäter sollten auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben'. Denn εὐθύς gehört dem Sinne nach zu dem epexegetisch zu τήνδε δίκην gesetzten κτείνειν. Ueber das auf τοῖς πᾶσιν bezogne ὅστις zu Ai. 760. — Aehnliche Reflexionen bei Plautus Mil. glor. 730 ff.: wie schlechte Waare weniger gilt als gute, *itidem divos dispertisse vitam humanam aequom fuit: qui lepide ingeniatus esset, vitam ei longinquam ut darent, qui inprobi essent et scelesti, is adimerent animam cito, si hoc paravissent, et homines essent minus multi mali et minus audacter scelesta facerent facta.* Od. 1, 47 ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι.

1509. δι᾽ ἐλευθερίας ἐξελθεῖν (1318), *ad libertatem enisum esse, liberum evadere,* ἐλευθερωθῆναι.

1510. ἡ νῦν ὁρμή ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, ist endgiltig und auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτέλεώσέ μιν.

KRITISCHER ANHANG.

---

1. ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

V. 1. *στρατηγήσαντοσ, γρ. τυραννήσαντοσ* | 3. *λεύσειν* | 10. *πε-*
ων
λοπιδᾶν | 14. *τιμωρῶν φθόνου, corr. ab ead. m.* | 16. *πυλάδησ eraso σ*
| 20. *στέγησισ* | 28. *τ'* fehlt in einer Rasur | *πρώιτοισ* | 33. *πατρὶ m. pr.*
| 57. *φέροιμεν* | 61. *μὲν ὡσ οὐδὲν* | 65. *ὡσ* | 73. *γέρων* | 77. *ἰώ μοί*
εο
μοι δύστηνοσ | 80. *ἠλέκτρασ eraso σ* | 84. *πατρὸσχεσοντεσ* | 87. *ἰσό-*
οι
μοιροσ | 91. *ὅπποτ' ἂν* | 93. *οἰκιῶν m. pr.* | 98. *ὑλοτόμου* | 99. *φοι-*
νίωι | 102. *ἀδίκωσ* | 105. *ἔστ' ἂν λεύσσω παμφεγγεῖσ ἄστρων* | 111.
πότνι' ἀρά, γρ. ποτνία ἀρά | 113. *αἰ* | 113 f. *ὁρᾶτε τοὺσ* | 121. *ἰὼ παῖ*
| 124. *ἀθεωτάτασ* | 129. *γένεθλα m. pr.* | *γενναίων πατέρων* | 132. *οὐδ'*
αὖ θέλω | 133. *στοναχεῖν* | 157. *οἷα* | 161. *γᾶι* | 164. *ὃν ἔγωγ' ἀκά-*
ο
ματα | 167. *ὧδ' ἐλάθεται* | 168. *ἔπαθεν* | 171. *αἰεὶ* | 174. *ἔτι* in *ἔστι* corr.
| *ἐν οὐρανῶι* | 180. *κρίσαν* | 181. *βούνομον* | 182. *ἀγαμεμνίδασ* | 191.
ἀεικεῖ συστολᾶι m. pr. | 192. *ἀφίσταμαι* | 198. *προφητεύσαντεσ* | 204.
γρ. ἔκπαγλα πάθη | 205. *εἶδε* | 206. *αἴκεῖσ* | *χεροῖν* | 216. *ἀεικῶσ* | 221.
ἐν δεινοῖσ ἠναγκάσθην ἐν δεινοῖσ | 226. *ἂν* fehlt | 238. *ἔβλαστεν* | 241.
ν
ξυναίοιμι | 272. *αὐτοφόντην, γρ. αὐτοέντην* | 275. *ἦδ' ὧδε* | 276. *ἐρι-*
νῦν | 282. *ὁρῶσ' ἡ δύσμοροσ* | 285. *αὐτὴν (eraso ν) πρὸσ αὐτὴν* | 295.
αἰτίαι | 300. *ταῦτα* | 305. *τέ μου* | 308. *ἐν τοῖσ* | 309. *πολλῆσ τ' ἀνάγ-*
κη . . (nach *η* zwei Buchstaben ausradirt) | 316. *φίλων* | 323. *ἐπείτ' ἂν* |
λα
337. *ποεῖν* | 354. *ἐπαρκούντωσ δέ μοι* | 359. *οὖν* fehlt | 364. *τυχεῖν*
| 371. *αὐτὴ* | 379. *λήξησισ* | *γόων, γρ. καὶ λόγων* | 385. *ποεῖν* | 396. *εἰ-*
κάθειν | 404. *τ' ἄρ'* | 405. *ἐ.πορεύηι* | 407. *εἰ τῶι* | 413. *λέγεισ* | 414.
ων
σμικροῦ (*υ* von alter Hand in *ν* verwandelt) | 422. *τῶι, γρ. ὧι* | 433 f. *ἐχ-*
θρᾶσ γυναικὸσ ἱστάναι κτερίσματ' οὐδὲ | 435. *πνοαῖσιν* | 439. *ἀρχὴν*
γὰρ *κ μ*
δ' ἂν | 445. *κάρα* | 446. *ἐξαίμαξεν* | 447. *αὐτὴ* | 449. *φόβασ* | 453.

προσπιτνοῦσα | 456. ἐπιβῆναι | 479. ϑάρσοσ corrigirt in ϑράσοσ |
ϑ
491. ἐρινῦσ | 509. μυρτῖλοσ | 510. παγχρύσων | 512. ἐκριφεῖσ | 513.
οὔ τίσ πω | 514. ἔλειπεν | οἶκουσ eraso σ | 515. πολύπονοσ | 516. αὖ
τρέφηι | 517. ὃσ ἐπεῖχ' | 528. μιν εἶλεν κ' οὐκ | 530. οὗτοσ σὸσ | 534.
δέ με | τίνων corrigirt in τίνοσ | 543. πλέων | 554. τεϑνηκότοσ ὕπερ |
559. αἰσχίων ἔτ'.. | 561. ὡς οὖν | 562. πιϑὼ | 564. ἐν αὐλίωι m. pr. |
572. αὐτοῦ | 580. ὅραι | 581. τίϑηισ | 584—586 stehen am Rande |
590. βλαστῶντασ | 592. λαμβάνεισ fehlt in Folge einer Rasur | 595. ἔξ-
εστι σοι | 596. ἴεισ | 606. χρὴ | 623. ποιεῖ in ποεῖ corrigirt | 624. πο-
εῖσ | 650. αἰεὶ | 662. εἴκασασ | 706. αἰνειᾶν | 709. ὅϑ' αὐτοὺσ | 710.
μ
κλήροισ | 721. ἔχριπτ' | δεξιὸν ἀνεὶσ | 724. αἰνειᾶνοσ | 730. κρισσαῖον
| 736. ἐνλελειμμένον | 746. ὤλισϑεν | 751. λαγχάνει, γρ. τυγχάνει |
οισ
754. κατασχέϑοντεσ | 757. κήαντεσ | 761. λόγωι | 770. οὐ.ἐ γὰρ | 771.
μαι
τέκει προσγίνεται | 783. ἀπηλλάγην | 797. ἄξιοσ φιλεῖν | 801. πρά-
ξειασ οὔτε | 809. φρενὸσ οἴχηι | 818. ξύνοικοσ ἔσομ' ἀλλὰ | 825. ἀέλιοσ
| 833. ἐσ αἴδαν | 838. γυναικῶν ἀπάταισ | 851. πανσύρτωι | 852. στυ-
γνῶν τ' ἀχαίων | 856. αὐδὰσ | 859. εὐπατριδᾶν τ' | 861. χαλαργοῖσ |
863. ἐνκύρσαι | 867. παπαί | 881. ὕβρι (?) | 885. ἄλλησ | 890. μωρὰν
λέγοισ | 896. ὅσ' εστιν | 898. ἐγχρίπτηι | 901. νεωρῆ | 902. μου | 903.
ψυχῆσ | 915. τἀπιτίμια, γρ. τἀγλαΐσματα | 917. οὐκ αὐτὸσ αἰεὶ | 922.
φέρηι, γρ. ἔφυς | 929. δυσχερήσ, γρ. δυσμενήσ | 938. πιϑῆι | 941. ὅδ'
εἶπον | 944. ἀλλ' ἥτισ | 947. ποεῖν, γρ. τελεῖν | 948. καὶ ποῦ σοι φί-
λων, γρ. καὶ σύ που φίλων | 952. ϑάλλοντά τ' | 956. κατοκνήσηισ
961. πάρεστιν ἀλγεῖν | 973. λόγωι | 978. τῶν πατρώιων | 981. χρῆν
985. μὴ κλιπεῖν, γρ. μοι λιπεῖν | 986. πίσϑητι | 988. γινώσκουσ'
991. καὶ τῶι κλύοντι (τῶι deletum m. pr.) | 998. ἔλαττον | 1008. ἔχει |
1014. εἰκάϑειν | 1015. πείϑου | 1018. ἤιδειν σ' | 1019. γρ. ἀλλ' οὐδὲν
ἧσσόν μοι | 1022. πάντα γὰρ ἂν (eraso ἂν) | 1023. ἦν | 1029. μάϑησ |
1052. οὔ σοι | 1060f. βλαστῶσιν | 1063. οὖ μὰ τὰν | 1070. ἤδη | 1077.
πανόδυρτοσ | 1079. τό τε μὴν (?) | 1081. τίσ ἂν οὖν | βλαστοὶ | 1082.
ἂν fehlt | 1083. αἰσχύναι ϑέλει | 1084. νώνυμνοσ | 1088. φέρειν ἐνὶ |
1090. καϑύπερϑε | 1091. χερὶ | τῶν | 1092. ὑπὸ χεῖρα | 1094. ἐν fehlt
| 1097. τὰ διὸσ, γρ. τὰ ζηνὸσ | 1099. ϑ' fehlt | 1101. ἱστορῶ, γρ. μα-
στεύω | 1107. φωκῆισ μα.ςεύουσ' | 1111. στροφίοσ | 1124. ἐπαιτεῖ
ἢ
τόδε | 1127. ὡσ ἀπ' | 1128. εἰσέπεμπον | 1141. ξένησι | 1148. σοι
ησ
προσηυδόμην | 1157. ἐξαφείλατο | 1158. φιλτάτου | 1159. σπονδόν |
ν μ
1163. κελεύϑου | 1174. ἀμηχάνων | 1175. γλώσσησ | 1177. ἠλέκτρα |
οὐ δὴ
1180. τί | 1184. τί μοι ποτ' (eraso μοι) | 1185. ἤιδειν τῶν ἐμῶν ἐγὼ
κακῶν (über ἐγὼ steht οὐδὲ von neuerer Hand) | 1191. ἐξεσήμηνεσ | 1193.
γὰρ ἀνάγκη | 1197. οὔϑ' ὁ | 1207. πείϑου | 1219. ἔστι τάφοσ | 1221.
ἀνὴρ | 1226. χεροῖν, γρ. χερσί | 1233. γοναὶ fehlt | 1267. ἔστι | 1246.
ὀτοττοῖ (ohne τοτοῖ) | 1247. ἐπέβαλεσ | 1255. τάδε δικαι ἀχρόνοσ, γρ.
τάδε δίκα | 1256. ἔχων | 1265. μ' ὤτρυναν | 1267. ἐπόρσεν | 1268. ἀ-
μέτερα, ursprünglich ἀμετρα oder ἀμτερα ohne Spiritus | 1271. εἰργά-

θειν | 1275. *μήτι πολύστονον.ονῶι δ' ἰδὼν* C, *μήτι πολυστονῶιδιδὼν*
οι
nach Dindorf | 1280. *μὴ* | 1297. *ἐπελθόντων* | 1298. *δεδεγμένηι* | 1304. *λεξαίμην βραχύ, γρ. βουλοίμην βραχύ* | 1306. *ὑπηρετοίμην* | 1311. *μῖσος γὰρ* | 1312. *χαρᾶσ* | 1325. *ἀπώσετ'* | 1328. *ἐκγενῆσ* | 1330. *γινώσκετε* | 1336. *ἀπλείστου* | 1337. *μέλειν* | 1345. *τἀκείνων* | 1347. *ξυνίεις* | 1362. *μάλιστα τανθρώπων* | 1367. *ἐννέπω γε τοῖν* | 1375. *ὅσοι*
x
πρόπυλα | 1380. *προσπιτνῶ* | 1384. *ὅπου* | 1389. *ἀμμένει* | 1390. *αἰωρουμένων* | 1393. *ἑδώλια, γρ. ἑδράσματα* | 1395 f. *παῖς ἑρμῆσ ἐπάγει* (*π m. rec.*) | 1398. *ἄνδρεσ* | 1401. *τῶι δ'* | 1403. *ἡμᾶς* fehlt | 1408. *φρίξαι* | 1409. *ποῖ* | 1410. *ὦ τέκνον ὠ τέκνον* | 1412. *οὔθ' ὁ* | 1414. *καθημερία* | 1416. *εἰ γὰρ αἰγίσθωι θ'* | 1417. *τελοῦσιν* | 1418. *γᾶσ ὑποκείμενοι* | 1419. *πολλύρυτον* | 1423. *ἔχω λέγειν* | 1424. *κυρεῖ* |
ον
1430. *εἰσορᾶτέ που* | 1431. *ἦμιν ἢ οὗτοσ* | 1438. *ἠπίωσ, γρ. νηπίωι* |
η
1442. *φωκεισ* | 1445. *καὶ σὲ* | 1449. *ἐμῶν τε φιλτάτων* | 1450. *δίδασκέ με, γρ. μήνυέ μοι* | 1457. *χαρὰ* | 1469. *συγγενέστε* | 1478. *ζῶν τοῖσ* | 1483. *κἂν ἐπιμικρὸν* (darüber *κἂν σμικρὸν*) | 1492. *ἀγὼν* | 1496. *ἂν* fehlt | 1499. *τά γ' οὖν σ'* | 1502. *ἕρπε* | 1506. *πράσσειν γε τῶν.*

---

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

20. Das unpassende, mindestens sehr gezierte *ἐξοδοιπορεῖν*, herauswandern statt herauskommen, kann ich dem Sophokles nicht zutrauen. Vielleicht gehört der Vers einem Interpolator: dann würde 21 *ξυνάπτετ' οὖν λόγοισιν* zu schreiben sein. Toup Opusc. 1, 116 wollte *ξυναπτέον λόγοισιν* mit einer Pariser Handschrift (E).

21. 22. Das gewiss unrichtige *ἐμέν* glaubte Dawes mit der Aenderung *ἴμεν* beseitigen zu können. Kreussler schlug vor *ὡς καθέσταμεν*, Schneidewin *ὡς ἱκάνομεν* oder *ὡς βεβήκαμεν*. Andere tilgten *ἐμέν* und schrieben *ὡς ἐνταῦθ' ἵνα οὐκ ἔστιν* (oder, wie Hermann wollte, *οὐκ ἔστ' ἔτ'*) *ὀκνεῖν καιρός*. Wahrscheinlicher als diese Vermuthungen ist Hartungs Vorschlag, *ὡς ἵν' ἕσταμεν οὐκ ἔστ' ἔτ' ὀκνεῖν καιρός*. Schwerdt hält die Worte *ἐνταῦθ' — ἀλλ'* für unecht.

28. An *ἔπει* hat mit Recht, wie ich glaube, P. Leopardus Anstoss genommen, der *πάρει* verlangte. Vielleicht ist zu lesen *ἐν πρώτοις ἔτ' εἶ* oder besser *ἐν πρώτοισιν εἶ*.

42. Schneidewin schrieb mit anderen *γήρᾳ*, weil in *γήραϊ* das Alpha kurz ist, und verglich *ξίφει, αἰδοῖ*. Allein aus *δαΐς* wird *δᾴς*, nicht *δαίς*: ebenso *Ἅιδης* aus *Ἀΐδης*, *ᾄδω* aus *ἀείδω*, *τιμᾷ* aus *τιμάει*: dagegen *παῖς* aus *πάις*, *αἴρω* aus *ἀείρω*, *αἰκής* aus *ἀεικής*. Hiernach sehe ich keinen Grund die Ueberlieferung zu verlassen.

43. *ὧδ' ἠκισμένον* Bergk.

55. '*μοι* Laur. A von erster Hand statt des unpassenden *οἶσθά που*. Möglich wäre *ποι*.' FWS.

87. Das nach der Messung von *ἀήρ* unstatthafte, von Porson beseitigte *ἰσόμοιρος* wollte Hermann vertheidigen durch ein Epigramm bei Eust. Il. p. 17, 37: s. dagegen Schneidewin Philol. 1, 32 f.

100 f. Das anapaestische System 86 — 102 enthält ein Metrum mehr

als das entsprechende Antisystem. Vielleicht sind die Worte *ἀπ' ἄλλης ἢ ἐμοῦ* zu tilgen. So gewinnt die Rede der Elektra an Kraft und Nachdruck, und das kaum zu rechtfertigende Femininum *ἄλλης* ist beseitigt.

105. *ἔστ' ἂν λεύσσω παμφεγγεῖς ἄστρων* lautet die Ueberlieferung: *λεύσσω* hat Hermann getilgt, wogegen Dobree *ἄστρων* für unecht hielt.

113 f. *ὁρᾶθ' αἳ* statt *ὁρᾶτε* ist eine Verbesserung von Dobree Adv. 2 p. 49. Schneidewin schrieb *αἳ τοὺς ἀδίκως | θνήσκοντας, ὁρᾶτε δὲ τοὺς εὐνὰς | ὑποκλ.*

123 = 139. Zur Ausgleichung des Metrum hat man 139 *οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις* oder *οὔτε γόοισιν οὔτ' εὐχαῖς* (so Hartung) geschrieben. Vielmehr liegt der Fehler in der Strophe, wo *τάκεις οἰμωγάν* schon an sich höchst bedenklich klingt. Wäre nicht *οἰμωγάν* des Metrum wegen verdächtig, so würde die Vermuthung von Schwerdt *λάσκεις* statt *τάκεις* Beifall verdienen. Dasselbe Verbum hatte Reiske im Sinn, wenn er die unmögliche Form *λακεῖς* verlangte.

142. Vielleicht ist zu lesen *ἐν οἷσιν ἔστ' ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν.* Dann würde das Metrum mit 126 genau übereinstimmen.

160. *ἄθλιος* statt *ὄλβιος* vermuthet Martin, *ὄλβιον* Brunck.

163. Der hier geforderte Begriff *πομπή* kann in *βῆμα* schwerlich enthalten sein: ich vermuthe *νεύματι.*

180. *Κρίσᾳ* Musgrave: ebenso passend wäre *Κρίσας.*

186. *ἀνέλπιστον* scheint das richtige zu sein.

192. Schneidewin schrieb *κοινᾶς δ' ἀφίσταμαι τραπέζας*, wonach Elektra sagen würde, sie sei gleich einer Sklavin von der Familientafel ausgeschlossen. Diese durchaus sinngemässe Aenderung fügt sich leider nicht dem Metrum der Strophe. Durch Hartungs *κενὰ δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις* wird die Schwierigkeit nicht gehoben.

195. Dass *σοι* zu tilgen ist, hat bereits Heath erkannt.

197. Man sollte vielmehr erwarten *ἔρος ἦν ὁ φράσας, δόλος ὁ κτείνας.* Liebe gab den Anschlag ein, List vollzog den Mord.

214—216. Schneidewin erklärte: ʻin Folge von dergleichen leidenschaftlichen Aufregungen wie die gegenwärtigen, geräthst du gerade immerfort in eignes schmähliches Unheilʼ. Er nahm also *ἐξ οἵων τὰ παρόντα* für *ἐκ τοιούτων οἷα τὰ παρόντα.* Diese Auffassung widerstrebt allen Sprachgesetzen: denn wie kann zum Subject *τὰ παρόντα* der Genetiv *οἵων* als Praedicat treten? Piccolos vermuthet *οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἵων τὰ παρόντ', οὐδ' οἵας εἰς ἄτας ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;* Das auf die Scholien sich gründende *ἐξ οἵων ἀγαθῶν* habe ich vorgeschlagen: leichter wäre die Aenderung *ἐξ οἵων τὰ πάροιθ' οἵας εἰς ἄτας.* Uebrigens hat *οἵας* schon Reiske verlangt.

232. Zu *ἀνάριθμος ὧδε θρήνων* bemerken die Scholien: *ἔν τισι κεῖται ἀ ν ά ν ο μ ο ς, οἷον ἀεὶ νεμομένη ἐν αὐτοῖς.* Vgl. Suidas u. *ἄνετε.* Statt *ἀνάνομος* ist wahrscheinlich mit J. G. Schneider *ἀείνομος* zu verbessern.

249. *ἔρροι τἂν αἰδώς* will Martin: vgl. Elmsley zu O. C. 1351.

277. Statt *τοῖς ποιουμένοις* würde ich *τοῖς πεπραγμένοις* vorziehen: es handelt sich hier nicht um *agenda*, sondern um *acta.*

282. Die Vulgate *ὁρῶσ' ἡ δύσμορος* ist fehlerhaft, vgl. meine *observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 16: *ὁρῶσα δύσμορος* bietet Laur. *Δ.*

286. Vielleicht *ἡδονὴν ἔχει?*

303. Die Scholien erwähnen die Variante *ἐγὼ δ' Ὀρέστην προσμένουσ' ἀεί ποτε.* Möglich dass diese Lesart den Vorzug verdient, ohne dass

es darum nothwendig wäre im folgenden Vers mit Wunder *de schol.* p. 36 f. *παυστῆρα τούτων ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι* zu schreiben.

305. *τὰς οὔσας τέ μοι* (statt *μου*) bot Thomas Mag. p. 88, 11.

308. *ἔν τοι* statt *ἐν τοῖς* hat Hermann verbessert.

337. Die Vorschläge *τοιαῦτα δ' ἄλλα* und *τοιαῦτα δῆτα* sind ebenso unwahrscheinlich als andere Versuche, das allerdings hier bedenkliche *ἀλλά* zu entfernen.

341. Es ist wohl zu lesen *δεινὸν σὲ φῦσαν πατρὸς οὗ σὺ παῖς ἔφυς*. Ueber die currente Verwechslung von *οὖσα* und *φῦσα* vgl. Trach. 1062.

354. Das unpassende *ἐπαρκούντως* hat man allzu willfährig geduldet, trotzdem dass *ἀπαρκούντως* ausdrücklich bezeugt ist durch Thomas Mag. p. 24, 16.

363. *τοὐμὲ μὴ λήγειν γόων* ist Schneidewins Vermuthung. Statt des Accus. cum inf. würde der einfache Infinitiv, statt *τοὐμὲ* also etwa *τῶνδε* vorzuziehen sein. Erfurdt schrieb *τοὐμὲ μὴ λυποῦν μόνον*.

376. *εἰ δὲ τῶνδέ μοι* wollte Elmsley zu O. C. 115.

409. *τῷ τόδ' ἤρεσεν* Elmsley.

433 f. Bisher las man *οὐδ' ὅσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἱστάναι κτερίσματ' οὐδὲ λ.* Das sinnstörende *ἀπὸ* fehlt im Laur. A und einigen andern Handschriften. Hiernach habe ich *γυναικὸς* nach *κτερίσματα* gestellt: dass ein Abschreiber der das Metrum ausser Acht liess, es heraufnahm zu *ἐχθρᾶς*, ist sehr erklärlich.

435. *πνοαῖσι κρύπτειν* ist undenkbar. Darum sollte *πνοαῖσιν ἢ κόνει κρύψον* gesagt sein statt *πνοαῖσιν ἢ κόνει δός* oder *πνοαῖσι μέθες ἢ κόνει κρύψον*. Man übersah hierbei die nothwendigen Schranken, in denen der Gebrauch des Zeugma sich bewegt. Statt *δός* kann nur ein verwandter Begriff, nicht *κρύψον* substituirt werden; und aus *κρύψον* lässt sich nicht das ganz heterogene *μέθες* entnehmen, zumal da in den Ausdrücken *πνοαῖσι μέθες* und *κόνει κρύψον* die Dative syntaktisch verschieden sind. Auch von Seiten des Sinnes ist *πνοαῖσιν* anstössig. Die Gaben sollen für die Klytaemnestra aufbewahrt werden (438 *σῳζέσθω κάτω*): wie ist dies möglich, wenn die Winde sie davontragen? Alles ist in Ordnung, sobald *πνοαῖσιν* in *ῥοαῖσιν* geändert wird, woran schon Heath dachte. Ueber die Verwechslung beider Wörter vgl. Ant. 1238.

443. *δέξεσθαι* Heath und nach ihm andere.

466 f. Die geschraubte und unklare Fassung dieser Sentenz kann ich nicht dem Sophokles, sondern nur dem Vorwitz einer späteren Hand beimessen. Mit *ἐπισπεύδει*, was Stob. Flor. 11, 9 bietet, ist wenig geholfen.

495. *πρὸ τῶνδε* scheint unpassend: man könnte vermuthen *δοκῶ δέ τοι μ' ἔχει*. Das Wort *δοκώ* gebraucht Eur. El. 747. Indess ist bei der Verderbniss der folgenden Zeilen jede Vermuthung unsicher.

497 f. 'Man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freude des Agam. nicht unbedeutsam der Mörderin (und ihrem Helfershelfer) nahte. Daher vermuthlich *ἡμῖν μαψεπὲς πελᾶν τέρας*, vgl. Hymn. Merc. 546 *μαψιλόγοισι πιθήσας οἰωνοῖσι*. Lykophr. 395 *κόκκυγα κομπάζοντα μαψαύρας στόβους*. Sappho hat *μαψιλάκας*, Hesychius *μαψίφωνος*.' FWS. Reiske vermuthete *ὑμῖν* statt *ἡμῖν*. Martin schlägt vor *μή ποθ' ἥκειν ἀψεγὲς μέλαν τέρας*.

503. Sollte *εὖ κατέχειν* wirklich für *εὖ ἀποβαίνειν* jemals gesagt worden sein? oder ist zu lesen *εὖ καταντήσει*?

506. Statt *αἰανή* hat Blomfield zu Aesch. Pers. 935 *αἰανής* hergestellt, und so Laur. A, wo das Sigma hinterher ausradirt worden ist.

511. Das Metrum scheint *δύστανος* zu fordern.

526 f. *καλῶς* hat nur einen Sinn, wenn es ironisch verstanden wird. Gegen die ironische Fassung aber spricht 527. Eben dieser Vers widerstrebt dem Folgenden: Klyt. redet unlogisch, wenn sie sagt: 'ich tödtete den Agam.; denn die Dike tödtete ihn, nicht ich allein'. Es scheint somit nothwendig 527 zu tilgen. Der Verfasser desselben mag O. R. 578 benutzt haben.

530. Für Erfurdts Vermuthung *σὸς οὗτος* statt *οὗτος σός* spricht der Rhythmus wie der Sinn der Worte.

536. *οὐ μετῆν* halte ich für unrichtig; denn aus dem *μετέχειν* folgt keineswegs das Recht zu tödten. Vielleicht *ἀλλ' οὐ μεθῆκ' αὐτοῖσι*?

538. Dieser Vers scheint interpolirt zu sein: wenigstens ist er vollkommen entbehrlich, und durch die Tilgung desselben gewinnt die Stelle. Man hat dann zu *κτανών* aus 535 *ἔθυσεν αὐτήν* zu ergänzen. Die Verkennung dieser Beziehung mag der Anlass zur Interpolation gewesen sein.

554. Im Laur. steht *τοῦ τεθνηκότος ὕπερ*. Dem Metrum würde genügen *τοῦ τεθνηκότος πέρι*. Doch wäre es auch möglich, dass die Worte *τοῦ τεθνηκότος* und *τῆς κασιγνήτης* (555) ihre Stelle getauscht haben; also:

ἀλλ' ἢν ἐφῇς μοι, τῆς κασιγνήτης ὕπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τοῦ τεθνηκότος θ' ὁμοῦ.

565 ff. Die Worte *κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν* scheinen mir in diesem Zusammenhang nichtssagend, und ich trage kein Bedenken sie einem Interpolator beizulegen. Im Folgenden befremdet *παίζων* (das Scherzen will sich für einen Agam. zumal in der damaligen Lage nicht wohl schicken) und *ποδοῖν* (statt *ποδῶν βάσει* oder eines ähnlichen bestimmteren Ausdrucks). Hiernach vermuthe ich:

ἦ ἐγὼ φράσω. πατήρ ποθ' οὑμός, ὡς ἐγὼ
κλύω, κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν θεᾶς στικτὸν κτἑ.

573. Höchst wahrscheinlich ist Wunders Vermuthung *οὐ γὰρ ἦλυσις*. Im folgenden Vers will derselbe *πρὸς οἶκον ἦν οὐδ' Ἴλιον*.

591. *ἐπαινέσωμεν* wird als Variante in den Scholien erwähnt.

608. 'Statt *τῶνδε τῶν ἔργων* habe ich mit den Scholien, Eust. Od. p. 1969, 18 und dem Pal. *κακῶν* geschrieben, wozu *ἔργων* erklärender Zusatz scheint'. FWS. Sollte wirklich jemand für nöthig erachtet haben *κακῶν* durch ein beigesetztes *ἔργων* zu erläutern? Vielmehr dürfte *κακῶν* auf einer unzeitigen Reminiscenz beruhen: *κακῶν πολλῶν ἴδρις* findet sich bei Eur. Med. 285. Gregorius Naz. vol. 2 p. 187 A. Nicetas Eugen. 7, 251.

641. Sehr passend vermuthet Meineke *παλιγγλώσσῳ*, mit Verweisung auf Hesych.: *παλιγλώσσῳ· βλασφήμῳ*.

646. *πέφυκεν ἐσθλά* bieten die Scholien.

686 f. Diese beiden Verse, von denen der erste noch nicht geheilt ist, scheinen an eine falsche Stelle gerathen zu sein: sie würden nach 695 einen schicklicheren Platz finden.

688 f. Es ist wohl zu schreiben: *χὤπως μὲν ἐν παύροισι πολλά σοι λέγω οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη*, d. h. ich weiss nicht, wie ich mit wenigen Worten die vielen Thaten schildern soll. Nicht darauf kann es dem Redenden ankommen, weniges von vielem auszuwählen, sondern er muss wünschen nichts wesentliches zu übergehen, ohne doch allzu weitläufig zu sein. Schneidewin wollte *οὐκ οἶδα· τοῖα τἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη*. Brunck hat *τοιάδ'* aus einer Handschrift aufgenommen.

691. Als unecht bezeichnete diesen Vers zuerst Lachmann *de mens. trag.* p. 45. Dass *δρόμων* beizubehalten, dagegen *τούτων* 692 zu tilgen sei, ist meine Vermuthung.

694. *τὸ κοινὸν Ἑλλάδος* vermuthete Schneidewin.

695. *γόνος* habe ich vorgeschlagen.

709. Statt *ὅθι αὐτοὺς* war *ἵν' αὐτοὺς* zu schreiben. Weder findet sich *ὅθι* im Trimeter, noch lässt sich die Elision des Iota für die Tragödie erweisen.

710. *κλήρους ἔπηλαν* ist Wunders Verbesserung.

739. *ἠλαυνέτην, ὅδ' ἄλλοτ', ἄλλοθ' ἅτερος* vermuthet Martin.

741 f. Natürlicher wäre *πάντας ἀσφαλὴς δρόμους ὠχεῖθ' ὁ τλήμων.*

769. Vielleicht *τί δ' ὧδ' ἀλύεις?* Klyt. schwankt, wie sie sagt, zwischen Freude und Trauer: muthlos ist sie nicht.

781. *ἐμοὶ πελάζειν ἡδύν* Reiske.

801. '*πορεύοντος* Pal., vielleicht richtig, wie oft *ὁ πέμπων*'. FWS. Vorher ist *πράξαις ἂν* statt *πράξειας* eine Verbesserung von Henneberger.

812. *ποῖ με χρὴ μένειν* wollte Schneidewin, vgl. 958.

818. Vor zahlreichen anderen Vermuthungen, wie *ξύνοικος ἔνδον, ξύνοικος αὐτοῖς, ξύνοικος εἴσειμ', ἔτι ξύνοικος, εἴσω ξύνοικος, ξυνὴ ξύνοικος, στέρξω ξυνοικοῦσα,* verdient die von Dawes vorgenommene Umstellung *ἔσομαι ξύνοικος* bei weitem den Vorzug. Gewiss hätte man dies längst anerkannt, wenn nicht bei G. Hermann die Bemerkung stände: *quamvis facilis ista, tamen minime verisimilis transpositio est.* Inzwischen hat 809 niemand Bedenken getragen *οἴχει φρενὸς* statt *φρενὸς οἴχῃ* zu schreiben. Erfurdt wollte *ξύνοικος ἔσομαι τῇδέ γ'· ἀλλὰ πρὸς πύλῃ.* Gegen die Vermuthung eines andern Gelehrten *ξύνοικος ἔσομαι· μὴ ἀλλὰ* spricht der constante Gebrauch von *μὴ ἀλλά,* das nur in Wechselgesprächen sich findet.

819. *ἄφιλον* Monk.

845. *μελέτωρ* ist auffallend gebildet (man sollte ein *η* in der zweiten Silbe erwarten, wie in *μέλημα, ἐπιμελητής*) und für den Sinn höchst unbestimmt. Vielleicht ist zu lesen: *οἶδ' οἶδ'· ἐφάνη μ̄ρλέτωρ,* d. h. *ἐφάνη μητρολέτωρ.* (Aesch. und Eur. gebrauchen *παιδολέτωρ,* ein späterer Dichter *πατρολέτωρ.*)

851. Ein Uebersetzer der drei Tragiker hat freilich entdeckt, dass Elektra mit *πανσύρτῳ παμμήνῳ* 'ein ewig einschlürfendes und ewig sich wiederum füllendes Leid' bezeichnet. Gleichwohl habe ich keinen Anstand genommen, *πανσύρτῳ* in *πανδύρτῳ* zu ändern. Das folgende *παμμήνῳ* dürfte aus *πανθρήνῳ* entstanden sein. Ueber die Verwechslung von *μ* und *θρ* vgl. Trach. 1138, wo *στέργηθρα* statt *στέργημα* zu lesen ist.

852. Ueberliefert ist *δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχαίων* (oder *ἀχέων*); die Verbesserung *δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶνι* gab G. Hermann.

859. 'Ich habe mit Suidas *εὐπατριδᾶν ἀρωγοί* geschrieben statt *εὐπατριδῶν* oder, da *εὐπατρίδης* nicht femininisch gebraucht sein kann, *εὐπατρίδων* (von *εὔπατρις*) *τ' ἀρωγοί,* welches hart erklärt wird: *ἐλπισθέντες ἀρωγοὶ κοινότοκοι καὶ εὐπατρίδαι,* so dass Or. selbst als *ἐλπίς* gefasst wäre, wie Aesch. Cho. 236 *δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρματος σωτηρίου.* Hermann nach einem Schol. *ἀρωγαί.*' FWS. Auf Suidas beruht nur die Fortlassung des *τε.*

876. *οὐκ ἔτ' ἔστ' ἰδεῖν* ist Schneidewins Vermuthung.

888. In der Vermuthung *ἀνηφαίστῳ πυρί* bin ich mit Bergk zusammengetroffen. Vgl. Tzetzes Epist. 72 p. 64.

891. *τῶν λόγων* ist mein Vorschlag.

898. Statt *ἐγχρί(μ)πτῃ* habe ich *ἐγχρίμπτει* hergestellt.

914. Heaths Vermuthung *ἐλάνθαν' ἄν* ist fehlerhaft, vgl. Elmsley zu Eur. Med. p. 150.

939—941. Die Frage 'kann ich etwa die Todten erwecken?' fordert keine Antwort; wird darauf eine Antwort gegeben, so muss sie in anderer Form auftreten, als es hier geschieht. Die Worte *οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον* sind unklar; die Begründung *οὐ γὰρ ὧδ' ἄφρων ἔφυν* ist überflüssig oder vielmehr platt. Darum halte ich 941 für unecht. Er wird entbehrlich, sobald man 939 und 940 umstellt:

ΗΛ. *οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,*
ΧΡ. *ἦ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;*
ΗΛ. *τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.*
ΧΡ. *τί γὰρ κελεύεις ὢν ἐγὼ φερέγγυος;*

Für diese Aenderung sprechen auch die Gesetze der Stichomythie.

957. Die Authentie des Verses wird von Wunder bezweifelt.

973. 'Das *λόγῳ* der Codices, welches leicht als Gegensatz zu *ἔργῳ δέ* gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 *βάξις καλή*.' FWS.

1005. *ἡμῖν* vermuthete Elmsley.

1007f. Dass diese Verse hier ungehörig seien, habe ich behauptet.

1022. 'Die Codices *πάντα γὰρ ἂν* oder *πάντα γὰρ κατειργάσω*. Letzteres billigt Hermann, vgl. zu 914. Brunck *πᾶν γὰρ ἂν κ.* Da aber *πάντα* nothwendig scheint, habe ich mit Musgrave *πάντα γ' ἂν κ.* geschrieben.' FWS.

1052. *οὐχὶ σοὶ* habe ich vermuthet.

1070. *ὅτι σφιν ἤδη* Schäfer: nach dem handschriftlichen *ὅτι σφίσιν ἤδη* halte ich Erfurdts Vermuthung *ὅτι σφίσιν δή* für wahrscheinlicher. Nacher ist vielleicht mit Lachmann *de chor. syst.* p. 177 zu ergänzen *νοσεῖ γᾶ, τὰ δὲ πρὸς τέκνων κτέ.*

1075. *ἁ παῖς πότμον ἀεὶ πατρὸς* setzte Schneidewin: G. Wolff zog das von Mudge vermuthete *οἶτον* vor. *Ἠλέκτρα τόσ' ἀεὶ πατρὸς* E. Hoffmann, *Ἠλέκτρα βίοτον πατρὸς* Hamacher.

1077. Dem Metrum der Strophe würde genau entsprechen *ὅπως παντόδυρτος ἀηδών.*

1082. 'In den Codices fehlt nach *τῶν ἀγαθῶν* eine Silbe: ich habe *ἂν* eingesetzt und *θέλει* in den Optativ verwandelt, den Orion Anthol. 7, 11 bietet.' FWS. Anders behandelt die Stelle Bergk in der Zeitschr. für AW. 1836 p. 48.

1085. Unter *πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἵλου* verstand Schneidewin mit Erfurdt das allen Sterblichen gemeinsame allbeweinte Dasein im Hades. Allein *αἰών* für *θάνατος* zu nehmen ist willkürlich, und noch befindet sich Elektra nicht im Hades. Lachmann *de chor. syst.* p. 159 erklärte *κοινόν* durch *σύνοικον.* Da ich diese Interpretation mit dem Sprachgebrauch nicht zu vereinigen weiss, so habe ich *αἰῶ σύνοικον* vorgeschlagen.

1088. Statt *φέρειν* habe ich *φέρει δ'* geschrieben: das Medium ist durch den Sinn gefordert. Ueber die Emendation der vorhergehenden Worte bin ich rathlos.

1097. Die jetzige Lesart, die auf alten Verbesserungsversuchen beruht, ist weder sinngemäss noch palaeographisch wahrscheinlich. Das handschriftliche *ἄριστα τὰ διὸς εὐσεβείᾳ* ist vielleicht entstanden aus *ἄριστα τὰν*

σὰν δι' εὐσέβειαν. Wie leicht διὰ in διὸς übergehen konnte, liegt auf der Hand.

1127. ὑπ' ἐλπίδων hat Schäfer *melet. crit.* p. 124 verbessert. Schneidewin behielt ἀπ' ἐλπίδων und folgte der äusserst künstlichen Erklärung von G. Hermann.

1129f. Zwei sehr dürftige Verse, wie sie einem Interpolator wohl zuzutrauen sind.

1180. Die alte Variante οὐ δή ποτ' hat Wunder mit Recht, wie ich glaube, gebilligt.

1209f. Die Störung der Symmetrie kann wohl nur auf einer Interpolation beruhen, wahrscheinlich ist 1210 ein späterer Zusatz.

1220. Die Anrede ὦ παῖ ist hier, wo El. zu einem Fremden zu sprechen glaubt, höchst auffallend: ich vermuthe ὦ τᾶν, vgl. O. R. 1145. Phil. 1387.

1222f. Dem verletzten Gesetz der ἀντιλαβαί würde folgende Aenderung genügen:

ΗΛ. ἦ γὰρ σὺ κεῖνος; ΟΡ. ἔκμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.
ΗΛ. σφραγῖδα πατρὸς — ΟΡ. τήνδε προσβλέψασ' ἄθρει.

Wie häufig auf einander folgende Versausgänge mit einander vertauscht worden sind, ist bekannt (vgl. Trach. 815f. 1046f. und meine *observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 36 f.). War dies hier geschehen, so ergab sich von selbst eine weitere Aenderung, um einen der beiden nicht verbundenen Imperative los zu werden.

1233. γοναὶ fehlt in den meisten Handschriften, im Laur. ist es erst von späterer Hand hinzugefügt; besser dürfte sein ἰὼ γοναί, ἰώ, σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων, wie in der Antistrophe gelesen wird ὁ πᾶς ἐμοί, ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν.

1239. μὰ τὰν Ἄρτεμιν ist Hartungs Vermuthung.

1247. ἐνέβαλες statt ἐπέβαλες bieten die Scholien.

1251. ἔξοιδα, παῖ, ταῦτα vermuthet Meineke, ἔξοιδα κἀυτὸς Hartung, ἔξοιδα καὶ ταῦτα Hermann.

1282. 'Hermann versucht γλῶσσας δὲ πῶς ἂν εὔφρον' ἔσχον ὀργὰν ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ, κλύουσα; Wolff *de schol.* p. 36f. nach Anleitung eines Schol. οἵαν ἔκλυον ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν· ἔσχον ὀργὰν οὔτ' ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ, *qualem audivi ego neque exspectabam nuntium audiens, dolorem habui neque mutum, neque vero clamore praeditum.*' FWS.

1297. Doch wohl ἐσελθόντοιν?

1306. 'Das handschriftliche ὑπηρετοίμην ist entweder aus byzantinischem Gebrauch eingedrungen oder aus ὑπηρετμοίην entstanden'. FWS. ὑπηρετοίην zuerst Musgrave.

1329f. Dass an dem Unsinn dieser Verse noch niemand Anstoss genommen hatte, ist schwer zu begreifen. Vielleicht ist zu lesen ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς ὄντες οὐ γιγνώσκετε, d. h. ihr merkt nicht, dass ihr nicht zu Hause seid.

1333. ὑμῶν ist lästig neben dem unmittelbar voraufgehenden ὕμιν. Vielleicht τὰ δρώμεν', οἶμαι, πρόσθεν ἢ τὰ σώματα.

1355. Dieser Vers würde besser fehlen, und schon deshalb ist seine Echtheit zu bezweifeln. Obenein scheint die Frage πῶς ἦλθες hier ungehörig. Die Worte ἦ σὺ κεῖνος εἶ ὃς ἔσωσας sind grammatisch schwerlich zu rechtfertigen: sollen sie bedeuten ἦ σὺ εἶ ὁ σώσας, so wird die bereits

oben 1351 gethane Frage zwecklos wiederholt, trotz der von Orestes 1353 gegebenen Abweisung.

1357. *ἥδιστον δ' ἐμοὶ* oder *ἥδιστον δὲ σῶν* vermuthete Schneidewin: Bothe dagegen *ὦ φιλτάτας μὲν χεῖρας, ἥδιστον δ' ἔχων π. ὑ.*

1359. Ein entbehrlicher und des Sophokles kaum würdiger Vers. Am meisten muss das Activum *ἔφαινες* befremden, unpassend ist auch *ἀλλά*. Tilgt man den Vers, so wird 1360 *λόγοις μ' ἀπώλλυς* zu schreiben sein.

1361. Die ausgesprochene Vermuthung ist von mir; ebenso

1370 f. *σοφωτέροις τούτων παλαισταῖς* und 1372 *ἐνδέον*. Die letzte Stelle suchte Schneidewin zu erklären: 'τόδε (= *νῦν*) *οὐκ ἔτ' ἂν εἴη τοὔργον μακρῶν λόγων, ἀλλὰ χωρεῖν* (*ἂν εἴη ἔργον*), indem *τοὔργον ἐστίν* sowohl den Gen. als den Inf. verträgt.' Aber es kann weder *τόδε* für *νῦν*, noch *τοὔργον ἐστίν* in dem Sinne 'es thut Noth' gebraucht werden.

1384. 'Statt *ὅπου* hat man *ὅπῃ*, ich habe lieber *ὅποι* gesetzt.' FWS.

1394. *νεοκόνητον αἷμα* bietet die Römische Ausgabe der Scholien: nach Hermanns Vorgang haben dies die meisten gebilligt. Aber wenn *νεοκόνητος* mit *κονέω* zusammenhängt, so kann es nicht bedeuten *recens profusus:* stammt es von *καίνω*, so bedarf die Form einer Rechtfertigung. Sinngemäss wäre *νεακόνητον, αἶ, μάχαιραν φέρων*. Für ungleich wahrscheinlicher aber halte ich, dass für *αἰχμή* die dichterische Nebenform *αἶχμα* existirte: diese Form würde an unserer Stelle wie bei Eur. Phoen. 1292 durchaus passend sein.

1396. 'Die Bücher *Ἑρμῆς σφ' ἐπάγει* oder *Ἑ. ἐπάγει*. Allein den Scholien zufolge ist *Ἑρμῆς* die Glosse zu *ὁ Μαίας παῖς*, weshalb ich Neue folge.' FWS.

1414. Schneidewin schrieb mit Hermann *φθίνειν φθίνειν*. Indess hat Hermann selbst darauf aufmerksam gemacht, dass auch das Futurum zulässig sei.

1424. '*κυρεῖτε* Hermann statt *κυρεῖ*. Kolster vielleicht besser: *κυρεῖ τάδ'; ΟΡ. ἐν δόμοισι μὲν καλῶς*'. FWS. Hermann schrieb vielmehr *πῶς κυρεῖ δέ;*

1431. Nach der Strophe sollte man etwa vermuthen: *τὸν ἄνδρ' ἐφ' ἡμῖν τοῦτον; ΗΛ. ἐκ προαστίου κτέ.*, oder mit Martin *τὸν ἄνδρ' ἰόντ' ἐφ' ἧμιν; ΗΛ. ἐκ προαστίου χωρεῖ γεγηθὼς οὗτος.*

1449. 'Die Lesart ist durch Laur. sec. m. und Paris. A gesichert: Laur. pr. *τῶν ἐμῶν τε φιλτάτων*'. FWS. Aus diesen Worten geht hervor, dass die 'gesicherte' Lesart höchst unsicher ist: man könnte vermuthen *τῶν ἔμοιγε φιλτάτων*.

1454. *ὥστε κἀμφανῆ μ' ἀθρεῖν* Kayser.

NACHWORT.

Die in meinen Händen befindliche Collation des Laur. A (s. das Vorwort zum Oed. auf Kol. 3. Aufl.) verschweigt in dem vorliegenden Stück so zahlreiche von Gaisford angemerkte Varianten, dass ich nicht umhin konnte Cobets Beruf und Fähigkeit für das Vergleichen von Handschriften in Zweifel zu ziehen. Auf meine Bitte hat W. Dindorf mit freundlichster Bereitwilligkeit über eine erhebliche Anzahl von Stellen die Lesarten des Laur. mir mitgetheilt. Es ergab sich hieraus, dass Elmsley seine Akribie auch in der Vergleichung des Laur. bewährt hat, dass jedoch die eigenthümliche Beschaffenheit dieser Handschrift eine neue besonders auf die Ermittelung der ersten und zweiten Hand gerichtete Collation als höchst wünschenswerth erscheinen lässt.

Noch habe ich dankbar zu erwähnen, dass die Herren Professor F. Martin in Posen und Dr. I. Schwerdt in Berlin mir mehrere Bemerkungen zur Elektra mitgetheilt haben; ich habe dieselben benutzt soweit es mit dem Zweck dieser Ausgabe sich vertrug.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

στροφὴ α 121—136 = 137—152.

× – × – –́ ⏑ ⏑ –

× – × – –́ ⏑ ⏑ –

× –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓ (?)

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏑ –́ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –

⏑ ×́ – –́ ⏑ – ⏑ – –

–́ ⏑ ⏑ – – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

× – × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏕ –́ ⏑ – ⏑ –́ –

– –́ ⏑ – –

στροφὴ β 153—172 = 173—192.

– –́ – – – –́ ⏓

⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –

⏕ ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑

–́ – – ⏕ – ⏖ –́ ⏖ – ⏑ ⏑ – ⏓

⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ –

– ⏑́⏑ ⏑ – × –

– ⏑́⏑ ⏑ – × –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑́⏑ ⏑ ⏕ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
– ⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏕́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓
⏑ ⏕́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ x̲ – –́ ⏑ –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – –

στροφὴ γ 193—212 = 213—232.

– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –́ – – – –́ – –
⏔ –́ – – – –́ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ – –
– –́ – – ⏔ –́ – –
– –́ ⏕ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – –
– –́ – – – ⏔́ – ⏔
– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – –
–́ ⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –́ ⏕ – ⏑ ⏑ –́ ⏕ –
– ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏓́ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
⏓́ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

ἐπῳδός 233—250.

– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏖́ – – – –́ – –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – – – – ⏑ ⏑ –
– –́ – – – –́ ⏑ ⏑ ⏒
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
– ⏖́ –́ ⏑ – – ⏖́ –́ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –́ ⏑ – –
⏑ × – –́ ⏑ – ⏑ – –

Erstes Stasimon.

στροφή 472—487 = 488—503.

× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – × – –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏒ × – –́ ⏑ ⏓
– –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ – × –

ἐπῳδός 504—515.

– ⏖́ ⏑ – × –
⏑ ⏖́ ⏑ – × –
– ⏖́ ⏑ – × –
–́ ⏑ –
– ⏖́ ⏑ – × –
– ⏖́ ⏑ – × –
– –́ ⏑ – × –
– –́ – – –́ –
– –́ ⏑ – × –

∠ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ – – x –
⏑ ⏑ ∠ ⏑ ⏑ – x –

Kommos 823—870.

στροφὴ α 823—835 = 836—848.

– ⏑́⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ – –
– ∠ ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ ∠ –
– ∠ ⏑ ⏑ – –
–
– ∠ ⏑ ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ ∠ –
– ∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – x –

στροφὴ β 849—859 = 860—870.

∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ⏓
– ∠ – – – ⏑́⏑ – –
– ∠ – – – ∠ – –
– ∠ – – – ∠ ⏓
– ⏑́⏑ ∠ ⏒ –
∠ ⏑ – ∠ ⏑ ⏓
⏑ ⏑́⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ ∠ ⏑ – –

Zweites Stasimon 1058—1097.

στροφὴ α 1058 — 1069 = 1070 — 1081.

⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ∠ ⏑ – ⏓
x – ∠ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x – ∠ ⏑ ⏑ – ⏑ –

×́ ⏔ –́ ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –

στροφὴ β 1082—1089 = 1090—1097.

×́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ×́ –
⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287.
στροφή 1232—1252 = 1253—1272.

⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –
zwei iamb. Trimeter
⏑ –́ ⏓
ein iamb. Trimeter
⏑ –́ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ×́ – (?) [– ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓]
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ –
zwei iamb. Trimeter
⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –
⏔́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑⏑ –́ ⏑ ⏑⏑ –́ ⏑ ⏑⏑
– ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓
zwei iamb. Trimeter

ἐπῳδός 1273—1287.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ – ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –

⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓
ein iamb. Trimeter
⏑ –́ –
⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏓
. . . . –́ ⏑ – ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –

Drittes Stasimon 1384—1397.

στροφή 1384—1390 = 1391—1397.

⏑́⏑ ⏑ – ⏑́⏑ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
ein iamb. Trimeter
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏓
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
ein iamb. Trimeter

Kommos 1398—1441.

(1404) ⏓ –́ ⏑ – ⏑ –
(1407. 28) – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
(1413. 33) –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
(1417. 37) ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ –
(1421. 41) ⏑ ×́ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Druck von Carl Schultze in Berlin,
Neue Friedrichsstr. 47.



Druck von Carl Schultze in Berlin,
Neue Friedrichsstr. 47.